

flips acht

Grunewald Tennisclub
Magazin Ausgabe 2/2015

N° 15

- 76// US Open – Australien Open – Grunewald Open ●
- 64// Martin Heinig: Allein unter Freunden ● 56// Windspiele
in Bad Neuenahr ● 31// Liebe Alle ● 72// Girl from Ipanema
– im GTC! ● 50// Warum Vögel keinen Topspin mögen



Der frühe Vogel
kann uns mal...
seine Schläger bringen.



Hajo Plötz Besaitungsservice

Tennisschläger Annahme und Abgabe
bei uns wochentags schon ab 8.30 Uhr!

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 10.00 - 18.30 Uhr

Samstag 10.00 - 14.00 Uhr

Hohenzollerndamm 86 | 14199 Berlin

www.hajo-ploetz.de

Editorial

Liebe Clubmitglieder,

nach einer alten Weisheit ist nichts so beständig wie der Wandel, oder anders ausgedrückt: Alles fließt! Die Jahreszeiten wechseln wie im Fluge. Der herrliche Sommer ist rasch vergangen, wir frösteln wieder und erinnern uns kaum noch daran.

Nun liegt erneut die Winterausgabe der FlinsAcht vor Ihnen. Sie spiegelt auch den Wandel hin zu einem von den Mitgliedern getragenen Vereinsleben wider. Viele Artikel künden von den vergangenen sportlichen Aktivitäten, die das Kerngeschäft unseres Vereins sind. Lesen Sie dazu die interessanten Berichte der Mannschaften und den unseres engagierten Sportwarts, Robert Hintze.

Wir gratulieren den 1. Damen, die wieder in die Meisterschaftsklasse aufgestiegen sind, sowie den Damen 50.2, den Herren 75, 40.1 und 50.1 zu ihren Erfolgen. Allen anderen, ob sie nun knapp an einem Erfolg vorbeigeschlittert sind oder ob sie ausschließlich nach dem olympischen Prinzip „Dabei sein ist alles“ spielen, sei ebenfalls Anerkennung gezollt: Sie haben den GTC gut vertreten und dabei hoffentlich Spaß gehabt.

Die Idee unseres Sportwarts, das alte Clubturnier in Form eines offenen LK-Turniers als „1. Grunewald Open“ wieder zu beleben, wurde von Erfolg gekrönt. In den verschiedenen Konkurrenzen waren 153 Meldungen von 134 Spielern

zu verzeichnen und zu bewältigen, was durch enormen persönlichen Einsatz von Robert Hintze, Tanja Piechocki und ihren Helfern gelang. Ganz großen Dank dafür! Die durch begeistertes Engagement von Britta Tomlik und Bernd Sydow gestaltete Abschlussparty war toll! Fortsetzung erwünscht! Auch das neue Erwachsenen-Sommercamp mit unseren Vereinstrainern ist ein Schritt in die richtige Richtung! Bitte weiter so!

Jugend- und Eltern-Kind-Turnier brachten wieder viel Leben in den Verein: Unter der bewährten Leitung von Tanja Piechocki und den Trainern der Tennisschule gemeinsam mit Valerij und Zorica hatten unsere Kinder und Jugendlichen abwechslungsreiche Spiele und Siegerehrungen. Dank an alle! Der Bericht, auch über die sportlichen Erfolge, und die lustigen Fotos zeigen es Ihnen.

Das erneut sehr stimmungsvolle Jazzkonzert mit Hornist Stefan J. and friends, professionell moderiert von Werner Zedler, rundete das gesellige Leben ab.

Über das Geschehen in Haus und Anlage berichtet unser Vorstandsmitglied Nils Asmus. Das Erscheinungsbild ist durch die schöne Bepflanzung der Schalen und des Beets durch Monica Schulz-Sternberg und Bettina Krewerth, durch neue Sichtblenden, Sonnenschirme und die fleißige Arbeit unserer Platzwarte, unter anderem bei der



Neudeckung des Fahrradports, weiter verbessert worden. Der Dank geht an alle, die geholfen haben!

Zu den Planungen baulicher Veränderungen hier noch einige Informationen: Es wurde ein erfahrener Architekt beauftragt, die Anschaffung einer neuen Halle für die lange Reihe organisatorisch zu betreuen. Zunächst muss eine Vermessung erfolgen. Das weitere Vorgehen wird danach abgestimmt. Über den Projektfortschritt wird der Vorstand die Mitglieder per Newsletter und über die Website aktuell informieren. Die avisierte außerordentliche Mitgliederversammlung mit Detailplanung und Finanzkonzept wird leider zeitlich nicht mehr in diesem Jahr zu bewerkstelligen sein. Die Informationen und Abstimmungen erfolgen selbstverständlich im nächsten Jahr.

Im Dachgeschoss fallen einige total verrottete Fenster beinahe aus den Rahmen. Der Vorstand hat beschlossen, dort neue Fenster einbauen zu lassen. Ein Raumnutzungskonzept für das Dach und die 1. Etage soll erstellt werden, nachdem eine erneute Vermietung sich, anders als anfangs vermutet, als schwierig herausstellte. Es soll der Profilierung des Vereins dienen und den Mitgliedern mehr Präsenz ermöglichen.

Unsere beiden Sekretärinnen, Frau Möller und Frau Frenzel, haben sich sehr kompetent und freundlich um unsere Mitglieder und deren Belange gekümmert! Wir sind froh, dass sie da sind! Ab November wird zur Entlastung des ehrenamtlich arbeitenden Vorstandes Herr Christian Müller als Clubmanager den Verein bei einer zunehmend professionellen Ausrichtung unterstützen. Wir begrüßen ihn herzlich und wünschen ihm und uns eine fruchtbare Zusammenarbeit!

Ans Herz legen möchte ich Ihnen auch wieder das traditionelle Weihnachtskonzert unserer Philharmoniker, auf das wir uns alle, auch in Verbindung mit einem exzellenten Menü von Frühmorgens, wieder sehr freuen. (Termin im Heft !)

Zum Wandel gehört auch eine Fluktuation der Mitglieder. Die Gesamtzahl der Mitglieder ist zum 30.9.2015 auf 955 gestiegen. Ein schöner Erfolg! Wir hoffen, dass alle neuen Mitglieder sich gut eingelebt haben! Dies bringt auch eine finanzielle Stabilisierung mit sich, die unseren Finanzchef erfreut. Weitere Faktoren, wie z.B. der Abbau der Außenstände, geringere Stromkostenvorauszahlungen, wirken in dieselbe Richtung.

Wenn wir alle an einem Strang ziehen, wird der GTC sich weiter erfolgreich am Wandel der Zeiten beteiligen und modernisieren. Wir sind auf dem richtigen Weg. Alle, die sich in unserem Verein wohl fühlen, sind aufgerufen, sich einzubringen, durch Ideen, finanzielle Mittel, Übernahme eines Amtes oder einer Aufgabe. Je mehr Schultern eine Last tragen, desto leichter wird sie für den Einzelnen und es bereitet mehr Freude.

Ich danke allen meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen für ihr herausragendes Engagement und die gute Zusammenarbeit!

Möge allen Mitgliedern und ihren Angehörigen eine angenehme und erfolgreiche Wintersaison, eine erfüllte Weihnachtszeit, Gesundheit und Zufriedenheit für das neue Jahr vergönnt sein!

Das wünscht Ihnen von Herzen

*Ihre Präsidentin
Ingrid Berlien*

CARAN D'ACHE

Genève



ECRIDOR GOLF

*Caran d'Ache. Die Exzellenz des Swiss Made
seit 1915.*

Caran d'Ache Boutique Berlin
Uhlandstrasse 29 - 10719 Berlin
Tel. +49 (0)30-88 55 16 55
info@carandache-deutschland.de

carandache.com

Inhalt

flinsacht N° 15
November 2015

Editorial	3
Inhalt	5
Aus sportlicher Sicht	6
Bericht zur Anlage	8
Unser neuer Clubmanager	10
eBusSy lite	12

MANNSCHAFTSBERICHTE

1. Damen	14
Damen 30.1	16
Damen 30.2	18
Damen 40.1	20
Damen 50.1	21
Damen 50.2	22
Damen 50.3	23
Damen 60	24
1. Herren	26
Herren 30	27
Herren 40.1	28
Herren 40.3	30
Liebe Alle	31
Herren 50.1	32
Herren 50.2	34
Herren 65	36
Herren 70.1	37
Herren 70.2	38
Herren 75	39

BERICHTE DER JUGEND

Die GTC-Jugendmannschaften	40
Bezirksmeisterschaften U14	42
Verbandsspiel-Ergebnisse	44
Spielerportrait: Alexandra Livadaru	46

VERMISCHTES

Tennisreise Saisonvorbereitung 2016	46
Hochklassige Endspiele	48
Warum Vögel keinen Topspin mögen	50
Auf zur Ostsee	54
Windspiele in Bad Neuenahr	56
Tennis-Praxis, Teil 7	58
An der Schönheit kann`s nicht liegen ...	61
Gesichter des Clubs: Bernd Sydow	62
Martin Heinig: Allein unter Freunden	64
Elektronische Muskelstimulation	70

CLUBLEBEN

Girl from Ipanema – im GTC	72
Kästchenspiele	74
US Open – Australien Open – Grunewald ...	76
Das Sommercamp im August	80
Schleifchenturnier	82
Mannschaftsführer/innen 2015/16	88
Termine	88
Who´s who im GTC	89
Impressum	90



Aus sportlicher Sicht

Bericht des Sportwarts 2015

Wenn Sie die aktuelle Ausgabe der Flinsacht in Händen halten, haben wir uns an den vertrauten Anblick unserer drei Hallen längst wieder gewöhnt. Aber so, wie Sie und ich uns in dieser Saison bereits von einigen Gewohnheiten verabschieden mussten, arbeitet der Vorstand im Hintergrund weiter mit Hochdruck daran, dass sich der Verein auch auf diesem Gebiet modernisiert.

Die zurückliegende Sommersaison brachte für die Aktiven des GTC so einige Neuerungen mit sich:

- Die Buchung der Tennisplätze erfolgte erstmalig über die elektronische Anwendung eBuSy lite; die auf dem Pult ausliegenden Papierpläne gehören damit endgültig der Vergangenheit an. Bitte lesen Sie dazu den gesonderten Bericht weiter hinten im Heft.
- Bei dem großen Zuspruch, den unsere Feriencamps regelmäßig durch die Jüngsten erfahren, lag es eigentlich auf der Hand, so etwas auch einmal für die Erwachsenen anzubieten. Nils Asmus, Marco Suworow, Olaf Slotosch und Oliver Hildebrandt stießen beherzt in diese Marktlücke und konnten knapp zwanzig Mitglieder sowie Externe drei Tage lang nach allen Regeln der Kunst bespaßen. Das schreit förmlich nach Wiederholung! Auch hierzu gibt es einen eigenen Bericht weiter hinten.

- Für die noch recht junge Mixed-Ferienrunde hatte der GTC diesen Sommer ebenfalls zum ersten Mal eine Mannschaft gemeldet. Trotz vollem Engagement aller Beteiligten reichte es leider nur zum letzten Gruppenplatz. Auch hier scheint eine erneute Teilnahme denkbar, allerdings sollte dann ein fester Mannschaftsführer gefunden werden.
- Als Saisonhöhepunkt fanden vom 6.-13. September die 1. Grunewald Open statt. Dieses über acht Tage ausgetragene LK-Turnier lockte zahlreiche Spieler anderer Vereine auf unsere Anlage. Das bisherige Clubturnier fand somit einen würdigen Nachfolger. Lesen Sie auch hierzu den ausführlichen Erlebnisbericht der siebenköpfigen Turnierleitung!

Drei Endrunden und ein Unglücksfall

Die Sommersaison wäre fast zu einer der erfolgreichsten der letzten Jahre geworden, aber eben nur fast. Die 1. Damen haben offenbar zu alter Stärke zurückgefunden und ihre Gegnerinnen jedes Mal auf beeindruckende Weise düpiert können. Der Wiederaufstieg in die Meisterschaftsklasse war geradezu zwingend. Ebenso gratuliere ich den Damen 50.2, die im zweiten Jahr ihres Bestehens den Sprung in die Verbandsoberriga geschafft haben. Auch die Herren 75 zeigten sich von Ihrer besten Seite und wur-



den hinter dem LTTC Rot-Weiß Berliner Vizemeister. Sportliches Glanzstück war aber natürlich die erneute Qualifikation der Herren 50.1 für die Regionalliga-Aufstiegsrunde. Gegen den ersten der Nordliga, den mit ehemaligen Weltklassem Spielern gespickten Club an der Alster, reichte es dann ersatzgeschwächt allerdings nur zu vier Spielgewinnen.

Jetzt kommen wir aber auch schon zu den „Fasts“, die die Saison geprägt haben: Die 1. Herren hätten fast die Rückkehr in die Meisterschaftsklasse geschafft; ein 4:5 im letzten Spiel gegen die Weißen Bären aus Wannsee machte einen Strich durch die Rechnung. Die Damen 30.1 wären fast in die Verbandsoberriga aufgestiegen, mussten aber letztlich den überlegenen Damen des Vereins für Körperkultur den Vortritt lassen. Tragische Helden sind die Herren 40.1, die ungeschlagen aus den Gruppenspielen hervorgingen und im Relegationsspiel gegen die 2. Mannschaft des Weißer Hirsch Dresden die große Chance hatten, in die Ostliga aufzusteigen. Eine Verletzung von Mannschaftsführer Marco Suworow, zugezogen am Vorabend der Begegnung, verhinderte letztlich ein besseres Ergebnis als 3:6. Trotz aller Wermutstropfen sind diese Ergebnisse bei Lichte betrachtet natürlich ganz hervorragend.

Zu erwähnen sind noch die Herren 55 sowie die Herren 65, die sich nach jeweils sehr unglücklichem Saisonverlauf auf den Abstiegsrängen wiederfinden. So verloren die Herren 55 in der Partie gegen den Mitkonkurrenten Tiergarten sämtliche sechs (!) Match-Tiebreaks. Die Herren 65 konnten trotz drei Siegen aus sieben Spielen nur den vorletzten Platz ihrer Gruppe erreichen; ein Sieg mehr hingegen hätte sogar die Teilnahme an der Aufstiegsrunde bedeuten können! In beiden Fällen bleibt abzuwarten, ob der Klassenerhalt evtl. noch über eine Entscheidung am „grünen Tisch“ gelingt.

In einer früheren Ausgabe hatte ich Ihnen bereits Andeutungen über das neue Sportkonzept gemacht, nach welchem wir seit 2014 verfahren. Die finanziellen Zuwendungen für die 1. Mannschaften wurden beschnitten, dafür mehr Wert auf die Förderung des vereinseigenen Nachwuchses gelegt. Das zweite Standbein des Konzepts sieht die Gewährung bestimmter Privilegien für die Leistungsträger unserer Seniorenmannschaften vor. Ziel war es u. a., neue Mitspieler für unsere Teams zu gewinnen und die Präsenz von Grunewaldern bei Turnieren weiter zu erhöhen. Zumindest letzteres wurde bereits erreicht; beim ersten Turnier der Saison, den Känguruhs Open, stellte der GTC mit 14 Startern das größte Kontingent. Grunewaldler landeten bei Turnieren derart häufig auf den vorderen Rängen, dass eine ausführliche Würdigung den Rahmen dieses Berichts sprengen würde. Diese wird daher an anderer Stelle separat vorgenommen.

Wie geht es in der Hallensaison weiter?

Die 1. Damen haben einen spielstarken Neuzugang zu verzeichnen: Michele Kovalenko vom LTTC Rot-Weiß, erst 15 Jahre alt und dennoch

aufgrund ihrer Ranglistenplatzierung an Position 1 spielend. Mit etwas Glück sollte die Meisterschaftsklasse trotz der namhaften Konkurrenz für dieses aufstrebende Team zu halten sein.

Bei den 1. Herren stößt Frederic (Fritz) Dickamp vom TEVC Kronberg neu zum Team, er sollte im Sommer auf den hinteren Positionen eine echte Verstärkung sein. Da unsere Nr. 1, Nicholas Kunz, im Winter nicht zur Verfügung steht und auch Sebastian Falk aufgrund seines London-Aufenthaltes eher sporadisch zum Einsatz kommen wird, dürfte sich bei den Herren der angestrebte Klassenerhalt als eher schwierig darstellen. Aber jedes Spiel muss bekanntlich erstmal gespielt werden...

Auf vielfachen Wunsch wurde für den Winter die Herren 40.2 wiederbelebt sowie erstmalig eine Herren 50.2 gemeldet. Das spricht für die Begeisterung, mit der viele unserer Mannschaftsspieler ihren Sport auch in der kalten Jahreshälfte ausüben – selbst, wenn die äußeren Umstände nicht so ansprechend erscheinen wie im Sommer. Drücken Sie die Daumen, dass sich dies zum nächsten Winter für die Heimspiele ändert!

Bleiben Sie gesund und vor allem: Bleiben Sie uns treu!

Robert Hintze

Erfolgreichste LK-Punktesammler im GTC

Alle unten aufgeführten Spieler haben sich im abgelaufenen LK-Jahr (01.10.14 - 30.09.15) aufgrund ihrer erspielten Punkte um mindestens eine Leistungsklasse verbessern können. Herzlichen Glückwunsch!

Race-Pos	Name	LK	Einzel	gew.	Punkte	
1	2549	Piechocki Tanja	15	32	23	1335
2	3517	Wanderwitz Anna	17	33	18	1190
3	3581	Girrbach Julius	14	16	12	1185
4	3682	Güzelce Aysenur	21	36	12	1170
5	4305	Kovalenko Michele	8	25	15	1115
6	5994	Atam Sevcan	15	33	17	960
7	7726	Rothe Achim	10	29	20	865
8	8291	Quaglia Pierre	7	31	26	845
9	8437	Girrbach Oliver	12	22	10	840
10	11912	Nicolaus Stefan	10	17	12	745
11	13237	von Boehn Axel	11	19	13	705
12	13320	Wozniak Alexander	7	10	6	705
13	13625	Hildebrandt Oliver	13	37	13	695
14	14573	Kausch Heiner	10	16	8	675
15	15189	Wandesleben Dirk	13	22	11	660
16	16918	Hintze Robert	9	24	12	630
17	19471	Kollmannsperger Uwe	8	21	14	595
18	19618	Ziehe Sybille	13	10	6	595
19	22698	Plenio Jörg	11	8	6	560
20	26581	Golaszewski Tina	6	8	8	525

Die besten 100 unter www.grunewald-tennisclub.de/sport

Bericht zur Anlage

Abschluss der Wintersaison

Nun, wo die Tage leider wieder kürzer werden, der Hallenaufbau in vollem Gange ist und die Hallensaison unmittelbar vor der noch herrlich altweibersommerlichen Tür steht, fällt es dem Verfasser nicht eben leicht, einen Rückblick über die vergangene Sommersaison zu geben – wünscht sich sicherlich nicht nur er noch weitere Tennisstunden unter freiem Himmel mit Sonnenschein.

Wie auch in den Vorjahren wird die Benutzung der Außenplätze bis zum ersten Bodenfrost genauso möglich sein, wie auch deren Reservierung durch das eBusy System.

A prospos eBusy

Erstmalig konnte über das Platzbuchungssystem eingesehen werden, ob starke Regenfälle zur Sperrung der Anlage wegen Unbespielbarkeit der Plätze führten oder nicht.

In diesem Sommer trat dieser Fall einige Male ein, so dass spielwillige Mitglieder sich bequem und im Trockenen online darüber informieren konnten, ob ein Spiel möglich war oder nicht. Auch Spieler in den frühen Morgenstunden möchte ich bitten, Ihren Platz zu buchen, auch wenn "doch alles frei ist", da die Platzwarte für ihren morgendlichen Arbeitsablauf planen müssen, welche Plätze sie zuerst bearbeiten und welche zeitlich später.

Der Hallenaufbau erfolgte im bewährten Zusammenspiel der Firma "Best Boys" von Nic Hahn und unseren Mitarbeitern. Neben Herrn Löffler, Herrn Burow und Herrn Küsters möchte ich mich auch bei der Aushilfe Markus Weinert und vor allem Siegfried Cieslik bedanken, der auch dieses Mal mit seiner Hilfe für das Gelingen beitrug. Leider sind unsere Halle nun schon derart in die Jahre gekommen, dass es keine

Selbstverständlichkeit ist, deren Aufbau durchzuführen. Die Hallenhäute sind mittlerweile zum Teil sehr porös und rissanfällig; die Schleusen an den Halleneingängen müssen immer wieder von Herrn Löffler geschweißt werden, um funktionsfähig zu sein. Auch hier nagt der Zahn der Zeit. Über das Thema "neue Halle" wird an anderer Stelle in diesem Magazin berichtet werden.

Bisher war zu Beginn der Hallensaison die Halle 5 (hinter dem Clubhaus) stets von der Platzqualität her sehr weich, da ja aus den Plätzen 5 und 6 für den Winter ein einziger Platz "gezaubert" wurde. In diesem Jahr haben wir die zeitlichen Abläufe insofern verändert, als das wir noch VOR dem Hallenaufbau die zwei Plätze zum Hallenplatz 5 umgebaut haben, damit die Spielfläche nach der erforderlichen Neulinierung mehr Zeit hatte zu trocknen und hart zu werden.



Hallenaufbau auf der Langen Reihe

Platzqualität

Nach einigen Beschwerden zur Platzqualität im letzten Winter hat der Vorstand den Geschäftsführer unseres Sandlieferanten Borretius, Herrn Wegner, aus Hamburg anreisen lassen, um mit ihm ein Gespräch über den benutzten Tennissand wie auch dessen Verarbeitung und dauerhafte Pflege zu führen. Auch eine Schulung unserer Angestellten fand in diesem Rahmen statt.



Herr Wegner und unser Platzwart Herr Burow

Wie Sie sicherlich aus meinem Bericht in der letzten Ausgabe von "Flins 8" noch in Erinnerung haben, hatte sich der Vorstand entschlossen, auf Platz 13 einen anderen Tennissand einer Konkurrenzfirma zu verwenden. Nach anfänglicher, nennen wir es mal Skepsis, der Angestellte hat sich dieses Material über die Testphase Sommer absolut bewährt.

Auch die Tennisspieler freuten sich über den Belag, der sehr schnell Festigkeit aufwies und sich nicht wirklich anders bespielen ließ als der der anderen Plätze. Wir werden nun bereits zum Winter mit diesem etwas anderen Material arbeiten, die Hoffnung schnell wieder härtere Plätze zu haben, ist also groß und durchaus berechtigt. Gleichzeitig ist dieser Sand erheblich preisgünstiger als der bisher benutzte.

Anlage

Auch rund um die Tennisplätze ist in diesem Sommer einiges auf der Anlage geschehen: Ein Großteil unserer Plätze wurde mit Sonnenschirmen versehen, was angesichts der teilweise tropischen Temperaturen wenigstens für kurzfristige Erholung sorgte. Auch ein Teil der Sichtblenden wurde ausgetauscht, wobei mit Absicht wieder die etwas kleinere Variante gewählt wurde. Die großen Blenden rissen sich durch die große Windlast regelmäßig los und beschädigten auch die Zäune.

Die Firma Arndt hat nun auch die noch verbliebenen, das Grundstück umsäumenden Bäume von ihrem gefährlichen Totholz befreit.

Gerade zum Nachbargrundstück der Wohnanlage war dieses dringend aus Gründen der Verkehrssicherheit geboten.

Auch das Dach unseres Fahrradständers war durch herabfallendes Holz der Birke beschädigt worden. Die Herren Löffler und Burow haben es nicht nur repariert, sondern in massiverer Bauweise neu erbaut.

Für die optische Verschönerung unserer Anlage sorgten erneut Monica Schulz- Sternberg und die Damen um Bettina Krewerth. Vielen herzlichen Dank dafür!

Vielen Dank an das Platzwartteam um Matthias Löffler – nicht viele Mitglieder wissen um die wirklich harte Arbeit, die diese Herren für uns alle leisten, auf dem Platz und auf der doch großen Anlage. Über ein aufmunterndes Lob freuen sie sich genauso wie auf produktive Anmerkungen und Anregungen, was sie tun können, um unseren Verein noch schöner zu machen.

Kritik bitte ich Sie, liebe Mitglieder, direkt und ausschließlich an mich zu wenden – vor Ort oder auch gerne telefonisch und per Email.

Ich wünsche Ihnen eine schöne und verletzungsfreie Wintersaison.

*Herzlich, Ihr und Euer
Nils Asmus
(Vorstand Anlage GTC)*



Herr Löffler bei der Reparatur des Dachs vom Fahrradstellplatz

Unser neuer Clubmanager

Zum 1. November haben wir einen neuen Clubmanager eingestellt.

Christian Müller wird unsere Geschäftsstelle, die dann auch an 5 Tagen der Woche geöffnet sein wird, dank seiner vielfältigen Erfahrungen im Tennisvereinsleben tatkräftig unterstützen.



Im Jahr 1974 sind meine Eltern mit mir in den Grunewald TC eingetreten. Damit begann für mich eine bis heute andauernde Leidenschaft für den Tennissport. Mein BWL-Studium habe ich mit Tennis-Trainerstunden finanziert, den C-Trainerschein habe ich heute noch.

Mit meiner Familiengründung, Mitte der 1990er Jahre, verlagerte sich mein Lebensmittelpunkt in den "Speckgürtel" Berlins. Zu dieser Zeit habe ich meine Mitgliedschaft im GTC aufgegeben – meine Verbundenheit mit dem Verein jedoch nicht.

Meine Liebe zum Tennis blieb auch meinem jetzigen Verein nicht verborgen und so habe ich dort 5 Jahre im Vorstand die Finanzen verantwortet. Ich freue mich, für den GTC Verantwortung übernehmen zu dürfen.

Ihr Christian Müller



Für Ihre Zähne nur das Beste.

Ästhetische Zahnmedizin, Zahnimplantate und Zahnersatz für gehobene Ansprüche – mit modernsten Techniken und hochwertigen Materialien aus unserem praxiseigenem Zahnlabor .



DentalFirst

Zahnarztpraxis DentalFirst
Dr. med. dent. Marcus Nowak
Master of Science Implantologie
und Orale Chirurgie

Reichsstraße 2 | 14052 Berlin
Telefon 030 – 308 20 996
Fax 030 – 302 98 33
Email info@dentalfirst.de

Dr. med. Kirk Nordwald – Facharzt für Augenheilkunde
Private Augenarztpraxis im GHZ „EINS – alles für die Gesundheit“



„Beste Aussichten für Ihre Augen“

- **Vorsorgeuntersuchungen**
für Kinder und Erwachsene, Schielsprechstunde
- **Katarakt – grauer Star**
Brilloptimierung bei beginnendem grauem Star
- **Glaukom – grüner Star**
Früherkennung und Behandlung von grünem Star
- **Moderne Lasertherapie**
des Glaukoms (SLT) / Netzhautlaserbehandlung
- **Laserkorrekturen von Fehlsichtigkeiten**
Kurz-/Weitsichtigkeit, Hornhautverkrümmung mittels moderner Femtolaser-Lasik oder berührungsloser 'No-Touch'-Trans-PRK
- **UV-Crosslinking bei Keratokonus oder Keratektasie**
Hornhautversteifung bei angeborener oder erworbener Hornhautvorwölbung
- **Ästhetische Lidchirurgie**
Laserentfernung von Lidveränderungen, Schlupflidkorrekturen
- **Führerschein- und Fluggutachten**



**ACHTUNG –
NEUE
ADRESSE**

Dr. med. Kirk Nordwald
Clayallee 225 | 14195 Berlin-Zehlendorf
Tel. 030. 897 46 171 | Fax 030. 897 46 172
www.augen-eins.de | info@augen-eins.de



eins
alles für die Gesundheit

„Suchen Sie noch oder sehen Sie schon?“

eBuSy lite

„Das Jahr eins“

Wer es noch nicht bemerkt hat: Wir befinden uns im Jahr eins! Ja, Sie haben richtig gelesen; wir befinden uns im Jahr eins nach Ruth Merkel, die 33 Jahre lang für die Verwaltung unserer Plätze während der Sommermonate zuständig war. Es uns Grunewaldern mitsamt unserem hohen Anspruchsdenken 33 Jahre lang Recht zu machen, ist eine Leistung, die unbedingten Respekt abnötigt. Umso schwieriger erschien nach Frau Merkels Rückzug zu Beginn des Jahres die Aufgabe, einen geeigneten Nachfolger zu finden. Dieser sollte ebenso duldsam wie zuverlässig unsere Reservierungswünsche in die Tat umsetzen können.

Glücklicherweise hat die moderne EDV auf diesem Gebiet mittlerweile einen Standard erreicht, der in puncto Benutzerfreundlichkeit, Optik und Anpassungsfähigkeit nur wenige Wünsche offen lässt. Nachdem bereits im vergangenen Jahr die Entscheidung für das Programm eBuSy der in Baden-Württemberg ansässigen Firma Productive Web für die Hallenverwaltung gefallen war, wagte der Vorstand zu Beginn dieses Jahres den Schritt hin zu einem elektronischen Buchungssystem auch für die Freiplätze.

Für die offizielle Einführung wurde der strategisch bedeutsame Tag der offenen Tür gewählt. Hier bot sich die Gelegenheit, die Software den „Alt-Mitgliedern“ und den

neu Eingetretenen gleichermaßen näher zu bringen. Allein die Vielzahl der an diesem Tag getätigten Buchungen zeigte, dass sich der neue Modus Operandi der Platzbuchung bei den Mitgliedern schnell durchsetzen würde. Um letzte Zweifel zu zerstreuen, hatten sich Ulrike Fassbender, Birgit Grafenhorst und Claudia Gossow erboten, in nachmittäglichen Wechselschichten als Nothelfer am Buchungsterminal einzuspringen. Mangels Nachfrage wurde dieser Service allerdings bereits nach wenigen Wochen eingestellt (trotzdem noch einmal ein ganz großes DANKE dafür!).

Das neue Platzbuchungssystem offenbarte so auch sehr schnell seine Vorteile:

- Mit Hilfe von sog. Wiederholungsterminen lässt sich eine Saison bereits zu deren Beginn komplett durchplanen. Das spart enorm viel Zeit.
- Der Spielplan ist für jedes Mitglied von zu Hause aus einsehbar. Diese Transparenz erlaubt z.B. Mannschaftsführern die jederzeitige Kontrolle, ob alle Plätze für das Mannschaftstraining oder die Punktspiele richtig eingetragen sind.
- Aufgrund der Darstellbarkeit auf Smartphones können freie Plätze unkompliziert auch von der Arbeit aus oder von unterwegs gebucht werden.

Natürlich ist kein System vollends vor Manipulation gefeit, sondern lässt sich bis zu einem gewissen Grad immer austricksen. So mussten wir auch einige unschöne Begleiterscheinungen feststellen: Um die Platzbuchung komfortabler zu gestalten, wurde von uns z.B. eine Funktion deaktiviert, die jedem Mitglied nur eine einzige Buchung pro Tag erlaubt hätte. Das führte dazu, dass sich Mitglieder teilweise bis zu vier Mal hintereinander eintrugen. Auch wenn eBuSy lite dies anders sieht, unsere Spiel- und Platzordnung gesteht jedem Mitglied nur eine Spielzeit von einer Stunde pro Tag zu. Es wäre schön, wenn dies zumindest in Zeiten knapper Platzkapazitäten beherzigt würde!

Viele Platzbuchungen wurden offensichtlich unter falschem Namen vorgenommen. So waren Eltern des Öfteren in den Vormittagsstunden mit ihren schulpflichtigen Kindern zum Tennis eingetragen. Handelte es sich hier um Fälle von grober Verletzung der elterlichen Aufsichtspflicht oder mussten die Kinder als Platzhalter für noch unbekannte Spielpartner herhalten? Ich denke, wir haben in den allermeisten Fällen zu Recht von einer Einschaltung des Jugendamtes abgesehen. Deshalb unser Appell an Sie: Bitte verwenden Sie für Platzbuchungen ausschließlich die Namen der Personen, die später wirklich auf dem Platz stehen! Individualisieren Sie außerdem schnellstmöglich Ihren vierstelligen PIN, um Missbräuchen durch Dritte vorzubeugen.

Grunewald Tennis-Club e.V. eBuSy

Montag 04.05.2015 Kalender

Freiplätze

	P1	P2	P3	P4	P5	P6	P7	P8	P9	P10	P11	P12	P13
13:30													
14:00			Abgesagte Karte										
14:30			Abgesagte Karte										
15:00		Abgesagte Karte											
15:30		Abgesagte Karte					Abgesagte Karte						
16:00			Abgesagte Karte										
16:30			Abgesagte Karte										
17:00	Abgesagte Karte												
17:30	Abgesagte Karte												
18:00			Abgesagte Karte										
18:30			Abgesagte Karte										
19:00	Abgesagte Karte		Abgesagte Karte										
19:30	Abgesagte Karte		Abgesagte Karte										
20:00			Abgesagte Karte										
20:30			Abgesagte Karte										

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z

Als Fazit lässt sich feststellen, dass sich die Entscheidung für eBuSy lite als Platzbuchungssystem rundum bewährt hat. Durch das stark erhöhte Aufkommen an Gastspielgebühren (400 € in 2014 ggü. 1.200 € in 2015) trägt es sich finanziell sogar fast von selbst. Wir als Vorstand sind weiterhin bemüht, die Funktionsfähigkeit und den Bedienungskomfort des Programms weiter zu verbessern. Wenn Sie Wünsche oder Vorschläge hierzu haben, zögern Sie bitte nicht, uns diese mitzuteilen.

Robert Hintze

Freies WLAN im GTC



Sie haben es vielleicht schon bemerkt: Seit einiger Zeit haben wir auf unserem Clubgelände freies WLAN. Guter Empfang ist im gesamten Erdgeschossbereich des Clubhauses und auf fast allen Plätzen. Einfach mal ausprobieren! Ein Passwort ist nicht erforderlich. Das ist vorläufig eine Testinstallation. Deshalb benötigen wir Ihr feedback bevor wir das System anschaffen.

WLAN hatten wir vorher auch schon, aber der Internet Verkehr wurde über den Anschluss des Clubs geleitet. Wenn jemand darüber illegale Downloads oder ähnliches getätigt hätte, hätte der Club dafür haften müssen.

Was ist jetzt anders?

Der gesamte Traffic der Besucher wird über eine verschlüsselte Verbindung über den Internetknoten der Firma abl social federation GmbH weitergeleitet. Bei allen Aktionen steht also nicht die IP-Adresse des GTC, sondern die der abl im Protokoll. Übrigens ist das das gleiche Verfahren, mit dem Berlin derzeit im Auftrag des Senats mit freiem WLAN versorgt wird – daher dürfen wir sicher sein, dass alle denkbaren Sicherheitsnormen erfüllt sind.

Das System eignet sich für alle Lokationen, wo Leute auf etwas warten und derweil ihre Mails checken oder im Internet surfen wollen, also z. B. Cafés, Restaurants, Arztpraxen, Anwaltskanzleien, Geschäfte, Sportanlagen, Ausbildungsstätten

Wenn Sie mehr wissen wollen, wenden Sie sich einfach an Ihre Pressestelle presse@grunewald-tennisclub.de.

1. Damen

Aufstieg in die Meisterschaftsklasse

Diesen Sommer wollten wir den direkten Wiederaufstieg in die Meisterschaftsklasse perfekt machen. Mit einer besser besetzten Mannschaft rechneten wir uns hierfür gute Chancen aus. So wurden die 1. Damen durch Nina Buffi aus der Schweiz und durch Tina Golaszewski, welche bereits in der Vergangenheit für den GTC gespielt hatte, vervollständigt. Auch Zori konnten wir wieder zurück in der Mannschaft begrüßen.

Unsere fünf Gegner hießen TC Lichterfelde 77, Siemens TK Blau-Gold, TC 1899 Blau-Weiß, VfL Tegel und SV Reinickendorf. Am ersten Spieltag begrüßten wir SV Reinickendorf in unserem Verein. Mit einem souveränen 9:0 starteten wir erfolgreich in die neue Sommersaison. Auch gegen Tegel und Sie-

mens setzen wir diese Siegesserie fort. Unser letztes Heimspiel bestritten wir gegen den TC Lichterfelde. Hier konnte sich unsere Nummer 1 Alexandra Livadaru mit einem 7:5 und 6:2 erfolgreich gegen Franziska Sziedat durchsetzen. Trotz der Verletzung von Zori am Ende des zweiten Satzes konnten wir am Ende des Tages einen 7:2 Sieg feiern. An dieser Stelle vielen Dank an Suzana, welche kurzfristig im Doppel eingesprungen ist.

Im letzten Spiel spielten wir auf der Anlage des TC Blau-Weiß um den Aufstieg in die Meisterschaftsklasse. Unser direkter Konkurrent konnte zu diesem Zeitpunkt ebenfalls alle anderen Spiele für sich entscheiden. Mit einem klaren 5:1 nach den Einzeln konnten wir den Aufstieg perfekt machen.

In der kompletten Saison haben wir somit insgesamt nur 4 Spiele und 10 Sätze abgegeben

Alle Ergebnisse im Überblick:	
SV Reinickendorf:	9:0
VfL Tegel:	9:0
Siemens TK Blau-Gold:	9:0
TV Licherfelde 77:	7:2
TC 1899 Blau-Weiß:	7:2

Folgende Spielerinnen waren am Erfolg beteiligt:

Alexandra Livadaru
Zorica Zasova
Dafni Schina
Nina Buffi
Tina Golaszewski
Jule-Sophie Hermann
Denise Kollmannsperger
Maren Tontsch
Suzana Jalovcic
Linda Henke



(v.l.) Maren Tontsch, Tina Golaszewski, Nina Buffi, Zorica Zasova, Alexandra Livadaru, Denise Kollmannsperger, Linda Henke.
(Abwesend: Dafni Schina, Jule-Sophie Hermann, Suzana Jalovcic)

Training, das zu mir passt:

20 Jahre 40 bleiben - reif für **MRS.SPORTY?**

Nur was regelmäßig gebraucht wird, das behalten wir. So sieht der Körper das auch. Deswegen müssen wir unsere Muskeln benutzen um sie zu erhalten. Denn unsere Muskeln halten uns fit, stark und schön. Und das ganze 20 Jahre lang und länger. Älter wird so nur das Geburtsdatum.



Ok: Ich habe verstanden – nichts bleibt, wie es ist und ich muss etwas tun, aber was? Laufen? Zu langweilig! Schwimmen? Zu aufwendig! Radfahren? Das Wetter! Fitness-Center? Hab ich versucht – ist nichts für mich: die falschen Leute, langweilige Übungen und jedes Mal dieser Aufwand – die Zeit habe ich nicht!

Fazit: Es muss etwas sein, das wirksam ist, nicht zu viel Zeit in Anspruch nimmt, sich nach meinem Terminplan richtet, immer verfügbar ist und trotzdem maximale Effektivität garantiert. Ein guter Trainer und ein Plan wären wichtig – denn ich habe keine Ahnung, was ich machen muss. Gibt es so etwas? Wenn ja, wäre es toll, wenn in meiner Nähe ist und ich auf nette Menschen treffe, die ähnlich ticken, wie ich.

Ich habe kürzlich von meiner Freundin gehört, sie hat mit Mrs.Sporty keine Rückenschmerzen

mehr und auch noch 9 kg abgenommen. In ihrem Alter! mehr und auch noch 9 kg abgenommen. In ihrem Alter!

– vielleicht ist es ja genau das, wonach ich suche. **30 Minuten Zirkeltraining** – kann ja nicht so schwer sein. **Angepasste Ernährung** – ja, da kann ich auch mal drüber nachdenken. **Individuelle Betreuung** – das werde ich mal testen. Abwechslungsreiches Training in netter Runde mit passender Musik – also das hört sich gut an.

Der Preis ist auch ok – also, was hält mich noch ab? Ich probiere es einfach mal aus: Ich melde mich heute an! **MRS.SPORTY** - Training so, wie ich es will!

Mrs.Sporty Schmargendorf
Reichenhaller Str. 3-4, 14199 Berlin
Tel.: 030-83223400

Mrs.Sporty Berlin-Wilmersdorf
Gasteiner Str. 6, 10717 Berlin
Tel.: (0)30 86201590

Mrs.Sporty Kudamm-Charlottenburg
Nestorstraße 54, 10709 Berlin-Charlottenburg
Tel.: 030 887 226 77

GUTSCHEIN ZUM ENERGIE TANKEN

Dieser Gutschein berechtigt dich zu einem Monat kostenlosen Training in einem Mrs.Sporty Club.

Der Gutschein ist einmalig und nur für Nicht-Mitglieder zu verwenden. Er ist nicht verkäuflich. Gültig bis 30.4.16.

MRS.SPORTY

Damen 30.1

Kantersiege, Wasserschlachten und ein knapp verfehelter Durchmarsch

Nach dem Aufstieg im Vorjahr galt der Klassenerhalt der Damen 30.1 in der Verbandsliga als Minimalziel. Am Ende durften die 13 eingesetzten GTC-Damen angesichts geschickter, individuell geplanter Mannschaftsaufstellungen, punktgenauen Verstärkungen durch die Damen 40 und ihren verlässlichen Stammspielerinnen sogar am erneuten Aufstieg schnuppern. Vier Mannschaftssiege bei nur einer einzigen Niederlage gegen den unbestrittenen Gruppensieger VfK Berlin gaben Hoffnung, in der kommenden Saison die Verbandsoberriga in's Visier nehmen zu dürfen.

Verlief der Saisonstart trotz zweier Tie-Break-Niederlagen, aber mit dem ersten Sieg unseres Verbandsspielneulings Stefanie Morfeld-Wahle, mit einem 7:2 gegen den TC Grün Weiß Bergfelde noch wie erhofft, so wartete beim Luckenwalder TC eine auf dem Papier schwer lösbare Aufgabe auf die GTC Damen. Mit der Rekrutierung von Julia Winkler und Nicole Kranz (Damen 40), gelang es uns jedoch ein Kräftegleichgewicht herzustellen.

Im Kreis Teltow-Fläming zogen dennoch erst einmal dunkle Wolken auf. Was sich am Himmel über der Kreisstadt zusammenbraute, ließ sämtliche Hoffnung auf einen Einsatz unserer mühsam mit Anna's Doodle-Listen und viel Überzeugungsarbeit zusammengeworbenen Mitspielerinnen schwinden. Tatsächlich musste die Begegnung

zweimal unterbrochen werden. Danach zeigte sich, was eine optimale Schichtung der Plätze und eine effektive Drainage zu leisten vermögen: Wir konnten die Begegnung tatsächlich abschließen und die Gastgeberinnen mit 6:3 bezwingen. Dreimal mussten wir dafür in den Tie-Break und hatten dort dank Nicole und Julia zweimal die besseren Nerven. Dabei avancierte Nicole mit zwei Siegen an nur einem einzigen absolvierten Spieltag zum besten Joker.

Auf der altehrwürdigen Anlage des VfK Berlin – Turnvater Jahn hätte seine Freude an den idyllisch in den Wald integrierten Sportgeräten gehabt - kam es drei Wochen später zum Showdown der bis dahin beiden Gruppenbesten. Wir mussten jedoch schnell anerkennen, dass unsere Gastgeberinnen deutlich ausgeglichener besetzt waren. Mit mehreren deutlichen Niederlagen bereits in den Einzeln waren die Fronten von Beginn an klar abgegrenzt. Zwar konnten sich Tanja Piechocki und Anja Blumenstock sowie Claudia Brembach und Anna Wanderwitz anlässlich der Doppel noch einmal aufbäumen und wenigstens einen Tie-Break erzwingen, doch das etwas enttäuschende 0:9 war nicht mehr abzuwenden. Zum Glück hatten wir Sevcan Atam, der es selbst nach einem solchen Ausgang gelang, das Stimmungsbarometer wieder zu drehen.

Ähnlich deutlich – mit 8:1 – schlugen wir dann eine Woche

später beim TC Johannisthal zurück und tankten Selbstvertrauen für das Saisonfinale gegen die TSG Break 90. Für unseren „eingewechselten“ Routinier Helen Dalton-Stein lohnte sich die Fahrt in den Bezirk Trep-tow-Köpenick schon deshalb, weil sie gleich zweimal die Gelegenheit bekam, sich im Tie-Break zu bewähren. Kirstin Benthau-Gebauer, die gemessen an der Zahl ihrer Spiele pro Match ohnehin unsere schnellste Dame war, Anja als sicherste Auswärtsspielerin der Saison und Anna durften bereits nach zwei Satzgewinnen „zu Null“ ihre Taschen wieder packen. Bei einem Patzer der VfK Damen und gleichzeitigem Heimsieg unsererseits durften wir nun immerhin noch hoffen, die Saison wenigstens punktgleich an der Tabellenspitze abzuschließen.

Nachdem Anna sich mit einem klaren Zwei-Satz-Sieg bereits den inoffiziellen Titel der sichersten Heimspielerin erarbeitet hatte, wurde es aber wieder einmal knapper, als es das 6:3 vermuten lässt und wir mussten gegen die TSG Break 90 nachsitzen. Gemeinsam mit unseren Gästen aus dem Prenzl'berg und dem gesamten Repertoire zur Platzpflege gelang es uns, die Spielfelder nach dem Wolkenbruch wieder trocken zu legen. Ganz abschließen konnten wir die Einzel jedoch nicht mehr. Beim dämmerungsbedingten Abbruch stand es 4:1 für uns, jedoch lagen wir im sechsten Einzel bereits nahezu aussichtslos zurück. Alles war noch offen, aber in den Doppeln sollten



Nicole Röttger, Sevcan Atam, Nicole Kranz, Tanja Piechocki, Claudia Brembach, Suzyon Wandrey, Florence Kotsilas

wir uns keinen Patzer mehr erlauben, so dass Melanie Kregelin und Nicola Röttger von den Damen 40 überzeugt wurden, mit uns anzutreten. Doch dann gelang Mannschaftsführerin Suzyon Wandrey gleich zum Start des Nachholtermins eine fulminante Aufholjagd zum Gewinn des zweiten Satzes, gefolgt von einem umkämpften Tie-Break, dessen Ausgang sämtliche Last von den Schultern unserer Doppel nahm. Wieder einmal hatte unsere ausdauerndste Spielerin – unter durchschnittlich 22 Spielen pro Match ging sie nicht vom Platz – bewiesen, dass bis zum letzten Ballwechsel mit ihr zu rechnen ist.

Mit insgesamt 27 gewonnen Matches in 45 Begegnungen konnten

wir die Saison als Gruppenzweiter abschließen – auch wenn der VfK nicht mehr patzte. Dass am Ende auch viele individuelle Punkte für den Leistungsklassen-Aufstieg gesammelt werden konnten, war ein schöner Nebeneffekt. Als eifrigste Sammlerin in jeweils fünf Einzelsowie Doppeleinsätzen und angesichts ihrer Siege gegen höher- und gleichwertig eingestufte Gegnerinnen, avancierte Tanja zu unserer wertvollsten Spielerin, vor Claudia und Anja, die jeweils neunmal für den GTC auf dem Platz standen. Sie war es auch, die zusammen mit Anja unser zuverlässigstes Doppel bildete, während Claudia sich als besonders flexibel erwies und an der Seite von drei verschiedenen Spielerinnen Doppelpunkte für die Damen 30 sammeln konnte.

In der nächsten Saison können wir zusätzlich von der schönen Entwicklung profitieren, dass unsere zweite Damen 30-Mannschaft ihre ersten Verbandsspiel-Erfahrungen sammeln konnte, so dass Sabine Schenk als neue Mannschaftsführerin der Damen 30.1 beim zweiten Anlauf zum Aufstieg in die Verbandsoberrliga hoffentlich „aus dem Vollen schöpfen“ kann. An der Saison-Abschlussfeier beider Mannschaften mit Tennisschläger und Frühsommers-Grillbuffet konnten wir schon einmal neue schlagkräftige Doppelkombinationen testen. An dieser Stelle seien Tanja und Robert Hintze noch einmal für die Reservierung von Plätzen gedankt, sowie dem gesamten Organisationsteam für den gelungenen Tag.

Suzyon Wandrey/Sabine Schenk

Damen 30.2

Heute ist nicht alle Tage, wir komm' wieder, keine Frage!

Am 09.05.2015 startete die neu gegründete Damen 30.2 des GTCs in die erste und damit aufregende Verbands-spiel-Saison. Im ersten Spiel ging es gegen die Nachbarn des „Verein für Körperkultur“, top motiviert sowie mit ausreichend Weißwein und Kuchen versorgt starteten wir in unser erstes Heimspiel und wurden auch mit 4 Einzelsiegen (Kirstin Benthau-Gebauer, Constanze Pichert, Daniela Andresen, Judith Hackenberger) und 2 Doppelsiegen (Katharina Klug/ Kristin Benthau-Gebauer, Brigitte Brüse & Christina Moritz) belohnt. Absolut begeistert freuten wir uns auf das nächste Heimspiel gegen die Damen aus Kleinmachnow – leider hielt die Freude nicht lange an und wir landeten mit einer 0:9 Niederlage auf dem „Boden der Tatsachen“. Doch die neue Mannschaft motivierte sich gegenseitig, hatte einen schönen gemeinsamen Abend und freute sich dennoch auf das nächste Spiel gegen Friedrichsfelde.

In einer Hitzeschlacht sorgten Brigitte Brüse im Einzel, sowie Lissa Rosenbloom und Daniela Andresen im Doppel für 2 Ehrenpunkte und wir fuhren schon nicht mehr ganz so niedergeschlagen wieder nach Hause. Im nächsten Spiel begrüßten wir die Damen aus Reinickendorf sowie diverse Regenschauer auf der GTC Anlage. Mit einigen Unterbrechungen sicherte wiederum Brigitte unseren einzigen Punkt.



Brigitte Brüse, Simone Blömer, Sabine Schenk, Katharina Klug, Anne Karal, Daniela Andresen, Constanze Pichert, Judith Hackenberger, Lissa Rosenbloom & Christina Moritz

Das nächste Verbandsspiel gegen Buch wurde erst aufgrund von Überschwemmung und dann dank der Hitze zweimal verschoben und endete am 31.08. mit einer 2:7 Niederlage, aber jede Menge Erfahrungen, Spaß und tollem Wetter. Die Punkte wurden hier von Miriam Doblhofer im Einzel und Simone Blömer/Katharina Klug im Doppel erkämpft.

Knapper wurde es gegen den Tempelhofer Tennisclub bei dem wir mit 5:4 an zwei Tagen großen Kampfgeist zeigten. Hier konnten dann auch Constanze Pichert, Anne

Karal und Katharina Klug ihre Einzel gewinnen, Anne und Constanze zeigten eine tolle Doppelleistung und gewannen dieses Spiel auch noch klar.

Die Saison endete mit einem tollen Saisonabschluss gemeinsam mit den Damen 30.1, jeder Menge Erfahrungen, umkämpften Spielen, schönen Abenden auf der Anlage, vor allem jede Menge Spaß und großer Motivation fürs nächste Jahr... "Heute ist nicht alle Tage, wir komm' wieder, keine Frage!"

Christina Moritz

Damen 30.1 & 30.2

Abschlussfeier

Am 29.8.15 fand die Saison-Abschlussfeier der Damen 30,1 und 30,2 im GTC statt. Mittags trafen sich alle erstmal zu "Round Robin" auf den Plätzen 1-4,

es wurde gekämpft und gelacht; ein großer Spaß bei traumhaftem Wetter! Herrlich war auch das von Frühsommers ausgerichtete Grill-Bufferet auf der Lounge-Terrasse

im Anschluss. Ein wunderbarer Ausklang bei kühlen Getränken und Sonnenuntergang!

Sabine Schenk



Damen 40.1

Wacker geschlagen!

Eigentlich haben wir uns ziemlich gut geschlagen, wenn man bedenkt, dass wir unsere Nummern 1 - 3 aufgrund von Umzug, Verletzung und Wechsel in eine andere Mannschaft verloren haben. Nach einem fulminanten Auftakt – 9:0 Sieg über Lichtenrade – sind wir hochmotiviert in die Saison gestartet.

Bei SPOK hatten unsere Gegnerinnen zwar keine großen Ohren, dafür aber sehr ordentliche Schläge, so dass wir uns 3:6 geschlagen geben mussten. Eine Woche später holten wir uns bei Hakenfelde unseren zweiten Sieg und Julia stellte den absoluten Tiebreakrekord der Saison auf mit drei Tiebreaks im Einzel und einem weiteren im Doppel. Ein wenig gefreut hatten wir uns zugegebenermaßen schon, als uns

der BSV erzählte, dass sie Probleme hätten, ausreichend Spielerinnen für das Spiel gegen uns zusammen zu kriegen. Leider rekrutierten die BSV Mädels ihren Ersatz letztendlich aus ihrer Damen 30,1 Mannschaft, so dass Carina sich einer LK 2 und Melanie sich einer LK 4 stellen durften. Unsere Gegnerinnen sind richtig ins Schwitzen geraten, was daran gelegen haben könnte, dass das Spiel bei 34 Grad stattfand. Wir haben uns schon ziemlich über vier von vorne herein aussichtslose Spiele geärgert, aber immerhin, wir haben nur knapp mit 4:5 verloren. Gegen den Gruppensieger Sutos und auch gegen die Kängurus waren wir leider chancenlos. Letztendlich sind wir auf Platz fünf von sieben gelandet. Normalerweise ausreichend für den Klassenerhalt, durch eine Sonderregelung

in diesem Jahr werden aber drei Mannschaften absteigen, so dass wir uns in der kommenden Saison wohl in der Verbandsliga wiederfinden werden. Mit ein bisschen Glück allerdings könnte es sein, dass wir doch noch unsere Klasse halten können, denn einige Vereine haben laut TVBB Einspruch gegen diese Regelung eingelegt.

Gefühlt waren wir aber sehr erfolgreich: Wir hatten richtig viel Spaß, waren in allen Konstellationen ein tolles Team, feiern können wir eh gut... Eine bescheidene Werbekampagne für die sympathischen Damen 40! Nach den Verbandsspielen ist vor den Verbands-spielen, wir freuen uns schon auf die neue Saison!

Melanie Kregelin und Christiane Sichtig



Sandra Behrens, Nicola Röttger, Anna Wellmann, Christiane Sichtig, Melanie Kregelin, Nicole Kranz

Damen 50.1

Stark im entscheidenden Spiel

Die ersten Entscheidungen fielen schon vor Beginn der Saison: 2 Mannschaften in der Ostliga D 50 zogen ihre Beteiligung zurück, weil sie altersbedingt nicht mehr über genügend Spielerinnen verfügen. Das war bei uns ganz anders: unser Team konnte sich über 2 Neuzugänge freuen, Karina und Sybille, die erst dieses Jahr 50 werden, also jung und dazu noch spielstark sind. Hochmotiviert sind wir alle nach wie vor, egal, ob unsere Altersangabe oder unser Geburtsjahr im vergangenen Jahrhundert mit 5 oder 6 beginnt. Und noch etwas war neu: die Mannschaftsführerin. Nach vielen Jahren emsigen Engagements wurde Imke von Karola abgelöst, ansonsten waren wir die seit vielen, vielen Jahren bewährte Truppe.

Über das erste Spiel gegen die starken Känguruhs ist zu berichten, dass wir noch nie so gut gegen sie verloren haben: mit 4:5; 78 zu 79 Spielen.

Um gegen den nächsten schweren Gegner Rot-Weiß Erfurt ausgeruht antreten zu können, starteten wir schon freitags, besichtigten die beeindruckend restaurierte Innenstadt und machten uns einen netten Abend in unserem für Großstädter beängstigend ruhigen Hotel am Waldesrand. Aber guter Schlaf und ein kräftiges Frühstück, bei dem uns netterweise noch Butterbrotpapier für Stullen zum Mitnehmen angeboten wurde, halfen nicht, um mehr als 2 Matches zu gewinnen.



*Untere Reihe: Madeleine Rothe, Karina Marzahn, Birgit Kessler, Dagmar Siewerts
Obere Reihe: Karola Peters, Sybille Ziehe, Imke Spillmann, Gaby Klum, Andrea Budde
Leider nicht dabei: Angelika Schmidt, Claudia Gossow*

Die Mannschaft von Leipzig 1990, gegen die wir noch nie verloren haben und uns deshalb die größten Siegchancen ausrechneten, bot auch noch an, ihr Heimrecht aufzugeben und - nicht zuletzt wegen des guten Flinsberger Platz zu kommen. Bei großer Hitze und strategisch suboptimaler Doppelaufstellung verloren wir unerwartet 4:5. Beim Abendessen waren die Leipziger Spielerinnen selig, es war ihr erster Sieg in der Ostliga; trotz 3 sieglosen Sommern in dieser Spielklasse mussten sie nie absteigen. Wir dagegen fanden unsere Tabellenposition gar nicht so prickelnd und strengten uns im nächsten Spiel gegen Leipzig 1901, wo wir wegen unbeständigen Wetters gleich in die Halle gingen, besonders an und hatten ein glückliches Händchen bei der Doppelaufstellung, was mit einem

Endergebnis von 6:3 und insgesamt mit Tabellenposition 3 (von 5) belohnt wurde. Weil schon zum wiederholten Male die Tabellenführer RW Erfurt nicht in die Regionalliga Südost und die Känguruhs nicht in die Regionalliga Nordost aufsteigen wollten, wie es das Reglement eigentlich vorsieht, aber nie umgesetzt wird, bot der Ostligasportwart uns, die wir gegen den Tabellenletzten verloren hatten, sogar an, um den Aufstieg zu spielen - womöglich auswärts gegen Jever (!). Wir haben diese „Chance“ ungenutzt verstreichen lassen. In der Ostliga gefällt es uns gut, da sind wir von der Spielstärke her richtig, und mit den anderen Mannschaften, mit denen wir im letzten Jahr z.T. noch fremdelten, hat sich ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt.

Karola Peters

Damen 50.2

Jippie!!!

In Erinnerung bleiben: die dem Unbill des Wetters geschuldete zweimalige Zugfahrt in die Spreewälder Gurkenmetropole Cottbus. Der Megazoff mit der auf Krawall gebürsteten Mannschaftsführerin aus der Waldmeisterstraße. Das leckerste Mannschaftessen aller Zeiten, das natürlich – wie kaum anders zu erwarten – bei uns zu Hause serviert wurde: Putencurry Tom-Ka mit Kokosmilch, Zitronengras und ganz viel Nachschlag. Der Typ, der – leider auch bei uns zu Hause – cholerisch auf seinem vorab gebuchten Platz bestand, obwohl die Anlage am Samstagabend menschenleer war. Er hätte über die Plätze 1-9 quer spielen können.

Unvergessen bleibt auch die nette Geste der Cottbusserinnen, die nach dem längsten Einzel der Saison - 3 Stunden bei 36 Grad, sengender Sonne und 85% Luftfeuchtigkeit - der Verliererin den Eindruck vermittelten, trotz des anders lautenden Ergebnisses das Spiel eigentlich haushoch gewonnen zu haben. Und all die liebenswürdigen Gegnerinnen, mit denen man strittige Bälle einfach wiederholen konnte, ohne dass es giftige Debatten gab oder - was ja fast noch schlimmer ist - die Einmischung der am Spielfeldrand positionierten Ehemänner zur Folge hatte.

Unseren Urenkeln werden wir noch von der nettesten Mannschaftsführerin erzählen – unsere Manuela natürlich-, die sämtliche Begegnungen im Vorfeld hervorragend organisiert hatte, sich mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln den groben Unsportlichkeiten der bereits erwähnten Krawalltussi zur Wehr setzte und uns stets mit punktgenauen Spielanalysen und aufbauendem Trost zur Seite stand.

Was wir aber auf keinen Fall vergessen werden: Wir sind aufgestiegen! In die VerbandsOBERliga!! Jippie!!!

Marlies Sieg



V. l.: Christiane Stahl, Christine Lohmann, Vera Regitz-Zagrosek, Manuela Griesse, Marlies Sieg, Bettina Warwitz

Damen 50.3

Ein Kessel Bunes

Dieses Jahr hat der Wetterfrosch uns mal wieder alles geboten, was er so drauf hat. Eisige Kälte, Nieselregen, zu schnell aufkommende Dunkelheit, tropische Schwüle und sogar Hitze frei!

Wie das oft so ist, waren wir bei unserem ersten Mannschaftsspiel gegen die Damen vom Dahlemer Tennisclub, obwohl zu Hause, doch wieder recht aufgeregt. Da half auch die Vorbereitung einiger Mannschaftsmitglieder in unserem traditionellen Tenniscamp in der Türkei nichts. Die Spiele waren teilweise sehr spannend, aber wir haben leider 3:6 verloren. Einigen von uns ist auch der ab diesem Jahr zur Pflicht gewordene Match Tie-Break noch nicht ganz geheuer - wir wollen unseren dritten Satz wieder haben! Tja, da müssen wir wohl bis zum nächsten Jahr dran arbeiten.

Beim zweiten Spiel gegen die Damen des Berliner Sport Vereins 1892 war dann alles ganz anders. Wir haben souverän 9:0 gewonnen. Das Wetter war sehr durchwachsen und die Einzel mussten sogar unterbrochen werden, aber hinterher schwebten wir dann bei leckerem Essen von Frau Frühsammer auf Wolke Sieben. Jetzt war der Bann gebrochen und wir konnten munter aufspielen.

Das dritte Spiel gegen die Damen des TC Schwarz - Gold Berlin fand bei tropischen Temperaturen auswärts statt. Wir konnten die Hitzeschlacht 7:2 für uns verbuchen. Wie in den vorangegangenen Begegnungen waren auch hier die Spiele sehr fair und die Damen sehr nett.

Gegen die Damen des BTC Grün-Gold ging es dann sehr spannend zu. Wie im letzten Jahr stand es nach den Einzel 3:3 und wie im letzten

Jahr spielten wir die Doppel in aufkommender Dunkelheit und bei Nieselregen. Nur konnten wir leider diesmal nicht den Sieg davontragen. Wir verloren 3:6. Sieben der neun Spiele wurden im Tie-Break entschieden. Es war also wirklich eng.

Bei der letzten Begegnung wollten wir nun um den dritten Platz kämpfen. Das Spiel gegen die Damen vom BSC Rehberge wurde dann allerdings wegen angesagter fast 40 °C vertagt. Leider gab es ein fürchterliches Kuddelmuddel, was den neuen Termin anging, sodass wir, da einige von uns im Urlaub waren oder auch krankheitsbedingt ausfielen, keine sechs Spielerinnen zusammenbekommen haben und die Begegnung kampflos verloren geben mussten. Aber das lassen wir nicht auf uns sitzen. Nächstes Jahr gibt es Saures!

Susanna Bonasewicz



Oben: Ingrid Berlien, Heide Tiecke, Birgit Grafenhorst, Annegrit Seyerlein-Klug, Susanna Bonasewicz, Annemarie Makl
Unten: Monica Schulz-Sternberg, Elisabeth Markus, Bettina Ahrendt, Christa Pellnitz, Helga Kraschewski, Felicitas Lohmüller, Bettina Krewerth

Damen 60

Alles hat ein Ende --- nur die Wurst hat zwei ...

Die Maus beißt keinen Faden ab. Wir mussten in dieser Saison einsehen dass wir in die Jahre gekommen sind, leider in die, wo sich Ehrgeiz und Können nicht mehr die Waage halten.

Seit Jahren wurden wir älter und älter, ohne dass sich das 60+ auf dem Spielformular veränderte. Weit und breit keine Altersgruppe 70+ oder 75+, in die wir gehört hätten Warum dürfen nur Herren älter werden bzw. sich zu ihrem Alter bekennen? Hier wäre längst eine Veränderung notwendig!

Um auf den Anfang zurückzukommen: Als wir die Spielansetzungen sahen, aus denen ja die Geburtsjahrgänge zu erkennen waren, stellten wir fest, dass wir inzwischen Gegnerinnen hatten, die bis zu 19 Jahren jünger waren als wir. Da reichte auch positives Denken nicht im Sinne von: „Erfahrung ist

höher einzuschätzen als gute Kondition.“ oder Martina Navratilovas Erkenntnis: „Alter spielt sich im Kopf ab, nicht auf der Geburtsurkunde.“ Alles Quatsch, wenn man den jungen Stoppelhopsern mit 60, 61, 62 ... gegenübersteht!

Um es kurz zu machen: Unsere Jahre waren zu viele, unsere Kraftreserven zu wenig, um den Klassenerhalt der Verbandsoberrliga zu sichern. Wir gaben alle Spiele mehr oder weniger deutlich an unsere Gegner ab und hängten unser vieljähriges erfolgreiches Mannschaftsspiel an den Nagel. Es waren überwiegend tolle Jahre, besonders die früheren (später gab es durch unterschiedliche Einstellung über Sinn und Durchführung des Mannschaftsspiels leider grundlegende Differenzen).

Uns bleibt der Trost aus neuesten Erkenntnissen aufgrund von Umfra-

gen der inzwischen auch schon fast 60-jährigen "Apotheken-Umschau" zum Thema "Alter ist die neue Jugend." Unmissverständlich wird hier klargestellt, mit der Verleumdung des Alters aufzuräumen, da dieses schwer in Mode gekommen und überaus populär ist. 3/4 der Deutschen sehen viele positiven Seiten darin und sehnen sich nach dem Altern. "Forever young" erstrahlt im neuen Licht.

Fazit: Freuen wir uns auf die Zeit, in der mit der höheren Zahl der Geburtstage die Feste größer werden und es am Edeka-Tisch munter zugeht (Erläuterung für Nicht-Insider: Edeka = Ende der Karriere). Hiermit schließt sich die Akte 60+ – jedenfalls in alter Besetzung.

Für eventuell neue Kombinationen wünschen wir uns Glück und Erfolg!

Gisela Eßbach



Von links: Lissy Schröder, Jutta Lohmüller, Ute Rogowsky, Dors Golde, Heide Thieke, Renate Pallmann, Renate Becker, Barbara Ismer, Gabi Megerle



mia mai
made in germany

Clausewitzstraße 1
10629 Berlin

fon 030 / 887 74 894
info@mia-mai-germany.de

Mo. - Fr. 11.00 - 19.00 Uhr
Sa. 10.00 - 16.00 Uhr

www.zellaberlin.de
www.mia-mai-shop.de

1. Herren

Ein unglückliches Ende

Nach dem Abstieg in die Verbandsoberliga letztes Jahr, war das Ziel für dieses Jahr ganz klar: Auf dem schnellsten Weg zurück in die Meisterschaftsklasse! #OneTeamOneGoal. Aus diesem Grund konnten wir uns glücklicherweise mit den Neuzugängen Nicholas Kunz und Nico Kühn kurz vor der Saison noch verstärken. So war der Kader, auch mit uns Nachwuchsspielern, recht groß.

Zum ersten Spiel ging es nach Rehberge, welches wir knapp mit 5:4 gewannen und es uns eigentlich leichter erhofft hatten. Ganz wichtig war hier auch der Einzelsieg einer unserer Nachwuchsspieler, Philipp Ahrendt. Goo! Das Essen danach war auf jeden Fall ein Highlight der Saison, da sich erst einmal die Gastgeber auf das Grillfleisch stürzten und sich satt aßen mit den Worten: „So macht man das hier nun mal im Wedding!“

Zum zweiten Spiel mussten wir wieder auswärts bei Sutos antreten. Auch dieses Spiel gewannen wir 5:4. Es verlief sehr ähnlich wie bei Rehberge. Auf die ersten drei Männer war Verlass und die anderen drei kämpften um jedes Spiel. So gelang es diesmal Philipp Liyanage durch einen souveränen Sieg einen ganz wichtigen Punkt zu sichern.

Dann stand das erste Heimspiel an, welches gegen den BTTC Grün Weiß ging. Trotz drei gekaufter Spieler aus Spanien erzielten wir einen sehr wichtigen 6:3 Sieg für uns.

Das nächste Heimspiel gegen den SV Reinickendorf gewannen wir klar mit 7:2 und waren froh, eine Zwischenbilanz mit vier Siegen zu führen. Leider hatten wir jedoch bei beiden Heimspielen nicht sehr viele Zuschauer auf unserer Seite... ein altes, bekanntes und trauriges Problem.

Dann ging es gegen die Zehendorfer Wespen, wo wir unsere erste Niederlage mit 4:5 einstecken mussten. Glücklicherweise war das Spiel durch deren Platzierung nicht sehr ausschlaggebend und war für unser Ziel (Aufstieg!) kein Hindernis. Es würde sich sowieso alles im letzten Verbandsspiel gegen den TC Weiße Bären Wannsee entscheiden, die auch eine Bilanz von 4:1 vorzuweisen hatten.

Dann war also der Tag für das Aufstiegsspiel gekommen. Ein Heimspiel! Und diesmal konnte man sich über Unterstützung von Zuschauern echt nicht beschweren, was uns sehr gefreut und motiviert hat. Nach sehr spannenden Einzeln stand es 3:3 und die Entscheidung musste in den Doppeln fallen. Wir verloren leider sehr unglücklich zwei Doppel davon, verloren das Verbandsspiel mit 4:5 und verpassten nur ganz knapp den Wiederaufstieg.

Am Ende ist festzuhalten, dass wir trotzdem eine gute Saison gespielt haben! Außerdem konnten wir Nachwuchsspieler uns in den letzten Jahren gut in das Team integrieren und in dieser Saison auch schon wichtige Siege einfahren. Wenn man sich bei den zukünftigen Heimspielen auf mehr Unterstützung der Zuschauer verlassen könnte, kann man eigentlich sehr positiv auf die nächste Saison zugehen und das Ziel Aufstieg erneut in Angriff nehmen. Danke!



Florian Mollitor

Herren 30

Eine merkwürdige Saison

Es war eine merkwürdige Saison, soviel sei vorneweg schon verraten. Es passierten ungewöhnliche Dinge, aber eben auch Sachen, die offensichtlich unvermeidlich sind.

Alles begann mit dem Anruf des Mannschaftsführers unseres ersten Gegners (TC Tiergarten). Er trat mit dem Wunsch an mich heran, unser seit drei Monaten angesetztes Spiel zu verlegen, da er keine Mannschaft zusammen bekommen würde. Nun geht es uns in erster Linie um das Tennisspielen an sich und wer will schon Punkte am „grünen Tisch“ gewinnen? Ein Blick in die Meldeliste des TC Tiergarten zeigte jedoch, dass diese 48 Spieler für den 30er-Bereich gemeldet hatten. Uns erschloss sich folglich nicht ganz, dass unter diesen ganzen gemeldeten Spielern keine 6 Mann zu finden waren, die bereit waren, gegen uns anzutreten. Hinzu kam, dass der TC Tiergarten ein potentieller Konkurrent um den Klassenerhalt war. Folglich lehnten wir die Bitte um Verschiebung ab und „gewannen“ unser Auftakt-Match mit 9-0.

Unsere nächsten beiden Gegner waren der SCC und Rot-Weiß. Beides auf dem Papier völlig übermächtige Mannschaften, mit dem Ziel den Durchmarsch in die Ost-Liga (vermutlich auch nur als Zwischenstation) zu realisieren. Um es kurz zu machen: Auch wir hinderen weder den SCC noch Rot Weiß an diesem Vorhaben. Beide Spiele

waren gegen 12.00 Uhr beendet und es konnte zum gemütlichen Teil des Tages übergegangen werden. Gegen den SCC konnten wir aber immerhin einen Einzelpunkt holen: Alex Wozniak gewann an 1 nach überzeugender Leistung im Champions Tie-Break! Als kleine Anekdote sei angemerkt, dass die Mannschaft des LTTC Rot Weiß offensichtlich finanziell nicht in der Lage war, die übliche zweite Runde für den Gegner zu übernehmen und somit unseren Club frühzeitiger als geplant verließ. Was soll man dazu sagen?

Nach diesen „merkwürdigen“ drei Spielen war der Mai auch schon vorbei und es stand Mitte Juli aufgrund der bis dahin gespielten Begegnungen schon das „Finale“ um den Klassenerhalt gegen den SC Brandenburg an. Traditionell können wir gegen Brandenburg anscheinend nicht verlieren und irgendwie hat Brandenburg auch immer das Pech, dass Sebastian Falk mitspielt, wenn diese Begegnung angesetzt ist. Dieses Jahr war es exakt dasselbe Procedere. Sebastian Falk war dankenswerter Weise an Bord und überzeugte natürlich an 1 und Brandenburg verlor gegen uns. 4-2 hieß es nach den Einzeln und da sich bei Brandenburg ein Spieler verletzt hatte waren wir schon durch. Am Ende einigten wir uns auf ein 6-3 und hatten somit die Klasse gesichert.

Somit waren die letzten beiden Spiele auch nicht von Bedeutung,

was das merkwürdige Gefühl dieser Saison abrundete. Wir verloren erst mit 2-7 gegen den TC Frohnau, wobei wir hier Alex Wozniak für das Doppel an die 1. Herren „verliehen“. Und im Anschluss unterlagen wir bei Rot Gold Wedding mit wirklich allerletztem Aufgebot noch 2-7 bei 38 Grad.

Was bleibt mitzunehmen? Wir gewinnen immer gegen Brandenburg, verlieren immer gegen Wedding und sichern zum Glück immer unsere Meisterschaftsklasse! Mein Dank gilt allen eingesetzten Spielern: Alexander Wozniak, Nicolai Rutkowski, Michael Buttikus, Robert Hintze, Stefan Nicolaus, Philipp Mainka, Nils Asmus und unseren „Gästen“ Sebastian Falk (er kam extra aus London!) und Pierre Quaglia. Ich selbst konnte verletzungsbedingt diesmal nur zweimal „helfen“ und werde jetzt mein Sabbatical genießen. Dies hat allerdings zur Folge, dass ich mein Amt als Mannschaftsführer nach zwei Jahren wieder zur Verfügung stelle und voraussichtlich nächstes Jahr kaum Verbandsspiele spielen werde.

Karsten Wilde

Herren 40.1

Saisonziel übertroffen

Haben wir mit unserer diesjährigen Saisonvorgabe Klassenerhalt zu tief gestapelt? Da uns die letzten Jahre der Klassenerhalt nicht leicht fiel, erschien uns dieses Ziel realistisch.

Nach dem 7:2 gegen Tiergarten und dem 5:4 gegen die starken Wespen konnte man erahnen, dass in dieser Saison etwas mehr drin sein könnte und der Klassenerhalt bereits sehr nahe war. Gegen Z 88 wurde es doch wieder knapper als erwartet und das machte klar wie ausgeglichen die Meisterschaftsklasse ist und eigentlich jeder gegen jeden gewinnen kann. Wieder hieß es 5:4 am Ende für uns.

Gegen die Weißen Bären Wannsee konnten wir den einzigen wirklich klaren Sieg mit 8:1 einfahren. Nun war am letzten Spieltag die Konstellation so, dass noch nicht fest stand wer Gruppensieger werden und wer absteigen würde. Also stand uns ein sehr spannender letzter Spieltag in Kleinmachnow bevor. Nach klaren 2 Satz Niederlagen von Robert Hintze und Dr. Sükrü Uslucan, beendete Oliver Hildebrandt mit einem schnellen 2 Satz Sieg die erste Runde zum 1:2. In der 2. Runde mussten also einige Punkte her! Heiner Kausch verlor sein einziges Match leicht verletzt. Marco Suworow konnte mit einem klaren Sieg zum 2:3 verkürzen. Als letztes Einzel stand unser Marco Linnig auf dem Platz und spannte uns mächtig auf die Folter. Nach gewonnenem ersten Satz, verlor er Satz zwei mit 1:6. Der

Champions Tie-Break musste also zeigen, ob wir mit 3:3 oder 2:4 Punkten in die entscheidenden Doppel gehen sollten. Marco spielte einen hoch konzentrierten, perfekten Tie-Break und gewann diesen mit 10:1!

Das hieß nun also 3:3, alles war offen in den Doppeln. Sowohl unsere Gegner als auch wir hatten ganz gute Doppel auf zu bieten. Dr. Nicolai Rutkowski und Stefan Nicolaus gewannen ihr Doppel klar. Ebenso eindeutig ging das Doppel von Robert Hintze und Dr. Sükrü Uslucan an die Gegner. Spielstand 4:4. Das letzte Doppel von Marco

Linnig und Marco Suworow musste die Entscheidung bringen und hier gab es einen wahren Krimi zu sehen. Nach gewonnenem ersten und verlorenem zweiten Satz musste auch hier der Champions Tie-Break die gesamte Partie entscheiden. Beide Marcos mussten zwei Matchbälle abwehren bevor sie das Match und damit die Partie für den GTC entscheiden konnten.

Wir waren nun tatsächlich ungeschlagen Gruppensieger und somit für ein Aufstiegs spiel in die Ostliga qualifiziert! Zuvor als Sahnehäubchen gab es noch das Spiel



um die Berliner Meisterschaft bei den Berliner Bären. Zu diesem Spiel mussten wir erheblich verletzungs geschwächt antreten und hatten gegen das starke Team der Berliner Bären keine Chance.

Am 5. September gab es dann also das Aufstiegsspiel beim TC Weißer Hirsch Dresden. Ohne die verletzungsbedingten Ausfälle von Karsten Wilde und Marco Suworow ging es auf eine wunderschöne Anlage mitten in einem Wäldchen, auf der parallel zu unserer Begegnung ein LK-Turnier stattfand. Hier wurden wir von einem sympathischen Team empfangen.

Die erste Runde bestritten Michael Buttkus, Dr. Sükrü Uslucan und Oliver Hildebrandt. Michael und Sük konnten ihre Spiele siegreich gestalten, Oliver hingegen blieb gegen einen sehr starken Routinier chancenlos. 2:1. In der zweiten Runde spielten Dr. Nicolai Rutkowski, Stefan Nicolaus und Markus Wellner. Markus erging es ähnlich wie Oliver Hildebrandt. Der Gegner war sehr stark und sicher und verstand es Markus den Rhythmus zu klauen bzw. ihm diesen erst gar nicht zu geben. Er blieb somit ohne Chance. 2:2. Stefan spielte äußerst stark und hat einen wirklich guten Gegner ausgekontert und konnte gegen jede Waffe etwas entgegensetzen, so dass diesem am Ende einfach die Ideen ausgingen. Sein Sieg bedeutete das 3:2.

Nico spielte das Spiel des Tages. Technisch und konditionell war der Gegner mindestens eine Klasse besser. Dennoch konnte Nico den ersten Satz mit einem Riesen-Einsatz gewinnen, musste dann den zweiten sehr knapp und nach einem eigenen Satzball abgeben. Mal wieder sollte ein Match Tiebreak die Entscheidung bringen. Dieser verlief sehr ausgeglichen und spannend. Nico kämpfte wie ein Löwe und zeigte auch die berühmte Becker Rolle (machte damit aber leider keinen Punkt) und zog sich blutende Verletzungen an beiden Knien

und Ellenbogen zu. Bedauerlicher Weise wurde sein Einsatz nicht mit einem Sieg belohnt! Mit dieser Niederlage stand es nach den Einzeln 3:3.

Leider gingen am Ende alle drei Doppel gegen die super eingespielten Dresdener zum Endstand von 3:6 verloren. Deren Doppeltraining hatte sich in dieser Situation ausgezahlt. Meinen

Dank an alle Spieler dieser Saison!

Folgende 13 kamen über die Saison zum Einsatz:

Karsten Wilde
 Dr. Nicolai Rutkowski
 Marco Suworow
 Michael Buttkus
 Robert Hintze
 Stefan Nicolaus
 Heiner Kausch
 Dr. Sükrü Uslucan
 Markus Wellner
 Marco Linnig
 Detlef Knabe
 Bernd Rohlfes
 Oliver Hildebrandt



Marco Suworow
 (Mannschaftsführer)

Herren 40.3

Mit großen Zielen und großem Kader



V. l.: Frank Gebauer, Thomas Wolff, Ralf Setzer, Kai Schenk, Volker Kregelin, Andreas Bostan, Boban Obradovic, Andreas Schneider, Ali Mahmoudi

Es hätte eine echt super Saison für uns werden können. Wäre nur alles nach Plan verlaufen, könnten wir in dieser Saison alles und noch mehr erreicht haben. Doch leider nutzen „hätte“, „wäre“, „könnte“ im harten Verbandsspielalltag wenig. Doch der Reihe nach:

Gestartet sind wir alle hochmotiviert und top vorbereitet aus der Wintersaison heraus mit wie immer großen Zielen und diesmal auch echt großem Kader. Neben den bewährten Kräften waren erstmals Kai Schenk und Frank Gebauer bei uns am Start, die sich großartig auf dem Feld und nach den Spielen auf der

Terrasse bewährt haben. So stiegen wir also guten Mutes ins Verbandsgeschäft ein, doch noch vor dem ersten Spiel mehrten sich bei uns im wahrsten Sinn des Wortes die Verbände. Rückenleiden, Schulterschmerzen, Schlüsselbeinbruch, wir hatten in dieser Saison in der medizinischen Abteilung einiges anzubieten. Das Altern ist halt auch auf dem Tennisplatz nichts für Feiglinge!

Trotzdem gelang es uns auch mit dezimiertem Kader und dank der Hilfe einiger Mannschaftskollegen von befreundeten Teams, immer mit sechs Mann auf dem Platz zu stehen.

Der dritte Platz in dieser Saison ist zwar nicht ganz das, was wir uns auf der Clubterrasse nach dem zweiten Wein erhofft haben, aber trotzdem ein klasse Ergebnis angesichts des Verletzungspechs. Und nächstes Jahr greifen wir wieder an.

Gespielt haben u.a.: Ralf Setzer, Volker Kregelin, Thomas Wolff, Andreas Bostan, Ali Mahmoudi, Boban Obradovic, Kai Schenk, Frank Gebauer und Andreas Schneider

Ralf Setzer

Liebe Alle

Nein, ich möchte mich auf keinen Fall über LinkedIn mit euch vernetzen!

Ich habe mich bisher von Internet-Kraken wie Facebook und Twitter erfolgreich freigehalten. Bei LinkedIn wurde ich schwach. Eine Freundin in einem fernen Land, deren Spur ich verloren hatte, fragte mich über LinkedIn, ob ich mich mit ihr vernetzen wolle. (Inzwischen bin ich keineswegs mehr sicher, ob sie selber oder LinkedIn diesen Wunsch hatte.) Damals noch unbedarft, stimmte ich zu. Mir war nicht klar, dass ich mit diesem Klick Mitglied bei LinkedIn wurde. Trotz heftiger Glückwünsche des Netzwerks maß ich diesem Status keine weitere Bedeutung bei, weil nicht ersichtlich war, welche Vorteile er mir bescherte. Für mich hatte diese Mitgliedschaft keinerlei Sinn außer den, auf eine verlorene Adresse gestoßen zu sein. Erste Zweifel an LinkedIn suchten mich heim, als mich der eine oder andere Manager aus weit entfernten Ländern als Personalleiter für einen Chemiebetrieb in Australien oder als Fremdenführer in Toronto in Erwägung zog. Ich wurde unruhiger, als mir das Netzwerk ständig weitere, meist völlig unbekannte Mitglieder andiente, die sich angeblich dringend mit mir vernetzen wollten. Anfangs benahm ich mich noch als ein halbwegs höflicher Mensch und stimmte den Einladungen der mir bekannten Absender zu – man sagt einem Menschen, ob man ihn nun kennt oder nicht, nur ungern, dass man absolut nichts mit ihm zu tun haben möchte. Also wird man ihm nach wiederholter Auf-

forderung womöglich doch zusage, obwohl einem nicht danach zumute ist. Ich gestehe, dass ich erst nach einer Weile begriff, dass mich keineswegs die tief empfundenen und womöglich gekränkten Nachfragen von enttäuschten Absendern erreichten, sondern die automatisch generierte Post von LinkedIn. Es waren regelrechte, ultimativ formulierte Rügen: „Sie haben die Einladung von XY noch nicht beantwortet.“ Nach dieser Erkenntnis versenkte ich alle Briefe, die von LinkedIn kamen.



Bis auf einen. Als mir jene lang entbehrte Adressatin aus einem fernen Land über LinkedIn tatsächlich einen Brief zustellte, der offenbar nicht von einem Automaten geschrieben war, stellte ich ein zugegeben altes, sehr günstiges Foto von mir in mein sogenanntes „Profil“, das augenblicklich sechs Likes erzeugte. Schlimmer war, dass ich damit mein „Profil aktualisiert“ hatte und zum Schlachtvieh von LinkedIn wurde.

Plötzlich verschickte das Netzwerk die folgende Einladung an sämtliche Freunde aus meiner Adressenliste: „Peter Schneider möchte sich gerne mit Ihnen vernetzen. Wenn Sie einverstanden sind, stimmen Sie zu!“ Seither habe ich mit den besorgten Anrufen und

E-mails meiner Freunde zu tun, die mich fragen, was mit mir los sei: Sie wollten mich wirklich nicht kränken, aber sie möchten doch lieber beim Telefon oder beim klassischen E-Mail-Brief bleiben. Die Sache nahm derartige Formen an, dass ich mich genötigt sah, anlässlich meines letzten Geburtstags eine kleine Ansprache an meine Gäste mit dem Satz zu beginnen: Liebe Alle! Ich möchte mich auf keinen Fall mit irgendeinem von euch über LinkedIn vernetzen! Erleichterter Beifall machte sich breit.

Kenner wenden ein, daß ich das Netzwerk durch irgendeinen Tastendruck zu seiner Offensive ermutigt haben müsse. Ich schwöre bei allen Göttern der analogen Kommunikation, dass ich das nicht getan habe. Aber wer hat nicht schon versehentlich den falschen Knopf gedrückt. Was freilich weder versehentlich noch willentlich gelingt, ist der Austritt aus LinkedIn. Man wird im Kreise geführt: Jeder Austrittsversuch führt zu einer weiteren Bestätigung der versehentlich eingegangenen Mitgliedschaft. Und selbst, wenn er gelingt, die Daten sind und bleiben im Netz. Ich frage mich: Warum lassen wir uns das gefallen? Warum erlauben wir ein paar pickligen Junggenies, die nur Algorithmen und keinen Anstand kennen, unsere persönlichen Daten zu horten und damit Milliarden zu verdienen?

Peter Schneider

Herren 50.1

Super gelaufen!

Die aktuelle Sommersaison konnten wir als Gruppensieger der Ostliga in unserer Staffel beenden! Mit 6:1 Matchpunkten belegten wir den ersten Platz vor Rudolstadt (unsere einzige Niederlage) und Sutos2.

Unser Spiel um die Ostdeutsche Meisterschaft gegen Sutos1, den Sieger der anderen Staffel, fand dann am 04. Juli, dem heißesten Tag des Jahres bei 36 °C im Schatten statt. Der Wasserverbrauch war enorm. Ich habe allein in meinem gut eineinhalbstündigen Einzel ca. 4 Liter Wasser getrunken (gereicht hat es am Ende im Champions-Tie-Break dann doch nicht ganz). Leider fehlte uns Axel, der bis dahin in überragender Manier alle seine Einzel gewonnen hatte. Entscheidend waren wieder einmal die Doppel, nach den Einzeln stand es 3:3, am Ende leider nur ein 4:5. Sei's drum. Die Saison war ein toller Erfolg für uns mit viel Spaß am Tennis und einer gehörigen Portion guter Laune.

Gespielt haben Pierre Quaglia (7/8 !!), Michael Gauß (3/8), Uwe Kollmannsperger (7/8 !!), Axel von Boehn (7/7 !!), Oliver Girrbaach (4/7) und Dirk Wandeleben (5/8). Ausgeholfen hat Uli Seidenberger. Nochmals Danke an Uli und Grüße in die Schweiz!

Ach ja, wo ich gerade bei Bilanz bin: die Doppel. Diese lag bei 8 Siegen und 16 Niederlagen – eigentlich fatal. Es wird – ich wiederhole mich – zu wenig Doppel trainiert.

Am 5. September durften wir dann beim Club an der Alster zum Aufstiegsspiel zur Regionalliga antreten. Neben Vorahnungen, dass es uns ähnlich ergehen würde, wie im Jahr zuvor beim HSV (0:6), hatten wir zudem das Problem eine komplette Mannschaft zusammen zu bekommen. So reisten wir dann mit Dirk Bruns und Volker Kregelin nach Hamburg.

Unsere Gegner nahmen dieses Spiel genauso ernst wie ein Spiel um die Deutsche Meisterschaft und traten mit zwei extra eingeflogenen Spaniern an. Immerhin war unseren Ersatzspielern der Gewinn von jeweils zwei Spielen vergönnt.

Damit man einmal sieht, mit wem wir es zu tun hatten: Uwes Gegner war ein ehemaliger ATP Top 100 Spieler, Ollis war ATP 300, meiner war Top 1000 (was in etwa der absoluten Spitze der Berliner Herren entspricht), Dirks Gegner (LK 10!!!, soviel zur LK) war vor 2 Jahren ITF 50+ No. 14, ist aber jetzt „nur“ noch No. 103. Nur Volkers Gegner (LK 11!!!) schwächelte, ITF 50+ No. 288.

So spielten wir kurz und schmerzlos, hatten Spaß, schauten ein wenig bei der Endrunde der Deutschen Meisterschaft 60+ zu (z.T. unfassbar gutes Tennis), genossen das gute Essen und verschwanden wieder.

Für die kommende Saison sind wir gut gerüstet, da Heiner Kausch zu uns gekommen ist (willkommen an Bord, Heiner!), der die Mannschaft sicher weiter verstärken wird. Wenn wir nur nicht wieder nach Hamburg müssen...

Dirk Wandeleben



V.l.: ?, Dirk Bruns, Uwe Kollmannsperger, Dirk Wandeleben, Oliver Girrbaach



Die Herren 50 in gemütlicher Runde nach ihrem Sieg am 28. Juni

FAGEL

Sicherheit richtig!

Kurfürstendamm 105 · 10711 Berlin · info@fagel.de · www.fagel.de

Schlüssel Schlösser Schließanlagen-Express

Kompetente und verbindliche Beratung in den Geschäftsräumen oder vor Ort.

**Beratung · Planung · Fertigung · Schließanlagen-Service · Alarm
Einbruchschutz · Videokontrollsysteme · Tresore · Kassetten · Briefkästen**

 **896 80 10**

Herren 50.2

Mit großen Zielen und großem Kader



V.l.s: Uwe Köllmannsperger, Pierre Quaglia, Axel von Böhn, Dirk Wandeleben, Oliver Girrback, Michael Gauss

Es hätte eine echt super Saison für uns werden können. Wäre nur alles nach Plan verlaufen, könnten wir in dieser Saison alles und noch mehr erreicht haben. Doch leider nutzen „hätte“, „wäre“, „könnte“ im harten Verbandsspielalltag wenig. Doch der Reihe nach:

Gestartet sind wir alle hochmotiviert und top vorbereitet aus der Wintersaison heraus mit wie immer großen Zielen und diesmal auch echt großem Kader. Neben den bewährten Kräften waren erstmals Kai Schenk und Frank Gebauer bei uns am Start, die sich großartig auf dem Feld und nach den Spielen auf der

Terrasse bewährt haben. So stiegen wir also guten Mutes ins Verbandsgeschäft ein, doch noch vor dem ersten Spiel mehrten sich bei uns im wahrsten Sinn des Wortes die Verbände. Rückenleiden, Schulterschmerzen, Schlüsselbeinbruch, wir hatten in dieser Saison in der medizinischen Abteilung einiges anzubieten. Das Altern ist halt auch auf dem Tennisplatz nichts für Feiglinge!

Trotzdem gelang es uns auch mit dezimiertem Kader und dank der Hilfe einiger Mannschaftskollegen von befreundeten Teams, immer mit sechs Mann auf dem Platz zu stehen.

Der dritte Platz in dieser Saison ist zwar nicht ganz das, was wir uns auf der Clubterrasse nach dem zweiten Wein erhofft haben, aber trotzdem ein klasse Ergebnis angesichts des Verletzungspechs. Und nächstes Jahr greifen wir wieder an.

Gespielt haben u.a.: Ralf Setzer, Volker Kregelin, Thomas Wolff, Andreas Bostan, Ali Mahmoudi, Boban Obradovic, Kai Schenk, Frank Gebauer und Andreas Schneider

Ralf Setzer



Der Vertrag, das Siegel, der Notar –
mehr Sicherheit geht nicht.

BRÜSSEL

BERLIN

RECHTSANWÄLTE

NOTARE



In Kanzlei und Notariat betreuen wir mit viel Erfahrung und Expertise private Klienten sowie Unternehmen aus dem In- und Ausland.

Unsere Kernkompetenz liegt im Immobilien-, Erb- und Gesellschaftsrecht.

HERWIG & COLLEGEN

Kurfürstendamm 178 | 179
D-10707 Berlin

Telefon: +49. [0] 30. 89 09 24 71
Telefax: +49. [0] 30. 89 09 24 73

mail@notar-herwig.de
www.herwigundcollegen.de

Herren 65

Der Kapitän geht als letzter von Bord

So ist es in der Schifffahrt, vielleicht auch im Tennissport.

Ich bin als Kapitän der Tennis Mannschaft Herren 65+ zu früh von Bord gegangen und übernehme die Verantwortung für den Abstieg aus der Ostliga 2015. Wer hätte aber auch gedacht, dass wir nach den ersten 4 Spieltagen mit 3 Siegen und 1 Niederlage dann doch noch absteigen würden. Aber von den 8 Mannschaften mussten 2 dran glauben.

Die Mannschaft von Sutos als letzte hatte kein Spiel gewonnen. Alle anderen Mannschaften aber, bis auf Schwarz-Gold Berlin, die alle Spiele gewannen, hat jeder jeden geschlagen, sodass am Ende 3 Mannschaften mit jeweils 3 Siegen punktgleich waren. Leider hatten wir das schlechteste Satzverhältnis.

Ich war an den letzten beiden Punktspielen nicht dabei, auch Rainer stand an 2 Spieltagen nicht zur Verfügung...

„Hätte, hätte Fahrradkette“

Sutos	-	Grunewald	3:6
Schwarz-Gold Berlin	-	Grunewald	9:0
Grunewald	-	USV Halle	5:4
Berliner Bären	-	Grunewald	2:7
Grunewald	-	Tegel	2:7
Känguruhs	-	Grunewald	9:0
Grunewald	-	Leipzig	3:6

Liebe Mannschaftskameraden: Ein großer Dank für Euren Einsatz und für die tolle Kameradschaft, die wir die ganze Saison lang hatten. Danke auch Achim und Winfried, die sowohl bei den 70ern als auch bei den 65ern komplett durchgespielt haben und maßgeblich an unseren 3 Siegen beteiligt waren.

Immerhin waren wir gute Gastgeber als Punktelieferant, und auch das leibliche Wohl ist nicht zu kurz gekommen. Unsere Gäste und auch wir haben jedes gemeinsame Essen genossen. Herzlichen Dank an die „Frühsammers“!

Nun sind wir in die Jahre gekommen und können in der nächsten Saison alle in der 70er Mannschaft spielen, die ja nur knapp den Aufstieg in die Ostliga verpasst hat. Aber im nächsten Jahr, in alter Frische, werden wir zeigen, wo „Barthel den Most herholt“. Aber bei allem, was wir uns vornehmen, sollten wir eines nicht vergessen: Das Wichtigste, was wir haben, ist unsere Gesundheit! Ich wünsche uns allen, dass wir noch lange davon profitieren.

Hans Batze



Von links: Horst Mergener, Wolfgang Blohberger, Achim Rothe, Rudi Watzel, Gottfried Schwarz, Winfried Schubeis, Hans Batze, Rainer Ziegfeld, mitgespielt haben auch Hartmann Schmige, Nikolaus Brendle

Herren 70.1

Die Tür zur Ostliga stand offen



Wolfgang Blohberger, Gottfried Schwarz, Achim Rothe und Winfried Schubeis



Hartmann Schmige und Horst Mergener

Es gibt Vereine und es gibt Mannschaften die sich Ziele setzen. Zum Beispiel den Aufstieg in die nächst höhere Spielklasse oder den Abstieg vermeiden. Dazu gehört eine konsequente Terminplanung und eine Portion Disziplin. Dazu gehört auch der Umbau von Mannschaften in altersgerechte Altersklassen und deren Steuerung durch den Vorstand. Im Seniorenbereich des GTC läuft das leider nicht immer so. Hier kann jede Mannschaft mehr oder weniger tun und lassen was sie will. Positive Beispiele sind die Herren 40, die Herren 50 - die vor Ehrgeiz strotzen - und die Herren 75, die sich überzeugen ließen, altersgerecht zu spielen. Negative Beispiele sind die Herren 55 und 65; beide Mannschaften sind abgestiegen aus der Ostliga. Die Entscheidung, die höher spielenden Mannschaften von den Ballkosten frei zu stellen, greift als Anreiz offensichtlich zu kurz. Sorry, das mußte mal gesagt werden.

Nun zum Thema, der 1. Mannschaft der Herren 70. Unser erklärtes Ziel war es, die eingleisige Meisterklasse 2016 zu sichern. Der Verband hat entschieden, aus zwei Staffeln dieser Saison im nächsten Jahr eine Staffel zu bilden. Das bedeutete

für unsere Gruppe, daß von sechs Mannschaften drei absteigen. Unser erster Gegner kam aus Lankwitz. Es ist eine Ewigkeit her, daß wir gegen Grün-Weiß Lankwitz gespielt haben. So waren wir sehr gespannt, was die Mannschaft zu bieten hat. Es war kein Kinderspiel, aber ein sicherer Sieg am Ende mit 5:1. Ein Einzel ging im Matchtiebreak verloren, ein Doppel wurde auf diese Weise gewonnen.

Zum 2. Spiel ging die Fahrt nach Spandau zu Sutos. Dieser Verein liegt uns nicht. Man könnte auch von „Angstgegner“ sprechen. Im Jahr 2013 verlieren die Herren 65, in 2014 verlieren die Herren 65 und die Herren 70.1. In diesem Jahr siegt die Herren 65 und was erreichen die Herren 70.1.? Nix. Wir verlieren 2:4. Wenn auch spektakulär. Nach den Einzeln 2:2 (Achim und Wolfgang punkten). Und ein Satz mehr, den Horst gewonnen hat, auf der Habenseite. Das bedeutete, daß wir einen Doppelsieg in 2 Sätzen benötigen. Gottfried und Achim sollen es richten. Den 1. Satz gewonnen, im 2. Satz 3 Matchbälle ... Wie gesagt: Eben Sutos.

Dritter Gegner ein Neuling für uns: TC Grün Gold Pankow. Ein kleiner

aber traditionsreicher Verein. 1913 gegründet und damit älter als der GTC. Übrigens auch Gründungsmitglied des Berliner Tennisverbandes. Eine sympathische Mannschaft, aber sportlich ein Leichtgewicht. Die Daten sprechen für sich: 6:0, 12:0, 72:14.

Die 2. Mannschaft der Berliner Bären war unser nächster Gastgeber. Deren 1. Mannschaft spielt in der Regionalliga Nordost. Wir hatten Respekt. Das zahlenmäßig klare Ergebnis von 5:1 kaschiert zwei Siege im Matchtiebreak. Mein Gegner Michael Fleischfresser mußte, knapp zurückliegend, nach einem Stoppball verletzt aufgeben. Das war mir schon gegen seinen Bruder bei den Herren 65 „gelingen“. Ich warte täglich auf den Eingang des Platzverbots für die Anlage in Wittenau.

Zu guter Letzt kam es zur bedeutungslosen Begegnung gegen Blau-Gold Steglitz. Beide Mannschaften waren vorher schon für die eingleisige Meisterklasse in 2016 qualifiziert. Am Ende stand es 4:2 für uns. In der Tabelle stehen wir nach dem letzten Spieltag auf Platz 2. Nun ja...

Achim Rothe

Herren 70.2

Teufel noch mal

Bei Wista ging es schon ein bisschen eng zu. Letztendlich beschenkten sie uns mit einem Sieg, ungewollt, aber was soll's. Wir haben es dankend entgegengenommen. Danach warteten wir ganz ruhig auf die Begegnung mit TL 77. Noch im vergangenen Jahr waren wir dort zu Gast mit anfänglichen Schwierigkeiten. TL77 hatte vergessen, dass dieses Spiel nicht an einem Donnerstag vorgesehen war, sondern ausnahmsweise am Mittwoch. Kein Spieler von TL77 war weit und breit zu sehen – doch - der Platzwart tauchte auf einmal auf und wunderte sich über vereinsfremde Tennisspieler. Mir wurde vom Mannschaftsführer TL77 danach der Vorwurf gemacht: Ich hätte vorsätzlich manipuliert, um möglicherweise auf diese clevere Art und Weise Punkte zu kassieren. Das aber haben wir als GTC nicht auf uns sitzen lassen. Großzügig wie wir nun mal sind, einigten wir uns auf einen neuen Termin (ohne Dank). Damals ließen uns TL77 in 2014 gewinnen. In 2015 haben sie sich bitter gerächt. In trügerischer Vorahnung hatte ich insgeheim schon im Voraus die Punkte für uns verbucht. Einen Spieler von TL77 kannte ich noch und der Rest war neu. Ich wandte mich ab von der folgenden Schmach.

Jetzt sollten die Teufel (Trep-tow) zu uns kommen. Ziemliche Nervosität entwickelte sich. Hat die schon jemand spielen sehen, was haben die wohl drauf und, und, und. Ich als Christ habe vorsichtshalber

ordentlich was in den Klingelbeutel getan (nicht zu viel natürlich). Die Teufelei entwickelte sich auf übernatürliche Weise während des Spiels. Wir führten schon mit 3 Einzel (wunderbar, der Klingelbeutel hat sich ausgewirkt). Das sollte doch hoffentlich so weitergehen, aber da habe ich nicht mit den Teufeln gerechnet. Ein Einzel ging verloren, dann das erste Doppel, das zweite Doppel auch. Irgendjemand sagte dann, wir, d.h. GTC führen nach Spielen. Beim gemeinsamen Essen wurde akribisch nachgerechnet. Da ahnte ich noch nichts Böses. 3 Spiele für GTC, 3 Spiele Teufel, nach Spielen Ausgleich, nach Sätzen Ausgleich und nach Punkten Ausgleich. So, die Satzung sagt, in solch einem Fall muss das 2. Doppel ein Tie-Break spielen für die Entscheidung. Im guten Glauben,

dass alles für uns gelaufen sei, hatte ich einem Tenniskameraden aus dem 2. Doppel schon freigegeben. Wie ich mich dann fühlte, als dieser Eklat als Dessert auf den Tisch kam, kann man sich unschwer vorstellen.

Ach ja, bei Heiligensee hatte der Himmel wieder mal ein Einsehen. Zu Humboldt mussten wir noch. Wider Erwarten empfangen sie uns freundschaftlich und es gab anschließend Pizza. Über das Spielergebnis möchte ich mich nicht weiter auslassen. Wir steigen nicht auf und nicht ab. Also bleibt es für das nächste Jahr wie gehabt. Die Ausschreibung für einen kompetenteren MF steht noch aus.

Mit sportlichen Grüßen

Ihr MF Cieslik



Von links: Henze, Köhler, Herrmann, Aufschlag, Cieslik, Schoemann, Baum

Herren 75

Spiel um die Berliner Meisterschaft



*Von links: Volkmar Zilch, Rolf Ranke, Ralf Lubstein, Adolf Haasen und Jürgen Busse.
Nicht auf dem Bild Jürgen Kraner und Arno Herman*

In der Meisterschaftsklasse der etwas „älteren“ Herren 75 + haben wir diesmal in zwei Gruppen zu je fünf Mannschaften gespielt. Zu unserer eigenen Überraschung gewannen wir alle vier Spiele und wurden damit unangefochtener Gruppensieger. Relativ eng war es im ersten Spiel auswärts gegen den Steglitzer TK 1913 mit 3:3, aber zwei mehr gewonnenen Sätzen (8:6). Die beiden Heimspiele gegen FVT Heilandsweide und SV Berlin- Friedrichstadt gingen mit 6:0 und 4:2 klarer zu unseren Gunsten aus. Hier hatten wir das Glück, auf unseren gewohnten Ascheplätzen spielen zu können. Für die anderen Mannschaften war es auf den dortigen Kunststoffböden schwerer.

Als Sieger unserer Gruppe mussten wir gegen den Gewinner der anderen Gruppe, LTTC Rot-Weiß, 2. Mannschaft (die erste Mannschaft spielt in der Regionalliga), um die Berliner Meisterschaft antreten. Als Spielstätte kostete der

Verband unsere Anlage aus. Am 19. August traten die Rot-Weißen mit fünf Spielern und fünfzehn Leuten Unterstützung an. Aus unserem Club war anfangs niemand zu sehen. Wir hatten aber auch nicht die Werbetrommel gerührt, nostra culpa! Weil wir uns nicht für die Qualifikationsspiele für den Aufstieg in eine eventuell neu zubildende 75er Ostliga oder für die schon bestehende Regionalliga qualifizieren wollten (nicht genügend Spieler, weite Reisen mit höherem Aufwand!), gingen wir einigermaßen unbeschwert, aber doch auch mit gewissem Ehrgeiz in die Spiele! So ganz ohne wollten wir den renommierten Rot-Weißen Feld und Sieg nicht überlassen! Daß sie die Begegnung nicht auf die leichte Schulter nahmen, konnten wir daraus entnehmen, daß sie sich weigerten, auf vier Plätzen parallel zu spielen, sondern darauf bestanden, mit nur zwei Einzeln zu beginnen, um sich gegenseitig während der Spiele zu coachen.

Leider konnten wir nur ein Einzel gewinnen! Das erste Einzel von Jürgen Busse ging nach klar gewonnenem ersten Satz in einem knappen Match-Tiebreak verloren. Auch die anderen beiden Einzel waren eng. Von den beiden Doppeln ging eins an uns, eins an den Gegner. Endergebnis also 2:4. Nicht so schlecht, wie wir meinen! Immerhin Berliner Vizemeister! Darum sagen wir jetzt nicht: „Außer Spesen, nichts gewesen“, obwohl das Endspiel jeden Spieler von uns 50.-€ zusätzlich gekostet hat. (Die Rot-Weißen kamen mit ihrer Gastrunde besser weg!). Der Verband könnte überlegen, bei solchen „Endspielen“, bei denen über den Ort des Spiels das Los entscheidet, die Kosten zwischen beiden Mannschaften zu teilen.

Ein „Hoch“ und Dank sei hier ausgebracht auf Frau Frühsammer! Ihr war das Fleisch für das von uns ausgesuchte Mittagessen nicht gut genug(!). Der von ihr dann als „Ersatz“ dargebotene Zwiebelrostbraten und die Zugabe eines frischen Salats waren von Menge und Qualität first class! Als Hommage an unseren Gegner hat sie die Tafel auch noch mit einem rot-weißen(!) Tischtuch gedeckt, was unsere Gäste sichtlich gerührt hat!

Zu danken ist erneut unserer 70er-Mannschaft! In echter Kollegialität haben sie uns auch in dieser Saison wieder mit Spielern ausgeholfen, wenn bei uns Not am Mann war!

Volkmar Zilch

Bericht aus der Jugend

Die GTC-Jugendmannschaften

In der Jugend fand in diesem Sommer ein buntes Programm aus Verbandsspielen, Bezirksmeisterschaft, Turnierfahrt, Jugend-Club-Turnier, Jugend-Kästchenspielen und Eltern-Kind-Turnier statt. Im Allgemeinen kann man von einer guten Beteiligung sprechen und der Aufstieg zweier Mannschaften spricht für sich.

Besonders erfreulich sind die Erfolge einzelner kleinerer Juniorinnen,

welche intensiv von Zorica begleitet und trainiert werden. So ist z.B. Nastasia Nesterovic in der U9 bei der Verbandsmeisterschaft Zweite geworden, wir gratulieren! Und Friederike Dobrott kann in ihrem Spielerportrait dieses Jahr mit 21 Siegen bei 29 gespielten Matches aufwarten. Beide sind Teil unseres Jugendlleistungskaders, welcher in dieser Sommersaison mit 10 Spielern und Spielerinnen besetzt wurde. An der Spitze befand sich

in diesem Sommer Alexandra Livadaru. Über sie findet Ihr in dieser Ausgabe ein kleines Spielerportrait.

Christopher Blömeke ist unser Trainer für die „Großen“ im Kader, sowie für die Ersten Damen und Herren und begleitet das Kader-Förder-Programm (vorgestellt in der letzten Ausgabe der Flins) und führte auch mit Manuel Bock die Turnierreise nach Hamburg-Blankenese durch.



U12.1 Mannschaft: Joav Axelrad, Julius Pohl, Brandon Woydt, Justus Piechocki



U12.2 Mannschaft: Till Kolig, Tobias Kregelin, Carl Aupperle, Thomas Lawrence



Impression Mannschaftsspiel U10,1

Für den Winter haben wir 5 Jugendmannschaften gemeldet: Junioren U18, Junioren U14, U12 und Midcourt U10, denen wir viel Erfolg bei den Spielen wünschen!

Ich danke Zori und Valerij von der Tennisschule und allen Jugendtrainern für Ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit in diesem Jahr!

*Eure Jugendwartin
Tanja Piechocki*



*Die U14 Junioren:
Eric Blaer, Lennard Schenk,
Robin Stobbe, Bruno Gutsche*



U10.1 Mannschaft: von Links: Arem Lyapshin, Friederike Döbrott, Nastasia Nesterovic, Maria Pervak

Bericht aus der Jugend

Bezirksmeisterschaften Junioren und Juniorinnen U14 Berlin – Süd bei Sonnenschein im Mai

Liebe Mitglieder,

inzwischen kann man schon sagen, dass wie gewohnt im Mai zu Himmelfahrt die Bezirksmeisterschaften für die Konkurrenzen U14 Mädchen und Jungs bei uns im Verein ausgetragen wurden. Auch dieses Jahr zeigte sich wieder, dass das Interesse, sich im Tennis auch dem Wettkampf zu stellen, in diesem Alter groß ist, und so hatten wir sogar mehr Meldungen als im letzten Jahr, also über 70.

Gemeinsam mit Zori, Valerij und Manu konnte ich das Turnier Dank strahlendem Sonnenschein ohne Probleme durchführen. Auch ein Praktikant stand uns an einem Tag zur Seite: Arwed Schmidt wohnt um die Ecke und hat im Rahmen seines Lehrgangs zum Erhalt der Trainerlizenz Turnierluft geschnuppert.

Auch aus den eigenen Reihen haben einige Spieler teilgenommen. Zwar blieb der Erfolg in dieser Altersklasse aus, aber in der AK 18 hat unsere Eins der Juniorinnen und Erste Damen – Spielerin Alexandra Livadaru bei den darauf folgenden Verbandsmeisterschaften den 4. Platz erringen können. Lest auch das Spielerportrait in dieser Ausgabe über sie!

Bei uns auf der Anlage gewann in der AK U14 bei den Jungs Julius Kettner von Blau-Weiß, zweiter wurde Niclas Albrecht vom TC Lichtenrade. Um den dritten Platz kämpften der uns nicht unbekannte Patrik Rother und Jannik Seutz, welcher den wichtigen Pokal holte. Denn in diesem Jahr sind die Bezirksmeisterschaften wieder als

Qualifikation für die Verbandsmeisterschaften durchgeführt worden. Die ersten drei sind qualifiziert.

Bei den Mädchen konnte sich nach spannenden Matches Billi König von den Wespen durchsetzen. Den zweiten Platz holte Liza Schuhmacher von Blau – Weiß und den in diesem Fall nicht so hart erkämpften Dritten, da die Gegnerin verletzt nicht antreten konnte, machte Gemma Loddenkemper auch von den Wespen.

Abschließend sei gesagt, dass es wieder eine Freude war, Jugendliche mit solch erfreulichem Spielniveau bei uns auf der Anlage zu erleben!

Tanja Piechocki



*Gewinner der Bezirksmeisterschaften U14
männlich: Julius Kettner*



Niklas Albrecht, Julius Kettner, Tanja Piechocki, Mädchen: Fan von Niklas Albrecht



*Liza Schuhmacher (Blau-Weiß), 2. Platz
Bezirksmeisterschaften 2015*



*Zweiter Platz U14 männlich:
Nidas Albrecht vom TC Lichtenrade*



*V. l.: Patrick Rother (vierter Platz), Arwed Schmidt
(Praktikant) und Yannik Seufz (Dritter Platz)*

Turnierfahrt zum Pfingstturnier Blankenese



*Von links: Alexandra Livadaru, Louis Herwig, Philipp Ahrendt, Manuel Bock, Marlon Kukutsch, Philipp Lhyanage, Viktor Setzer, Joav Axelrad,
Nicolaus Graw, Robin Stobbe, Christopher Blömeke, Justus Piechocki, Maximilian Pohl*

Bericht aus der Jugend

Sommer 2015 Verbandsspiel-Ergebnisse Jugendmannschaften

U10.1 Midcourt	Verbandsoberrliga	Verbleib (Gruppen 2ter)
U10.2 Midcourt	Verbandsliga	Verbleib

U12.1	Verbandsoberrliga	Aufstieg
U12.2	Verbandsliga	Verbleib

U14 Junioren	Bezirksoberliga I	Verbleib
U14 Juniorinnen	Verbandsoberrliga	Verbleib

U18 Junioren	Bezirksoberliga I	Verbleib
U18 Juniorinnen	Bezirksliga I	Aufstieg

Turnieren vom Verband ausgewählt worden am Verbandstraining teilzunehmen. Wir sind gespannt, was uns diese Kinder noch zeigen werden!

Die Kinder- und Jugendmannschaften spielen sowohl vor als auch nach den Sommerferien. Dies macht es nicht ganz leicht, denn der Zusammenhang der Spiele ist nicht mehr deutlich zu spüren und die Spannung über Monate aufrecht zu halten, ist schwer. Die letzten Verbandsspiele fanden am 26./27. September statt.

In diesem Jahr können wir von zwei aufgestiegenen Mannschaften berichten

Die U12.1 steigt in die Meisterklasse auf!!! In der Meldereihenfolge: Justus Piechocki, Brandon Woydt, Joav Axelrad und Julius Pohl kann man hier vom festen und zuverlässigen Kern der Mannschaft sprechen. Unterstützt auch von Moritz Gebauer und Sergej Hans konnte diese Mannschaft erfolgreich mit klaren Siegen die Saison beenden. Alle diese Jungs spielen dann im nächsten Jahr in der U14.

Die U18 Juniorinnen steigen in die Bezirksoberliga auf. Dies war längst fällig! Im letzten Jahr wurde den Mädchen der Aufstieg durch die „Zweite von Rot-Weiß“ verwehrt, so dass sie leider nur Zweite wurden. Umso erfreulicher, dass es diesmal glückte! Mit klaren Siegen wurden sie Gruppenbeste. Ab dieser Wintersaison wird unsere neue und starke Spielerin Michele Kovalenko, gekommen von „Rot-Weiß“, diese Mannschaft bereichern und wir können auf weitere Erfolge hoffen.

Zu den **U10.1ern** möchte ich berichten, dass es sich auch hier um einen ganz festen und zuverlässigen Spielerstamm mit Artem Lyapschin, Friederike Dobrott, Nastasia Nesterovic und Leon Schriver handelt. Mit dem 2. Platz **knapp am Aufstieg vorbeigeschlittert**, wachsen hier starke Spieler heran, die ein gutes Team bilden. Sowohl Friederike als auch Nastasia sind nach erfolgreichen



Spielerportrait

Alexandra Livadaru
seit August 2012 im GTC

- Jahrgang: 1999
- Position 1 bei den Ersten Damen
- Position 1 bei den Juniorinnen
- Jugend-Clubmeisterin 2015
- Position Gesamtrangliste TVBB Juniorinnen: 20 LK 1

Erfolge in dieser Sommersaison:

- Alle Einzel für die 1. Damen-Mannschaft gewonnen
- Alle Einzel für die Juniorinnen gewonnen
- Siegerin AK 18 Pfingstturnier Blankenese
- Zweiter Platz beim Turnier der Meisterschaftsklasse und der Verbandsligen
- Viertelfinale Friedrichshagen Open



Tennisreise Saisonvorbereitung 2016

Alle Vereinsmitglieder und deren Freunde sind auf dieser Reise willkommen!

Wie in den letzten Jahren wird es auch im April 2016 wieder in die Türkei in das traumhafte Güral Premier 5 Sterne Resort & Spa Tekirova gehen. Die Anlage eignet sich perfekt für solch eine Gruppenreise und das Preis-Leistungsverhältnis ist einfach unschlagbar.

Das Hotel befindet sich ca. eine Autostunde vom Flughafen Antalya Richtung Kemer entfernt. Die Anlage ist traumhaft direkt am Mittelmeer gelegen. Im Hintergrund überragt der zu Ostern

noch mit Schnee bedeckte über 2.300 Meter hohe Tahtali Gipfel die Szene. Die Anlage verfügt über 12 sehr gut gepflegte Sandplätze. Das moderne Gym mit Geräten wie im Aspria Berlin, der Wellness Bereich und die Verpflegung sind vorzüglich.

Das Tennistraining vor Ort wird in 2er - bis 4er Gruppen stattfinden. Nach Eingang aller Anmeldungen werde ich die Gruppen individuell nach den Bedürfnissen der Teilnehmer einteilen.

Preise:

Platzmiete freies Spiel: 10,50 €

Trainingsgruppen:

4er Gruppe	90 min	23 €
3er Gruppe	90 min	30 €
2er Gruppe	60 min	29 €

(jeweils inkl. Platzmiete)

Jeder Spieler entscheidet selbst, wie viel Training in Anspruch genommen wird.

Zeitraum:

08.04. – 22.04.2016
(eine oder zwei Wochen buchbar)





Reisepreise:

(inkl. Transfers und sämtlicher Getränke / Stand Oktober 2015)

2a) Preise in Euro pro Person: Güral Premier Tekirova 7x Ultra All inclusive 08.04. - 15.04.2016

Erwachsene im Deluxe Doppelzimmer		1 Kind 2 - 12 Jahre	
Deluxe Doppelzimmer	€ 979,-	Deluxe Doppelzimmer/Zustellbett 2+1	€ 379,-
+ Flugzuschlag Gondor	€ 15,-	+ Flugzuschlag Gondor	€ 15,-
+ Flughafenzuschlag Freitag - Sonntag	€ 15,-	+ Flughafenzuschlag Freitag-Sonntag	€ 15,-
./. Jubiläumsabschluss bis 30.09.15	€ 140,-	Angebotspreis Kind 2+1	€ 409,-
Angebotspreis	€ 869,-	+Aufpreis pro Kind im Poolhaus FZ 2+2	€ 252,-
+Aufpreis Poolhaus (Deluxe DZ + EZ + FZ)	€ 98,-	+Aufpreis pro Kind im Superior FZ 2+2	€ 392,-
+Aufpreis Superior Familienzimmer	€ 0,-	Angebotspreis Single mit Kind 1+1^{oo}	€ 519,-
+ EZ Zuschlag (EZ=DZ oder bei Single mit Kind)	€ 147,-	^{oo} Single mit Kind nur für Kinder bis 6 Jahre	

2b) Preise in Euro pro Person: Güral Premier Tekirova 14x Ultra All inclusive 08.04.- 22.04.2016

Erwachsene im Deluxe Doppelzimmer		1 Kind 2 - 12 Jahre	
Deluxe Doppelzimmer	€ 1637,-	Deluxe Doppelzimmer/Zustellbett 2+1	€ 379,-
+ Flugzuschlag Gondor*	€ 15,-	+ Flugzuschlag Gondor*	€ 15,-
+ Flughafenzuschlag Freitag - Sonntag	€ 15,-	+ Flughafenzuschlag Freitag-Sonntag	€ 15,-
./. Jubiläumsabschluss bis 30.09.15	€ 280,-	Angebotspreis Kind 2+1	€ 409,-
Angebotspreis	€ 1387,-	+Aufpreis pro Kind im Poolhaus FZ 2+2	€ 504,-
+Aufpreis Poolhaus (Deluxe DZ + EZ + FZ)	€ 196,-	+Aufpreis pro Kind im Superior FZ 2+2	€ 784,-
+Aufpreis Superior Familienzimmer	€ 0,-	Angebotspreis Single mit Kind 1+1^{oo}	€ 778,-
+ EZ Zuschlag (EZ=DZ oder bei Single mit Kind)	€ 294,-	^{oo} Single mit Kind nur für Kinder bis 6 Jahre	

* Variable, tagesaktuelle Flugzu- oder -abschläge sowie variable Ferienflugzuschläge sind nicht berücksichtigt und werden bei Buchung und Systemfreigabe übermittelt.

- Änderung vorbehalten, tagesaktuelles Angebot, limitiertes Flug- und Zimmerkontingent!

Quelle: Angebot Patricio Travel September 2015

Weitere Infos und Anmeldung unter:marco@suworowa.de

Hochklassige Endspiele

Die 27. German Open im Rollstuhltennis

Die 27. German Open im Rollstuhltennis waren erneut ein großer Erfolg in sportlicher und gesellschaftlicher Hinsicht. Die 61 Spieler und ihre Begleiter aus 20 Nationen zeigten sich von der reibungslosen Organisation und dem wunderbaren Ambiente auf der Wespen-Anlage sehr angetan und dankten es mit hervorragenden Matches und toller Stimmung.

Auch im Doppel musste Katharina Krüger ihrer Konkurrentin Lucy Shuker den Vortritt lassen. An der Seite der Britin Louise Hunt verlor sie das Finale ge-



V. l.: Lucy Shuker (GB) und Katharina Krüger (D)

Wieder einmal beeindruckte Katharina Krüger vor heimischem Publikum. Die 25-Jährige war als Titelverteidigerin ins Rennen gegangen. Dass es nicht zum erneuten Triumph langte, dafür sorgte die Weltranglistensiebte Lucy Shuker, der Katharina nach einem intensiven und wechselhaften Match denkbar knapp mit 1:6, 6:2, 5:7 unterlag.

So dicht war Katharina noch nie an ihrem ersten Einzel-Sieg über Lucy Shuker, doch sie freute sich trotz der beiden verpassten Titelchancen über ihren guten Auftritt: „Ich bin echt zufrieden. Ich konnte hier reichlich Selbstbewusstsein tanken und weiß, dass ich auf dem richtigen Weg bin“.

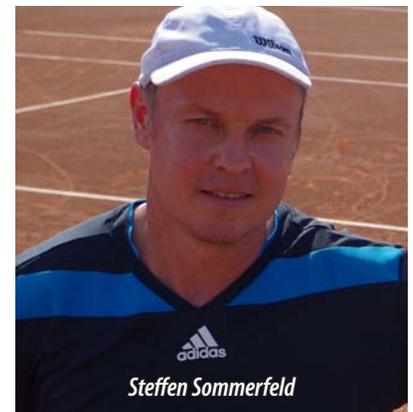
Bester deutscher Starter war Steffen Sommerfeld.



V. l.: Katharina Krüger (D) und Luise Hunt (GB)

gen Shuker und deren koreanische Partnerin Ju-Yeon Park erst im spannenden Match-Tiebreak mit 6:1, 5:7, 7:10.

Der Bundestrainer Christoph Müller zog dieses Fazit vom Abschneiden der deutschen Top-Spieler: „Die Aufwertung zum ITF2-Turnier hat sich in einer höheren Spielerqualität bemerkbar gemacht. Mit der Leistung von Steffen Sommerfeld bin ich sehr



Steffen Sommerfeld



zufrieden, er hat seine derzeit gute Form bestätigt. Katharina Krüger hat vor heimischem Publikum wieder einmal überzeugt und bis zum Finale souveräne Siege eingefahren. Die Endspiele gingen dann leider knapp und unglücklich gegen Lucy Shuker verloren. Dennoch

geht es für sie nach einer kleinen Durststrecke wieder aufwärts. Das Abschneiden von Maximilian Laudan Foto 5541 hat mich sehr gefreut. Er weiß jetzt, dass er gegen die Weltspitze bestehen kann. Sein Potenzial ist größer als es seine Position im Ranking widerspiegelt“.



*Text: Matthias Ziegfeld
Fotos: Kim Hoffmann*

Anmerkung der Redaktion

Im August habe ich erstmals Rollstuhltennis erlebt und war total beeindruckt. Kaum vorstellbar, wie geschickt und schnell die Spieler mit einer Hand am Rad und dem Schläger in der anderen agieren.

Mit freundlicher Genehmigung von Matthias Ziegfeld (Zehlendorfer Wespen e.V., Referent für Rollstuhltennis im DTB) dürfen wir hier Auszüge aus seinem Artikel für den Matchpoint und einige Fotos von Kim Hoffmann nachdrucken.

Elisabeth Markus



Warum Vögel keinen Topspin mögen

Jedem das Seine!

Es ist wieder einmal ein kämpferisch geprägtes Tennis-Match, wie Sie es lieben. Nach dem Aufschlag des Gegners greifen Sie diesen mit einem **Slice** auf dessen Rückhand an und rücken zum Netz vor, um dort mit einem Volley den Punkt zu machen. Doch dem Gegner gelingt es, noch unter den Ball zu kommen und mit einem **Topspin** den Ball über Sie hinweg zu heben. Sie lassen den Ball passieren, weil Sie glauben, dass er im AUS landen wird. Zu Ihrem größten Erstaunen senkt er sich jedoch hinter ihnen herab und landet noch vor Ihrer Grundlinie. Dieser Punkt geht an den Gegner. Sie ärgern sich darüber ein bisschen, weil Sie Ihren Slice für einen Angriffsball nicht hart genug geschlagen haben, damit er nicht im AUS landete, und weil Sie die Flugbahn des gegnerischen Balls falsch eingeschätzt haben. Was passiert nun in einer solchen fiktiven Spielsituation genau mit dem Ball, wenn man einen Slice oder einen Topspin schlägt?

Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir zuvor einige wichtige **Grundbegriffe** klären: Übt man auf eine am Boden liegende Kugel (oder auf einen Ball) einen Stoß aus, der auf ihren Mittelpunkt gerichtet ist, dann bewegt sie sich **geradlinig** in Richtung der auf sie ausgeübten Kraft. Die Physiker sprechen dann von einem „geraden **zentralen** Stoß“.

Trifft der Stoß die Kugel jedoch **außerhalb** ihres Mittelpunktes, dann hat dies ein **Kräftepaar** zur Folge, das sie (wie bei einem Kreisel) in eine **Drehung** um ihre vertikale Achse versetzt, ihr also einen **Drehimpuls** oder **Drall** (englisch: **Spin**) verleiht. Durch diesen Drall ändert sich die Form der Bahnkurve der Kugel: Sie verläuft dann nicht mehr geradlinig, sondern **gekrümmt**. Diese Krümmung ist umso stärker, je weiter die Stoßkraft vom Mittelpunkt der Kugel entfernt angreift. Dieser Stoß wird als ein „gerader **exzentrisch** angreifender Stoß“ bezeichnet.

Beispiele für die Nutzenanwendung dieser Erkenntnisse finden wir vor allem bei **Ballsportarten**, aber auch in weiterem Sinne in **Natur und Technik**. Betrachten wir zunächst die Ballsportarten: Beim **Fußball** ermöglicht eine gekrümmte Flugbahn zuweilen Erfolge bei Schüssen auf das Tor des Gegners aus einer ungünstigen Position heraus. Da ein Fußball eine gewisse Größe und daher eine nicht zu starke Krümmung der Ballkontur hat, ist es relativ leicht, vor einem Schuss einen Punkt auf dem Ball anzuvisieren, der etwas seitlich von der Ballmitte liegt. Dies wird z.B. gerne bei Freistößen praktiziert, um den Ball mittels einer gekrümmten Flugbahn um die „Mauer“ der Gegner herum zum Tor zu lenken und so den Torwart zu überraschen. So etwas haben Sie bestimmt schon häufig bei Übertragungen von Fußballspielen im Fernsehen miterlebt und bewundert.

Während es beim Fußball recht gut gelingt, einen solchen geraden **und** exzentrischen Stoß zustande zu bringen, bereitet dies bei weitaus kleineren Balldurchmessern fast unüberwindbare Schwierigkeiten, weil die stärkere Krümmung der Ballkontur es erschwert, den Ball genau außermittig zu treffen. Daher scheidet diese Methode beim **Tennis** und erst recht beim **Tischtennis** und beim **Golf** aus.

Eine Ausnahme bildet hierbei das **Billard**, bei dem trotz relativ geringen Kugeldurchmessers solche Stöße gelingen, weil die speziell geformte und präparierte Lederkuppe der Spitze des Billardstockes (sog. Queue) sowie ein sorgfältiges Anvisieren einen exzentrischen Stoß ohne Abrutschen ermöglichen. Dadurch gelingt es, bestimmte Billard-Kugeln mittels gekrümmter Bahnkurve zu treffen oder auch zu umgehen.

Dass es beim **Tennis** trotz der geringen Größe des Tennisballs dennoch möglich ist, dessen Flugbahn zu beeinflussen, liegt daran, dass hier der Ball nicht am Boden liegt, wenn er geschlagen wird, sondern sich **in der Luft** bewegt. Dadurch wird es möglich, mittels einer bestimmten Kombination aus Schläger-Stellung und Schläger-Führung dem Ball einen Drehimpuls zu erteilen.

1. Möglichkeit:

Hierbei wird der Schläger **mit nach unten weisender Schlagfläche** in einer aufsteigenden schnellen



Bewegung hochgerissen und am Ball entlang geführt. Der Ball erhält dadurch einerseits einen nach oben gerichteten Schlag-Impuls und andererseits durch den gleichzeitig über die **Balloberseite** streichenden Schläger einen **Vorwärtsdrall**. Im Fluge verhält er sich dann wie ein vorwärts rollender Ball. Diese Schlagart und das, was dabei passiert, nennt man **Topspin**. Auch beim **Tischtennis** wird der Topspin gerne angewandt, um den Gegner durch weit abspringende Bälle aus dem Spielfeld zu treiben. Die beiden Schlagflächen der Schläger weisen hier Beschichtungen mit unterschiedlicher Haftwirkung auf, um den Bällen mit ihrer glatten Oberfläche den jeweils gewünschten Drall erteilen zu können.

2. Möglichkeit:

Bei diesem Schlag streicht der Tennisschläger **mit nach oben geöffneter Schlagfläche** in einer eher

horizontal verlaufenden Vorwärtsbewegung langsamer als beim Topspin von oben nach unten über die **Unterseite** des Balls. Die Folge davon ist neben dem erzeugten Schlag-Impuls ein **Rückwärtsdrall** des Balles. Der Ball rollt quasi rückwärts, während er sich durch die Luft bewegt. Diesen Schlag, bei dem der Ball quasi „angeschnitten“ wird, nennt man **Slice**.

Diese Schlagtechnik wird auch beim **Golf** angewandt. Allerdings sind hier zwei Besonderheiten zu beachten: Erstens befindet sich der Golfball, anders als beim Tennis, nicht in der Luft, sondern liegt auf dem **Boden**. Zweitens bewegt sich der Kopf eines Golfschlägers beim Schlag stets auf einer **Kreisbahn** und würde den liegenden Golfball daher immer in dessen Mittelebene treffen. Damit dem Ball ein Rückwärtsdrall erteilt werden kann, muss er jedoch auf seiner **Unterseite** getroffen werden. Da die Stel-

lung des Schlägers selbst zum Ball nicht verändert werden kann, muss der **Kopf des Schlägers** so gestaltet sein, dass die **Schlagfläche beim Schlag nach oben hin geöffnet** ist. Die Oberkante der Schlagfläche ist daher um einen bestimmten **Neigungswinkel** gegenüber der Unterkante zurück gesetzt. Der Schlägerkopf trifft dadurch zuerst mit der Unterkante auf die Unterseite des Balls, streicht danach von der Unterkante her über die Unterseite des Balls und versetzt ihn so in Rotation. Rillen in der Schlagfläche sollen diesen Vorgang unterstützen. Jeder Spieler führt während eines Matches einen Satz von Schlägern mit unterschiedlichem Neigungswinkel mit sich, um je nach Spielsituation und Geländebeschaffenheit dem Ball die optimale Flugbahn verleihen zu können. Speziell beim Abschlag mit den dabei üblichen kräftigen Treibschlägen wird der Golfball auf einem besonders geformten und in den Boden gesteck-

ten Stift, dem sog. Tee, gelagert, so dass der Ball etwas erhöht liegt und dadurch leichter auf der Unterseite getroffen werden kann.

Halten wir fest: Bei allen Ballsportarten, bei denen der Ball geschlagen oder gestoßen wird, lässt sich die Form der Flugbahn des Balls dadurch beeinflussen, dass man auf unterschiedliche Weise dem Ball einen Drehimpuls erteilt. Dadurch lässt sich ein Spiel effektiver und variantenreicher gestalten.

Bevor wir nun die Auswirkung des Dralls auf die Flugbahn eines Tennisballs untersuchen, müssen wir klären, was an einem Ball geschieht, der nach einem Schlag durch die Luft fliegt: Anfangs bewegt er sich in die Richtung, die der Schlagimpuls ihm aufzwingt. Vom Beginn des freien Fluges an wirken jedoch zwei Kräfte auf den Ball, die seiner gerichteten Bewegung entgegen wirken: Einmal die **Schwerkraft** (genauer: die Erdbeschleunigung) und zweitens die **Reibungskräfte zwischen Luft und Ball**. Die durch letztere bedingten Reibungsverluste „zehren“ nach und nach die Schlagenergie auf, so dass die Schwerkraft mehr und mehr zur Wirkung kommt, bis der Ball schließlich am Boden auftippt. Die soeben erwähnten Reibungskräfte treten auf, wenn der Ball beim Flug die vor ihm liegenden Luftschichten durchteilt und von der Luft umströmt wird. Dabei macht es keinen Unterschied, ob der Ball ruht und die Luft ihn umströmt, oder ob die Luft ruht und der Ball sie durchquert..

Das, was dabei passiert, ist so ähnlich, wie wenn sich jemand durch eine dichte Menschenmenge hindurchdrängt. Mit einigen

Menschen wird er wahrscheinlich frontal zusammenprallen. Andere werden ihm nach beiden Seiten hin ausweichen. Hinter ihm werden sich die Reihen wieder schließen, jedoch in anderer Anordnung als vorher

Das Gleiche passiert zwischen Ball und Luft. Die Luftschichten, auf die der Ball mit seiner Mitte trifft, werden zusammengedrückt und verdichtet. Es entsteht ein **Luftstau**, der als Widerstand wahrgenommen wird. Man spricht in dem Zusammenhang vom **Staudruck**. Nach außen hin nimmt dieser Strömungswiderstand immer weiter ab, weil auf Grund der Ballkontur die Schichten nach außen ausweichen und den Ball auf beiden Seiten symmetrisch umströmen können. Hinter dem Scheitelpunkt der Ballkontur nimmt der Balldurchmesser wieder ab. Die Strömung kann dem nicht ohne weiteres folgen und den Raum hinter dem Ball „auffüllen“. Sie löst sich daher von der Balloberfläche und verwirbelt hinter dem Ball. Diese Wirbel bilden eine **Wirbelschleppe**, die der Ball quasi hinter sich her zieht. Der Luftwiderstand durch das Anstauen, durch die Reibung an der Balloberfläche und durch die anschließende Verwirbelung kosten den Ball Antriebsenergie und begrenzen so seine Flugbahnlänge.

Das alles passiert, wenn ein Ball ohne Drall durch die Luft fliegt.

Damit das alles Ihnen nicht zu theoretisch erscheint, hier einige Beispiele aus dem täglichen Leben: An einem **Fluss** lässt sich z.B. von einer Brücke aus sehr gut beobachten, ob aus dem Wasser heraus ragende Hindernisse wie Brückenpfeiler oder Masten einen strömungsgünstig gestalteten Querschnitt besitzen oder nicht. Im ersten Falle

wird die Strömung allmählich um das Hindernis herum geleitet und schließt sich dahinter wieder ohne größere Wirbelbildung. Im anderen Falle staut sie sich vor dem Hindernis und hinterlässt eine deutliche Wirbelschleppe. Ein **Radfahrer**, der bei Gegenwind oder mit hoher Geschwindigkeit fährt, empfindet den auf ihn wirkenden Staudruck als kräftezehrend. Aus diesem Grunde fahren bei Radrennen die Fahrer gerne im „Windschatten“, d.h. in der Wirbelschleppe, eines Vordermannes, weil dann die verwirbelte Luft nicht gerichtet auf ihren Körper trifft. Auch die **Zugvögel** nutzen diese kräftesparende Methode bei ihren Langstreckenflügen. Sie fliegen stets in einer unsymmetrischen V-Formation. Dabei verlagern sie häufig die Spitze der Formation quer zur Flugrichtung. Dadurch kann immer wieder ein anderer Vogel aus der Spitzen-Gruppe die Führung übernehmen, so dass die Belastung auf viele Flügel verteilt wird. Learning by doing?

Was wissen wir bisher über den durch die Luft segelnden Ball? Zweierlei:

- Der Ball wird wegen seiner symmetrischen Kontur von der Luft auf Ober- und Unterseite gleichmäßig und mit **gleichgroßer** Geschwindigkeit umströmt.
- Der Ball dreht sich dabei je nach Schlagart **vorwärts** oder **rückwärts**.

Nun ist zu untersuchen, ob und wie sich eine **Rotation** des Balls auf diese Umströmung auswirkt. Beim **Vorwärtsdrall** bewegt sich die Balloberfläche an der Oberseite **gegen-sinnig** zur zur Bewegung der Luft. Dadurch wird die Luft abgebremst; ihre Geschwindigkeit nimmt ab. Auf der Unterseite bewegen sich Balloberfläche und Luftströmung **gleichsinnig**. und addieren sich daher. Die Luftgeschwindigkeit erhöht

sich dadurch. Beim **Rückwärtsdrall** ist es genau umgekehrt: Höhere Luftgeschwindigkeit auf der Oberseite, geringere auf der Unterseite. Das bedeutet, dass durch die Rotation des Balls die Geschwindigkeitsverteilung der umströmenden Luft **verändert** wird. Das müsste soweit klar sein. Aber was bewirkt diese unterschiedliche Geschwindigkeitsverteilung denn nun?

Sieht man einmal von Druckverlusten infolge Luftreibung ab, dann setzt sich die **Gesamtenergie** strömender Luft aus **Druckenergie** und **Geschwindigkeitsenergie** zusammen. Nimmt an einer Stelle der Strömung eine der beiden Energien zu, dann muss aus Gründen der Energie-Erhaltung die andere abnehmen, und umgekehrt. Eine örtliche **Zunahme** der Geschwindigkeit bedeutet daher eine Abnahme des Druckes an dieser Stelle. Das kann bis zu Unterdrücken führen. Um dies zu verdeutlichen, hier wieder Beispiele aus dem täglichen Leben: Bei der **Durchfahrt schneller Züge** soll man von der **Bahnsteigkante** zurücktreten, damit man nicht angesaugt und mitgerissen wird! Dadurch kommt es immer wieder zu schweren Unfällen. Durch die Reibung zwischen Zug und Umgebungsluft wird diese vom Zug mitgerissen und beschleunigt. An der Bahnsteigkante hat sie daher nahezu die Geschwindigkeit des Zuges, was zu einem starken Druckabfall in diesem Bereich führt. Auch Anwohner in der **Einflugschneise von Flughäfen** kennen zu ihrem Leidwesen die Sogwirkung von zu niedrig anfliegenden **Flugzeugen**, wodurch zuweilen ihre Dächer abgedeckt werden. Dagegen bewirkt eine örtliche **Abnahme** der Geschwindigkeit oder sogar ein Abbremsen bis zum Stillstand einen Druckanstieg, der beträchtlich sein kann. Beeindruckend ist die



zerstörerische Wirkung einer Staublawine, die so schnell unterwegs ist, dass die Luft nicht ausweichen kann, zu einem „Druckberg“ zusammengepresst wird und vor der Lawine her laufend auf ihrem Weg alles niederwalzt.

Was bedeuten nun diese Zusammenhänge für einen vorwärts oder rückwärts rotierenden Tennisball?

Beim **Topspin** hat die **Verzögerung** der Strömungsgeschwindigkeit auf der Oberseite dort einen Druckanstieg zur Folge, während die **Beschleunigung** auf der Unterseite einen Druckabfall bewirkt. Die dadurch entstehende Druckdifferenz wirkt von oben auf den Ball. Dies hat eine **Kraft** zur Folge, die den Ball nach unten drückt. Nennen wir sie **Abtrieb**.

Beim **Slice** ist es genau umgekehrt: Die verzögerte Strömung

auf der Unterseite führt dort zum Druckanstieg und die beschleunigte Strömung auf der Oberseite zu einem Druckabfall. Die Folge ist eine Kraft, die den Ball **nach oben drückt**. Nennen wir sie **Auftrieb**. Diese Kräfte bezeichnet man allgemein auch als **Strömungskräfte**, weil sie aus Strömungsvorgängen entstehen. Jetzt wissen wir endlich, **warum** die Rotation des Tennisballs die Form seiner Flugbahn verändert. Bleibt noch die Frage, **wie** sich deren Form im einzelnen ändert.

Beim **Topspin** weist die stark gekrümmte Flugbahn durch den hoch gerissenen Schlag zunächst eine nach oben weisende Komponente auf, die es dem Spieler ermöglicht, den Ball mit hoher Geschwindigkeit sicher über das Netz zu schlagen. Im weiteren Verlauf nimmt die Wirkung des Schlagimpulses durch die Luftreibung immer mehr ab, und der Einfluss der nach unten wirkenden **Abtriebskraft** nimmt immer

mehr zu. Dadurch fällt der Ball am Schluss abrupt zu Boden, um dann relativ schnell wieder abzuspringen. Die mit viel Kraft durchgeführte Schlagtechnik gestattet es, Bälle mit hoher Geschwindigkeit exakt im gegnerischen Feld zu platzieren. Die größere Kraft ist nötig, um dem Ball den nötigen Drive **und** den gewünschten Drehimpuls zu verleihen.

Der Slice mit seinem Rückwärtsdrall ergibt eine flache Flugbahn, bei der die Bälle vom Gegner oft nur mit Mühe sauber retourniert werden können, weil er dazu tief in die Knie gehen muss. Die nach oben wirkende **Auftriebskraft** verhindert, dass der Ball zu früh auf den Boden auftritt. Beim flachen Auftreffen auf dem Boden des gegnerischen Feldes wird die Rotationsbewegung des Balls abrupt abgebremst, und der Ball rutscht nur noch über den Boden. Bei extremen Bällen dieser Art glaubt man als Gegner den Ball „ausgraben“ zu müssen, bevor man ihn retournieren kann! Die Flugbahn beim Slice ist eine flach verlaufende Linie, bei der der Ball allerdings auch leicht im Netz landen kann. Der Slice sollte auch weniger kraftvoll als der Topspin geschlagen werden, weil die Bälle durch die flache Flugbahn leichter im AUS landen können.

So, Schluss jetzt mit der Theorie! Spielen Sie weiter mit Topspin oder Slice und denken Sie nicht darüber nach, was dann mit dem Ball passiert, wenn er rotierend durch die Luft segelt. Sie wissen es nun, und das genügt.

Zum Abschluss noch zwei Beispiele aus **Natur und Technik**: Beim **Flug** eines **Vogels** und eines **Flugzeuges** spielt der **Rückwärtsdrall** eine entscheidende Rolle, weil er hier für den erforderlichen **Auftrieb** sorgt. Allerdings rotieren

beide Flugkörper nicht wie ein Tennisball, sondern die Strömung selbst **zirkuliert** im Uhrzeigersinn um die Flügel. Ursache dafür sind die **Profilform** und die sogenannte **„Anstellung“ der Flügel**.

Unter dem „Anstellwinkel“ versteht man den Winkel, um den das Flügel-Profil gegenüber der Strömungsrichtung aufgerichtet ist, so dass die Strömung auf die Unterseite des Profils trifft und dort angestaut wird. Es ist das Gleiche wie beim Steigenlassen eines Drachens: Der Drache muss eine gewisse Neigung zur Windrichtung haben, damit er genügend Auftrieb bekommt und steigt.

Um von der Luft „getragen“ zu werden, müssen Vogel und Flugzeug eine gewisse Mindest-Fluggeschwindigkeit haben. Da jedoch beim Landen die Geschwindigkeit gezielt verringert wird, muss der Auftrieb gleichzeitig erhöht werden, damit die Landung kontrolliert erfolgen kann. Vögel lösen das Problem, indem sie ihre Flügel einfach stärker anstellen. Bei einem Flugzeug mit dem unveränderlichen Anstellwinkel seiner Flügel werden bei der Landung sogenannte „Landeklappen“ an der Flügel-Hinterkante ausgefahren, wodurch die Luft unter den Flügeln stärker angestaut wird. Beide Methoden liefern den notwendigen Mindestauftrieb und wirken gleichzeitig als aerodynamische Bremse.

Ich habe mich bemüht, Ihnen die Vorgänge beim Topspin und beim Slice möglichst verständlich zu erklären, und hoffe, dass mir das einigermaßen gelungen ist. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass die tatsächlichen

physikalischen Abläufe in Wirklichkeit noch um einiges komplizierter sind. Dafür, dass Sie bis hierher meinen Gedankengängen gefolgt sind, verdienen Sie meine Anerkennung und meinen Dank.

Nun fragen Sie sich bestimmt, warum denn nun „Vögel keinen Topspin mögen“, wie im Titel behauptet wird. Vielleicht, weil sie eine Kollision mit den hoch fliegenden Topspin-Bällen fürchten müssen, wenn sie wieder einmal im Tiefflug unsere Tennisplätze überqueren? Oder weil sie zum Fliegen **Auftrieb** brauchen? Nein, es ist nur eine Wortspielerei des Verfassers mit den im Text benutzten Begriffen „Auftrieb“ und „Abtrieb“. Sie sollten durch den irritierenden Titel einfach dazu verleitet werden, diesen Artikel zu lesen. Das ist mir offenbar gelungen.

Eine Bitte noch: Bleiben Sie bitte trotz dieses etwas anspruchsvolleren Artikels weiter an meiner Seite. Der nächste Artikel wird bestimmt wieder leichter verdaulich sein. Versprochen!

Zum Schluss noch dies: Neuerdings soll es im gut sortierten Fachhandel Tennisbälle speziell für Topspin und für Slice geben, deren Flugbahn sich deutlich voneinander unterscheidet. Für den Eigengebrauch soll man diese Bälle auch kennzeichnen lassen können. Fragen Sie danach.



Auf zur Ostsee

9. Usedom Senior Open



Achim Rothe mit Claudia Gossow auf Usedom

Weil Claudia Gossow noch nie in der Ostsee geschwommen ist, habe ich mich erstmals zu den Usedom Senior Open angemeldet, die vom 12. bis 19. Juli stattfanden. Nicht in den Kaiserbädern, sondern weiter westlich in Zinnowitz und Karlshagen. Das Turnier wird u.a. von dem ehemaligen Tennisprofi Hendrik Dreekmann veranstaltet, der 9 Jahre auf der Tour war und 1996 an Nr. 39 der Weltrangliste geführt wurde. Für alle, die nicht „Die Frau im Spiegel“ lesen, sei noch erwähnt, dass Dreekmann mit der Weitspringerin Susen Tiedtke verheiratet ist, die als „Miss Leichtathletik“, den Männeranteil vor dem Fernseher deutlich anwachsen ließ. Playboy-Leser werden sich an sie erinnern. Inzwischen gehen beide aber getrennte Wege.

Zurück zum Tennis. Das Turnier hatte 2007 Premiere mit 70 Teilnehmern. In diesem Jahr lockten 14.000 US \$ Preisgeld 284 Teilnehmer an. Wie gesagt, für uns stand nicht die Kohle, sondern die kühle Ostsee im Vordergrund. Der Weg dorthin war erst einmal länger als erwartet. Karlshagen ins Navi eingegeben, auf Ahrenshoop –unserem letzten Ziel – geklickt. Ein Blick auf die Autokarte schützt vor solchen Dummheiten. Man lernt eben nie aus. Trotz des

Umwegs stand ich rechtzeitig auf dem Platz in Karlshagen. Eine überschaubare Anlage mit 3 Plätzen, aber sehr gepflegt und mit einer gastfreundlichen ehrenamtlichen Gastronomie, die u.a. Fischbrötchen und selbst gebackenen Kuchen anbietet. Die Herren 70 mit 30 Teilnehmern. Sehr gut besetzt, vorne weg die Nr.3, 11, 16 und 24 der deutschen Rangliste.

Mein erster Gegner war ein freundliches Nordlicht aus Egenbüttel bei Hamburg, den mehr die gesellschaftliche Seite eines Turniers interessierte als das Ergebnis auf dem Platz. Dafür kam es im zweiten Spiel knüppeldick. Herman Smidt, an Nr. 4 gesetzt, zog sein schnelles, klassisches Spiel auf und ich war mit meinem Latein am Ende: 2:6,4:6. Mein Pech war, daß ich kurz vor Turnierbeginn aus der Setzliste heraus fiel. Auf Platz Nr.8 stand plötzlich Thomas Lenz, der vor seiner Heirat Thomas Retzlaff hieß. Den älteren Clubmitgliedern ist der Familienname ein Begriff. Thomas ist einer der beiden Brüder von Bärbel Retzlaff. Der Vater Rudi Retzlaff war lange Jahre prägender Präsident des GTC.

Zurück auf den roten Sand. Im Doppel hatte ich auch gemeldet. Ingo Hansmann vom USV Halle hatte

mich netterweise gefragt. Obwohl ich ihn im Verbandsspiel und beim Turnier in Nikolassee geschlagen hatte. Ingo ist eben nicht nachtragend. Wir haben nach 2 Siegen das Endspiel erreicht, gingen dort aber gehörig baden. Gegner waren mein Einzelgegner und Rainer Middelhauve, der die Einzelkonkurrenz gewonnen hat.

Der GTC war bei dem Turnier nicht nur durch mich, sondern auch durch meinen Mannschaftskameraden Hans Batze vertreten. Der Youngster spielte in der Altersklasse Herren 65 mit. Er verlor zum Auftakt unglücklich im Matchtiebreak, fuhr dann in der Nebenrunde 3 klare Siege ein, bis ihm im Endspiel dann der Rücken einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Im Doppel hatte er mit seinem Partner Reinhard Lehmann von den Berliner Bären in der ersten Runde nach verlorenem Matchtiebreak Feierabend.

Mein Fazit: Das Turnier ist eine Reise an die Ostsee unbedingt wert. Nur das Wasser der Ostsee war für Warmduscher wie mich zu kalt. Empfehle trotzdem dringend den Termin im nächsten Jahr in den Kalender aufzunehmen: 8.- 17. Juli 2016.

Achim Rothe

Windspiele in Bad Neuenahr

Die 62. Deutschen Seniorenmeisterschaften 2015

Zugegeben, neben den üblichen Seniorenbeschwerden über die unzulängliche Platzqualität (die Bälle springen ja!), die blendende Sonne beim Schmetterball (nichts zu sehen!), fällt der Wind etwas ab. Doch bei den diesjährigen Deutschen Seniorenmeisterschaften Ende Juli in Bad Neuenahr, fiel nahezu jedem Spieler und Zuschauer auf, dass der böige und stürmische Wind nicht nur die Blätter vor sich her trieb, sondern auch die Bälle – ob im Flug oder sogar am Boden. Auch gebe ich zu, dass der Wind von beiden Spielern eines Matches gleichermaßen zu bezwingen galt. Doch gilt immer gleichermaßen, wenn der Gegner bei meinem Breakball einen harmlosen Hochball spielt, der zum unerreichbaren Smash einlädt, urplötzlich aber von einer Bö in die Rückhandecke zu einem Lob über mich gehoben wird? Es kam dann noch schlimmer, während meines Spurts zur Rückhandecke, um den Lob zu erlaufen, erfasste eine zweite Bö den Ball in der Luft und trieb ihn meterweit, nunmehr unerreichbar zur Vorhandecke. Als Senior im Tennissport hat man im Laufe der Jahrzehnte viele Höhen und Tiefen erlebt und weiß bei Niederlagen um die eigenen Defizite. Unser frisch ernannter Spielleiter für die Großen Spiele der Auswahlmannschaften der DTB-Landesverbände ab 30+, Jörgen Jakobs, hat daher angeregt, sich künftig im Windkanal vorzubereiten. Für mich kam diese bedenkenwerte Anregung unglücklicherweise etwas zu spät.



Unverkennbar, die dynamische Bewegung zum Doppelfehler

Erstaunlich ist nur, dass am Ende der Matches immer Sieger feststanden, es einige unbeeinträchtigt von der höheren Gewalt bis ins Finale schafften und sogar Deutsche Meister des Jahres 2015 wurden. Von unseren 21 TVBB-Mitgliedern des Turniers haben das im Einzel geschafft:

Damen 75+
Regine von Bruchhausen,
Zehlendorfer Wespen
– Deutsche Meisterin

Damen 70+
Dr. Brigitte Hoffmann,
TV Frohnau,
– Deutsche Vizemeisterin

Damen 65+
Sylvia Bauwens,
TC 1899 Blau-Weiss
– Deutsche Meisterin

Damen 55+
Susanne Boesser,
TC 1899 Blau-Weiss
– Deutsche Meisterin

Herren 70+
Hajo Plötz,
TC 1899 Blau-Weiss
– Deutscher Vizemeister

Im Doppel konnte nach fünfmaligem Anlauf Karsten Keller, LTTC Rot-Weiß, das Siegerpodest erklimmen und wurde mit seinem Partner Rudolf Perplies vom TV Espelkamp-Mittwald (bei Bielefeld) Deutscher Meister der Herren 75+ im Doppel. Bei den Herren 40+ wurde Christopher Blömeke, SCC, mit seinem Partner Henrik Müller-Frerich, Dortmund-er TK, Deutscher Meister im Doppel.

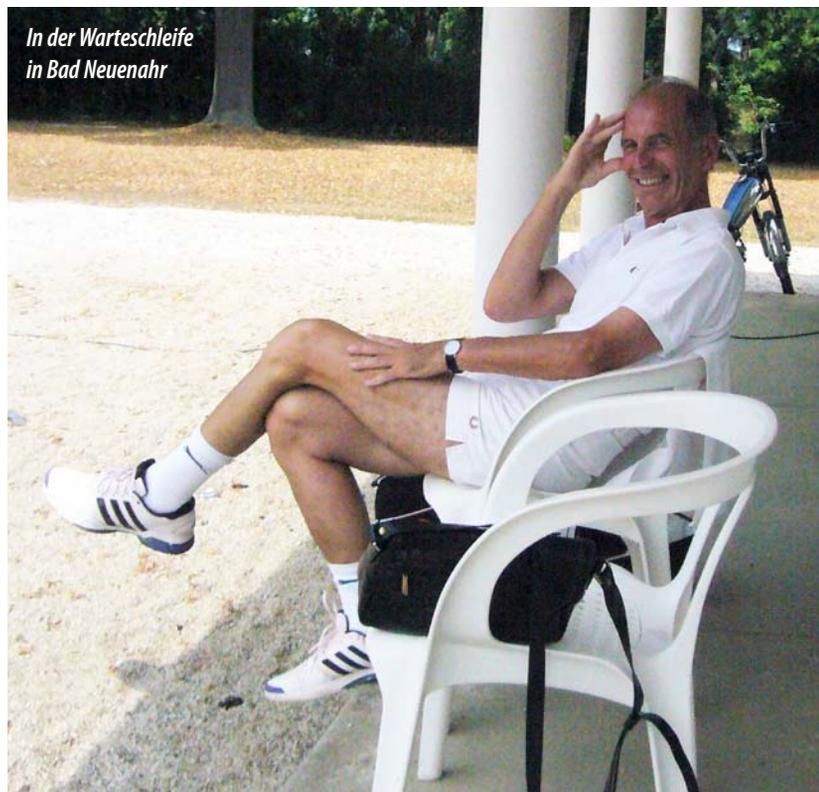
Ihren zweiten Titel konnte Regine von Bruchhausen im Mixed zusammen mit ihrem Partner Heiner Brandt, Harburger TuHC, erzielen. Susanne Boesser erreichte das Finale mit ihrem Partner Norbert Henn, Tennis 65 Eschborn, und wurde Vizemeisterin im Mixed 50+.

Allen Siegern, Finalisten, Halbfinalisten gelten meine herzlichsten Glückwünsche im Namen des TVBB-Präsidiums.

Obwohl natürlich alle für sich selbst um den Erfolg gerungen

haben, freuen wir uns im TVBB über die starke Präsenz und die gefürchtete Leistungsstärke unserer Spieler. Mit 20 Mitwirkenden in den Einzelkonkurrenzen haben wir mit 35% die höchste Erfolgsquote der Sieger, Finalisten und Halbfinalisten aller anderen Landesverbände im DTB (ausgenommen der LV Nordwest, Bremen, mit einem Teilnehmer, der gewann). Sicherlich wird für die 800.000 Tennisspieler im DTB der Altersklasse 40+ die Entfernung zum Austragungsort eine gewisse Rolle spielen, denn die Landesverbände um Rheinland-Pfalz stellen fast 2/3 der Teilnehmer. Vielleicht sind die Berliner weite Strecken gewohnt, denn Berlin liegt am weitesten von Bad Neuenahr entfernt und ist dennoch angemessen dort vertreten. Gemeinsam mit den Hamburgern, stellen die Berliner bezogen auf ihre Mitgliederzahl ein respektables Teilnehmerfeld.

Wie in den Jahren zuvor, entspricht das Turnier in jeder Hinsicht den hohen Erwartungen der Spieler und zahlreichen Zuschauer hinsichtlich des gesellschaftlichen Rahmens zum Small- und Big-Talk untereinander, der Aufrechterhaltung des tennistypischen Wettkampfgedankens (2 Gewinnsätze mit normalem Tie-Break beim Spielstand 6:6 und der Einhaltung von Wettkampfregularien wie 5 Minuten Einspielzeit sowie des Schiedsens von Fußfehlern. Mit anderen Worten, hier ist die Tenniswelt noch in Ordnung, hier macht es Freude, dabei gewesen zu sein.



Die perfekte Organisation, die vielen Ballkinder, die Schiedsrichter, der großzügige Rahmen und das nette Beieinander mit Gegnern, Spielpartnern, Lebenspartnern gibt dem Turnier ein Flair, das man nicht vermissen möchte. Die zahlreichen Reden im Laufe der Meisterschaft machten allen Teilnehmern deutlich, mit welcher Begeisterung die Organisatoren in Bad Neuenahr seit Jahrzehnten traditionell ans Werk gehen, um den älteren Tennisjahrgängen diese zwei Wochen ans Herz zu legen. Vielleicht finden sich aus Berlin und Brandenburg noch weitere

Spielbegeisterte, die diese wohl-tuende Tradition aufrecht erhalten.

*Ihr Klaus-Peter Walter
Teilnehmer vom Grunewald TC
und Präsident TVBB*

Tennis-Praxis, Teil 7: Rhythmus-Störer Stopp

Lange war der Schlag im Spitzentennis etwas in Vergessenheit geraten. In jüngster Zeit wird er wieder häufiger gesehen. Zum Glück, denn ein gefühlvoll gespielter Stopp in der richtigen Situation ist für jeden Zuschauer eine willkommene Abwechslung in manchmal monotonen Grundlinienballwechsell.

Gegen sehr sichere Grundlinienspezialisten ist dieser Schlag ein gutes Mittel, deren so wichtigen Spielrhythmus zu stören.

Ein gutes Beispiel hierfür war das Supermatch der 3. Runde bei den US Open dieses Jahres. Hier setzte Angelique Kerber den Stopp einige Male wirklich gut und erfolgreich gegen Viktoria Azarenka ein. Durch das hohe Spieltempo und diese Variationen wurde es nach dem Matchball als Match des Turniers betitelt.

Wichtig für den erfolgreichen Einsatz des Stopps ist die Auswahl der passenden Situation. So sollte der Gegner natürlich einen

möglichst weiten Laufweg zum Ball haben. Mindestens genauso wichtig ist der Überraschungseffekt!

Viel Spaß beim Training dieser wichtigen Spielsituation und Erfolg bei der Umsetzung im nächsten Match!

*Marco Suworow
Staatlich geprüfter Tennislehrer und
A-Trainer (Trainer des Jahres 2010 im
Tennisverband Berlin-Brandenburg)
Fotos: Jeanine Lohmann*



1) Unverdächtige Vorbereitung

In dieser Startposition sollte für den Gegner möglichst nichts auf ihre Spielabsicht hindeuten!

- Nehmen Sie eine Schlagstellung ein, aus der Sie theoretisch jeden Schlag spielen könnten.
- Holen Sie aus wie bei einem Topspin Schlag. Wenn Sie ausschließlich Slice spielen dann täuschen Sie einen solchen an.
- Verdecken Sie ebenfalls durch den Topspin Griff Ihre Absicht.

2) Griffwechsel

Kurz nach dem Start der Schlagbewegung Richtung Ball wird aus dem angetäuschten Topspin Schlag (Vorwärtsdrill) ein Schlag mit Rückwärtsdrill. Die Schlagposition ist jetzt genau wie bei einem Rückhand Slice. Da beim Slice ein anderer Griff benutzt wird als beim Topspin, wird jetzt der Griff gewechselt.

- Drehen Sie mit der linken Hand am Schlägerherz den Schlägerkopf in die richtige Position.





3) Von oben zum Ball

- Schlagen Sie direkt ohne Bogen zum Ball.
- Stellen Sie die Schlägerfläche dabei immer gerader.

4) Treffpunkt

- Verlangsamen sie Ihre Bewegung zum Treffpunkt hin
- Im Treffpunkt ist die Schlägerfläche nur leicht geöffnet.



5) Unter dem Ball durch

Bis zum Treffpunkt wird dem Ball nach unten entgegen geschlagen. Im Treffpunkt ändert sich die Bewegungsrichtung nach vorne oben. Auf dem Foto ist gut zu erkennen wie der Ball nach oben gespielt wird.

- Gleiten Sie mit dem Schläger unter dem Ball durch und „wickeln“ ihn leicht ein.

Diese Bewegung bewirkt die charakteristische kürzere und höhere Flugbahn.



6) Ball nach oben begleiten

In dieser Szene kann man gut erkennen, wie der Ball nach oben steigt und die Schlägerspitze des Spielers diesen begleitet.

- Stellen Sie sich vor, Sie würden bei der Bewegung ein „U“ in die Luft malen. Von oben nach unten und in der Endphase hier wieder nach oben.

Spätestens jetzt erkennt der Gegner, dass er los sprinten muss um den Ball erlaufen zu können.

7) Aus der Ecke raus

Viele Spieler bewundern in dieser Situation zu lange ihren Ball und lassen eine Seite ihres Feldes offen.

- Bewegen Sie sich schnellst möglich aus der Ecke Richtung Platzmitte.
- Rechnen Sie immer damit, dass der Gegner den Ball noch erreicht und spielen Sie weiter.



8) Feldabdeckung

- Decken Sie das Feld im Moment des evtl. Treffpunktes des Gegners in der Winkelhalbierenden optimal ab. Diese liegt bei einem guten Stopp immer innerhalb des Feldes.

Gut gespielte Stopps können vom Gegner im besten Fall deutlich unter Netzhöhe zurück gespielt werden. In diesen Fällen spielt der Gegner zumeist einen kurzen Crossball.

An der Schönheit kann`s nicht liegen ...

Berlin – Portrait einer unfertigen Stadt

Liebe Clubfreundinnen und -freunde,

„An der Schönheit kann`s nicht liegen ... Berlin – Portrait einer unfertigen Stadt“ hat unser Mitglied Peter Schneider sein im Frühjahr dieses Jahres erschienenes Buch genannt. In rund 30 Kapiteln – die auch nicht chronologisch gelesen werden müssen – geht er der Frage nach, was denn nun eigentlich genau Berlin zu Berlin macht. Und warum diese Stadt auf der ganzen Welt so beliebt ist, wenn sie denn gar nicht schön ist? Offensichtlich lässt sich die eine Antwort darauf nicht finden, sondern nur viele – und diese werfen sogleich neue Fragen auf.

Peter Schneiders Schilderungen sind ebenso tiefgehend und detailliert wie variantenreich, immer wieder überraschend, äußerst aufschlussreich und so amüsant, dass man vollkommen entspannt eine Bildungsreise unternehmen kann, bei der Lachen nicht nur erlaubt, sondern vermutlich sogar erwünscht ist. Ob öffentliche Architektur, das Leben in Ost und West und sein Verschmelzen zu einem gemeinsamem Leben, politische Herausforderungen, das Berliner Nachtleben, Beziehungen, Religion und Rassismus - all das und noch viel mehr findet sich betrachtet und seziert, hoch aktuell und zugleich immer im Kontext der deutschen Geschichte. Dabei erleichtern viele Anekdoten – die vermutlich auch besonders berlininteressierten und –begeisterten Lesern noch nicht

bekannt sein dürfen - das Verständnis für die wohl doch einzigartige Entwicklung einer Stadt, die so facettenreich ist, dass sie vielen und unterschiedlichsten Menschen als ein Ort für ein gutes Leben erscheint. Warum das so ist, mag sich nicht zuletzt auch aus Peter Schneiders eigener Haltung erschließen: man kann sehr klar sehen, Dinge absurd finden oder Entscheidungen nicht für sonderlich intelligent – oder sogar für komplett unsinnig – halten. Man kann bestimmten Personen mehr oder weniger Sympathie entgegenbringen – aber man kann es mit Freundlichkeit und Wärme tun und ohne dem Gegenstand der Betrachtung die Würde zu nehmen.

Schönheit soll bekanntlich im Auge des Betrachters liegen. Und doch werden wir alle ständig mit Information darüber geflutet, was als schön zu gelten hat – sei es das Äußere von Menschen oder auch nur das Design von Wohnungseinrichtungen. Und doch ist die Schönheit,



die man selbst wahrnimmt, eine ganz persönliche. So bleibt es auch vorliegend den Leserinnen und Lesern überlassen, ihr eigenes „schönes“ Berlin – während und nach der Lektüre – neu zu entdecken oder bestätigt zu finden. Schwer dürfte das nicht fallen. Und was den Autor selbst betrifft, spricht der Anschein dafür, dass er zumindest den Flinsberger Platz 8-14 so schön und stimmungsvoll findet, dass er sich gerne dort aufhält – was seine Tennispartner und –partnerinnen sehr zu schätzen wissen!

Christina Müller-York

Gesichter des Clubs: Bernd Sydow & Martin Heinig

Bernd Sydow

Im Interview mit Britta Tomlik

Bernd Sydow, waschechter Berliner, ist verheiratet und hat zwei Töchter. Er spielt seit 13 Jahren im GTC und der Mannschaft Herren 40.2.

Seit wann lebst Du in Berlin

Ich bin ein echter Berliner, 61er Auslese

Hast Du schon mal wo anders gewohnt?

Ja, eine wunderschöne Zeit habe ich in Paris gelebt, direkt nach dem Studium. Ich hatte eine französische Freundin und habe eine tolle Zeit in der Stadt der Liebe verbracht. Dabei natürlich an der Seine gesessen mit Rotwein, Baguette und einem leckerem „fromage“.

Du bist ja mit Christine verheiratet, die wir auch im Club kennen.

Habt Ihr Kinder?

Wir haben zwei wunderbare Mädels, 30 und 20 Jahre jung.

Was machen die beiden so?

Alina, die große hat im Juli einen prächtigen Mann geheiratet; er spielt Tennis, daher sehr sympathisch. Sie arbeitet jetzt wieder in Berlin. Tabea studiert seit Mai an der Bond University in Australien, an der Gold Coast, für ihren Bachelor of Communication. Die Fächer Marketing, Werbung und Kommunikation machen ihr sehr viel Spaß. Sie hat auf dem Tennisplatz auch schon lieber mit Marco diskutiert als zu trainieren.

Lieber Bernd, seit wann spielst Du Tennis? Seit wann schon beim GTC?

Wir sind damals, vor 13 Jahren mit der ganzen Family eingetreten. Wir waren alle blutige Anfänger, nun spielen meine Frau Christine und ich noch mit großer Begeisterung. Spätestens in der Gruppe 60+ trete ich noch mal ganz groß auf der internationalen Bühne an. Meine aktuellen Spiele sehe ich alle als reine Vorbereitung dafür an.

Betreibst Du noch andere Sportarten?

Ja wir tanzen Salsa, auch hier sonntags immer im GTC und haben vor einiger Zeit auch noch mit Argentinischem Tango begonnen; sehr anspruchsvoll, aber eine schöne Musik und ein wunderbarer Tanz, bei dem sich beide Tanzpartner abwechselnd einbringen können

Was war Dein größter Erfolg bisher beim Tennis?

Wir haben eine tolle Mannschaft. Es war eines dieser legendären Verbandsspiele, bei denen wir grandios gewonnen haben und anschließend in verschiedenen Kneipen Berlins bis in den Montagmorgen gefeiert haben, so dass es nahtlos in die neue Woche überging.

Was war Dein verrücktestes Spiel? Was ist da passiert?

Mein Gegner hatte 3 Matchbälle, die ich jedes Mal abwehren konnte und ich schließlich noch das Match gewonnen habe. Das finde

ich am Tennis so grandios; es ist alles - jederzeit - möglich: und: ganz viel spielt sich im Kopf ab. Einfach Klasse.

Was machst Du eigentlich, wenn wir Dich nicht auf dem Court sehen?

Ich liebe es, im mittelständischen Bereich Unternehmen aufzubauen und zu entwickeln. Die letzten Jahre habe ich überwiegend im Gesundheitswesen und in der Krankenpflege gearbeitet. Das größte Unternehmen hatte ich damals verkauft; nach drei Wochen wurde mir aber langweilig und ich habe wieder neue Unternehmen gegründet.

Gibt es Parallelen zwischen dem Aufbau eines Unternehmens und einem guten Tennis-Match?

Ja, am Anfang gibt es die Idee, dann kommt die Arbeit, kontinuierlich, ausdauernd, abwechslungsreich und auch mal überraschend für den Gegner oder Wettbewerber, aber immer fokussiert und konzentriert bleibend. Und am Ende steht hoffentlich der Sieg bzw. das erreichte Ziel.

Warum Medizin und jetzt speziell Krankenpflege, was reizt Dich daran?

Es ist ein wahnsinnig großer und wachsender Markt und das Schöne: Es gibt kaum Schwankungen; nur Wachstum, wenn man es ordentlich macht.



Dein neuestes Unternehmen heißt werpfliegwie.de. Was macht das Portal genau?

Das ist mein aktuelles Baby: werpfliegwie.de ist das 1. Bewertungsportal in Deutschland rund um Pflege und Betreuung. Aktuell sind über 25.000 Anbieter auf unserer Plattform, wie z.B. Senioreneinrichtungen, Wohngemeinschaften und Anbieter ambulanter Dienste. Diese werden auf unserem Portal von Angehörigen, Mitarbeitern der Einrichtungen oder den Bewohnern selbst bewertet. Mir ist es wichtig, mehr Transparenz in diesen Markt zu bringen. Durch die Bewertungen werden die „guten Anbieter“

sichtbarer und die Einrichtungen mit weniger guten Bewertungen haben die Chance, sich zu verbessern oder werden weniger nachgefragt. Viele Menschen in meinem Alter suchen auf unserer Plattform oft sehr kurzfristig eine Einrichtung für ihre Eltern und freuen sich dann, wenn sie neben den Standardinformationen ein paar Eindrücke von den Bewohnern selber oder ihren Angehörigen lesen können. Ich finde, es ist höchste Zeit, sich für mehr Pflegekultur und Pflegequalität einzusetzen, denn: spätestens in 50 Jahren brauche ich wahrscheinlich auch einen Platz dort.

Das klingt nach einer wichtigen und spannenden Aufgabe. Wenn Du dann endlich mal Feierabend hast, was bevorzugst Du?

Wir sind gerne viel unterwegs; leider hat die Woche nur 7 Tage. In einer 9-Tage-Woche würde ich alles locker unterbringen

Couch oder Action?

Eher Action; eine Couch brauche ich nicht in der Wohnung

Sekt oder Selters?

Am besten beides; immer abwechselnd

Buch oder Party,

Ein Partybuch ist Klasse

Theater, Kino...?

Gerne gehen wir zu Premieren ins

Deutsche Theater. Danach gibt es oft die legendären Premierenfeiern.

Gibt es etwas, was Du dem Club mitteilen möchtest oder hast Du einen Wunsch an den GTC?

Die Initiative zum LK-Turnier und die einmalige GTC-Turnier-Party waren großartig. Es ist immer wieder toll, dass sich so viele freiwillige und fleißige Hände finden, um uns allen derart schöne Erlebnisse zu organisieren.

Herzlichen Dank, Bernd für das tolle Interview. Ich freue mich sehr, Dich auch bald wieder auf dem Court oder beim Wein auf der Terrasse zu treffen.



Lässiger Ernst: Martin Heinig in seinem Atelier; im Hintergrund einer seiner »stummen Freunde«

Martin Heinig: Allein unter Freunden

Großformatige Porträts sind sein Markenzeichen; sie finden Sammler von Brasilien bis China. Werner Zedler stellt ihn vor

Das Werk, das man malt, ist eine Art Tagebuch zu führen. Ein Satz von Pablo Picasso. Wendet man diesen Satz auf Martin Heinig an, kann man feststellen: Er trifft sich jeden Tag mit vielen Menschen – obwohl er einsam in seinem Atelier arbeitet. Um es feuilletonistisch auszudrücken: Seine Malerei ist ein permanenter Dialog, eine Zwiesprache mit Menschen, mit Menschen, die er selber kreiert. Martin Heinig malt Porträts; riesige, rätselhafte, meist düstere Charaktere. Ihre Versammlung an den Wänden des riesigen Ateliers, ihre »Blicke« auf den Besucher wirken manchmal sogar beklemmend. Jedenfalls fühlt man sich sehr klein; die Figuren lassen einen nicht kalt.

Sie entstehen in seinem Kopf diese Charaktere; sehr selten sind es echte Porträts echter Menschen. Wieder passt Picasso: »Ich male Dinge wie ich sie denke, nicht wie ich sie sehe.« Dazu später mehr.

Heinig wurde in Husum geboren, der Vater war Chefarzt, abgehauen aus dem Osten, solange es noch leicht war: »Es ging uns gut, bis zu dem Zeitpunkt, als mein Vater meinte, er müsste sich mit einer Kollegin intensiver beschäftigen.« Die Mutter und die drei Söhne gingen zurück in die Heimatstadt der Mutter nach Flensburg, und das Gezerre um die Kinder endete damit, dass der kleine Martin ins Internat geschickt wurde: »Dummerweise habe ich da viel Blödsinn gemacht. Überhaupt war meine Schulkarriere eigentlich sehr bewegt. Jedenfalls habe ich mir sehr viele Schulen von

innen ansehen dürfen...« Radikale Ideen, auflehnen, dagegen sein, Anpassung verweigern, andere zum Mitmachen anstiften – der frühe Heinig war Rebell. Aber in vielen Rebellen steckt vielleicht einfach zu viel Energie, die noch nach einer Ausdrucksform sucht.

Nach einem Rauswurf zurück zur Mutter; doch »das war auch keine Lösung«. Mit 16 Jahren erzwang Martin seine Selbstständigkeit, fand einen Mäzen, bei dem er unterkam und das Abitur machen konnte.

Eine Fügung. Dieser Freund nämlich besaß ein Geschäft für Künstlerbedarf. Martin machte erste Bekanntschaften mit Künstlern, sah Ateliers, nahm Witterung auf: Leinwände, Pinsel, Keilrahmen, Ölfarben ... und er saß an der Quelle!

Ein Versuch des Vaters, ihn zu entführen, um ihn ins nächste Internat zu stecken, damit der Junge einmal die Arztpraxis übernehmen kann, scheiterte. Die Mutter sträubte sich; Martin traute sich nicht zu sagen, dass er lieber zum Vater gegangen wäre. Ein Rebell mit angezogener Handbremse?

Vielleicht nur einer mit dem richtigen Instinkt. Gleich nach dem Abitur bewarb er sich bei der HDK (heute UDK) in Berlin. Vieles in seiner Bewerbungsmappe entstand während einer Studienreise nach Naxos, wo er seine erste Frau und Mutter seines späteren Sohnes kennenlernte. Er wurde natürlich angenommen – die Vita bekam eine Richtung und nahm Fahrt auf: »Von da an ging's richtig los«.



Kleckern beim Klotzen: Stilleben auf dem Atelierboden

Nach der Grundlehre buhlen die Studenten um die Gunst ihrer Lieblingsprofessoren, um bei ihnen als Meisterschüler aufgenommen zu werden. Martin Heinig entschied sich für den Berliner Maler Wolfgang Petrick (*1939). Er wurde nicht nur angenommen, sondern verschaffte sich zeitig erste kleine Privilegien: eine eigene Halle zum Beispiel. Begründung: Ich male doch so große Bilder! Ob es eine List war oder schon ein künstlerisches Konzept, darf der Chronist getrost offen lassen.

Mit Selbsthilfegalerien versuchten junge Künstler in 80er Jahren sich zu vermarkten. Heinig war schon als Student dabei, gemeinsam organisierte man auch seine erste Ausstellung und wenn Martin Heinig sagt: »Das lief eigentlich gut, das war besser als gedacht« und seine ihm eigene Bescheidenheit und Untertreibung berücksichtigt, dann heißt das: die Jungs haben ein richtig großes Ding hingelegt.

Meisterschüler bei Baselitz – da kann nichts mehr schiefgehen

Dann kam Baselitz nach Berlin. Das Selbstbewusstsein Martin Heinig reichte schon aus, um zu sagen: »Mit dem muss ich reden!« Baselitz, damals schon ein Weltstar, besucht ihn tatsächlich in seinem Atelier, von da an war er Baselitz-Schüler. Es dauerte auch nicht lange, dass sich der erste Galerist meldete, kein geringerer als der Ende August verstorbene Dieter Brusberg, der 1983 von Hannover nach Berlin kam und die renommierte Galerie am Kürfürstendamm 207 gründete. Mit einem Galeristen wie Brusberg im Rücken ist es nicht schwer international ins Geschäft zu kommen.

Doch zunächst lernte Heinig von Brusberg eine Lektion in Vermarktung, als er die seiner Meinung nach viel zu niedrigen Preise für seine Arbeiten bemäkelte: »Was

wollen Sie denn? Wollen Sie Maler werden, oder wollen Sie Geld verdienen? Wenn Sie nur Geld verdienen wollen, dann können wir ein bisschen herum spinnen und die Sache ist schnell vorbei. Oder wir machen es langsam und richtig – dann müssen Sie mir vertrauen.« Heinig vertraute. Aber »es« ging schneller. Übrigens: Sein Galerist in Berlin ist Klaus Brennecke, auch aus dem Club, vorgestellt in flinsacht No 12.

Berlin ist die Basis, »Berlin habe ich viel zu verdanken«, aber für einen Künstler ist die Welt klein. Als die ehemalige Botschaft der DDR in Peking 1996 geschlossen wurde, sollte es noch eine große Ausstellung eines deutschen Künstlers geben; Martin Heinig sollte es sein, und er sagte sofort zu. Seine Erfahrungen mit China sind wohl exemplarisch für alle und alles, was Europäer aus dem Riesenreich mit nach Hause nehmen: »Ich hatte mich gut vorbereitet, aber als ich ankam, war alles anders als erwartet. Was die Sache nur aufregender machte. Für die chinesischen Künstler war das schier unglaublich, was wir gemacht haben: Eine Ausstellung ohne Zensur waren sie nicht gewohnt.«

Die deutsche Botschaft lud ein, das Gebäude war exterritorial, es bildeten sich endlose Schlangen vor der Tür: »Wir wurden praktisch gestürmt, es war sensationell; da hatte ich meine fünfzehn Minuten, den Flow von dem Warhol einmal gesprochen hat.«

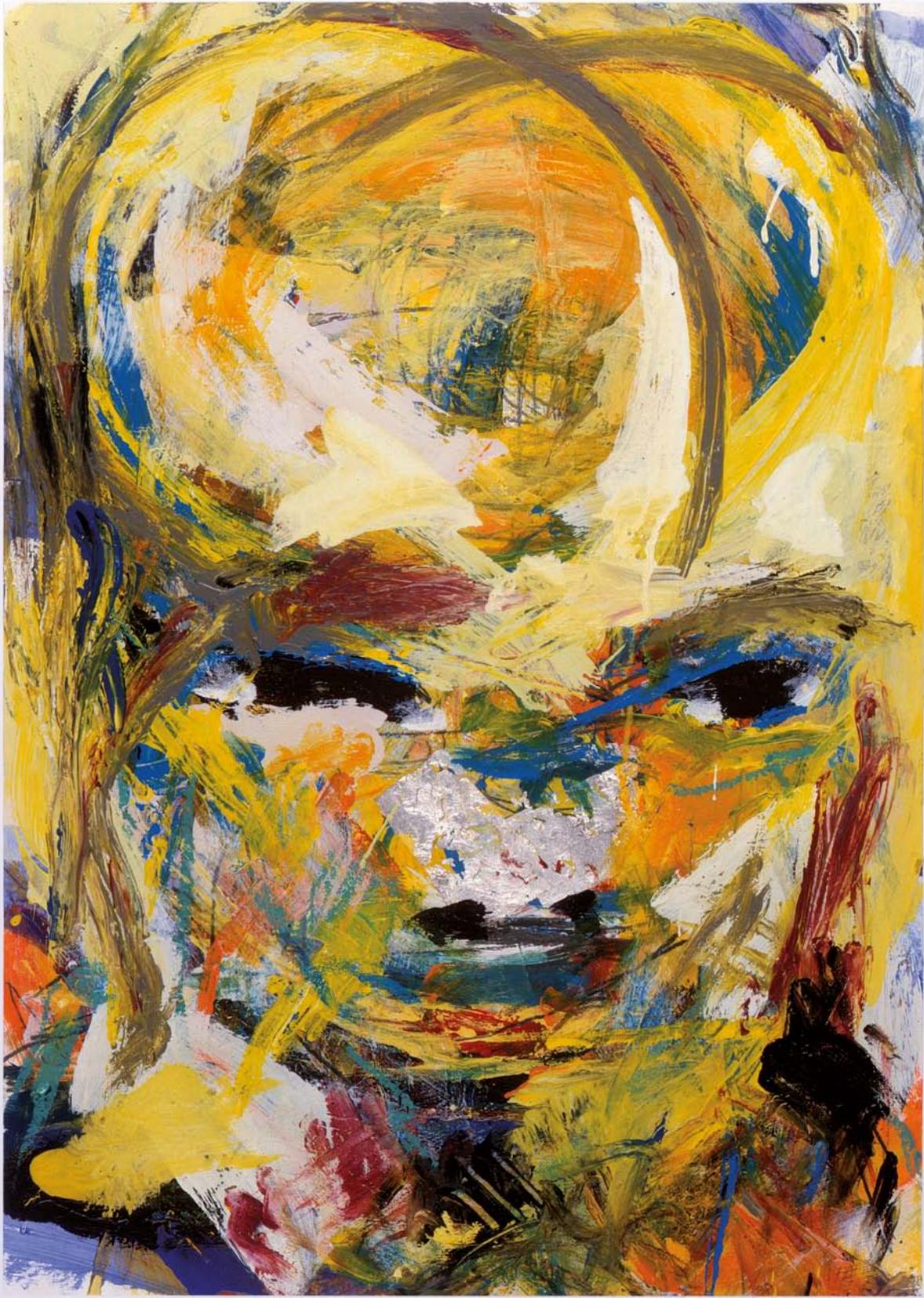
Lange Schlangen kennen wir in Berlin allenfalls, wenn das MoMa zu Gast ist, aber Erfolg hieß natürlich wieder einmal: die Bilder wurden auch gekauft – in Peking! Weitere Ausstellungen folgten. Inzwischen hat Peking eine faszinierende Galerie-Szene, doch der Run auf Langnasen-Malerei ist einem streng asiatischen oder gar nationalistischen Trend gewichen.

Auch in Südamerika, genau genommen Salvador de Bahia in Brasilien, hat Heinig ein Standbein. Es war Liebe auf den ersten Blick, nachdem ein Freund ihn eingeladen hatte. Die drei-Millionen-Metropole Salvador ist schwarz, beschwingt, lebenslustig, mitreißend, »aber was Kunst angeht, eher folkloristisch«. Also nicht gerade das Pflaster, auf dem ein bekannter Maler mittanzen möchte. Nach gut zwei Jahren hatte Heinig zwar seine Museum-Ausstellung und die ist – man ahnt es – »sehr, sehr gut gelaufen, war gut besucht«, aber eigentlich muss man in Brasilien nach Sao Paulo oder wenigstens nach Rio. Heinig blieb trotzdem in Salvador. Schuld daran: Itaparica. Das ist keine hübsche Frau, sondern eine wunderschöne Insel: »Eine Fischerinsel – das ist einfach paradiesisch dort«. Zeitweilig hat er mit dem Gedanken gespielt, da runter zu ziehen.

Das wird wohl erst einmal nichts. Schuld daran ist Sandra. Das ist keine schöne Insel, sondern eine wunderschöne Frau. Kennen gelernt haben sie sich – wir können es nicht verschweigen – beim Golf. Sie managt das Marketing und Sponsoring im Golfclub.

Golf wird bekanntlich völlig überschätzt; wenden wir uns daher der Malerei zu, seiner Malerei. Menschenbildnisse haben ihn von Anfang an interessiert: »Irgendwann habe ich für mich entschieden: nimm doch das Wichtigste vom Menschen, nimm den Kopf! Der ist zeit- und raumlos, der erzählt die Geschichte von sich heraus und jeder assoziiert seine Geschichte drumherum.« Kopf als Sujet, das schafft Freiheit für den Maler – auch methodisch. »Es ist ja nicht vorgegeben, wie der auszusehen

»Indian Summer Secrets«: neo-expressiv nennen manche die Arbeiten





»Eat or be eaten«



»Russendisco«



»Ein wenig Omulu«

hat. Ich kann mich austoben. Fein gestrichelt oder Besenmalerei – alle Möglichkeiten. Und das Allerbeste: Ich muss nicht wie andere Maler eine Masche suchen, der wie ein Zahnarzt sagt: heute noch ein Loch.« Kein schlechter Vergleich. Für einen Golf-Spieler!

In den 90er Jahre hatte er eine Ausstellung in Kanada. Heinig: »Ich dachte, wenn du schon hier bist, musst du auch etwas unternehmen. Bin mit dem Zelt los und habe Landschaften gemalt. Nun wird es im September abends schnell feucht und kalt...« Die Bilder wurden nicht trocken, er hat mit dem Gasbrenner das Papier getrocknet. »Leider konnte ich dann nichts mehr kochen« Die Mahlzeiten fielen aus. Nun ja, überlebt und etwas gelernt: »Manchmal muss man scheitern, um zu wissen, das war nicht der richtige Weg«.

Sinnliche Eindrücke aus der Jugend bleiben ein Leben lang. Zumal für Künstler: »Ich freue mich schon beim Einkauf der Materialien. Die Leinwand, der Rahmen, die Farben... Wenn dann die weiße Leinwand vor dir steht, ist das ein Ereignis als solches. Ein weißer Fleck auf der Landkarte, der entdeckt werden will. Der erste Strich macht besonders Laune: Ich entscheide mich für eine Farbe, einen Pinsel. Und spätestens nach dem dritten Pinselstrich hast du ein formales Problem.« Suchen und finden nennt er das Procedere; eine Begegnung auf der Leinwand: »Wer bereit ist, darin einzutauchen, wird seine innere Reise mit dem Bild erleben. Wenn er Glück hat, hat er am Ende einen guten Freund gefunden.«

In einem guten Bild entdeckt man immer wieder etwas Neues

Nichts findet Martin Heinig schlimmer, als Bilder die allein auf den Effekt abzielen, als schmucker

Eycatcher an der Wand hängen: »Ein gutes Bild kann nie hübsch sein. Meine sogenannten Helden sind Persönlichkeit, die haben eine Menge erlebt und haben eine Menge zu berichten. Malerei muss fordern. Bilder sind dann interessant, wenn sie dich immer wieder auffordern, wenn du immer wieder Neues in ihnen entdeckst. Was du vor zehn Jahren gesehen hast, siehst du heute anders, obwohl es dasselbe Bild ist. Wenn Bilder das schaffen, kann es kein Mist sein; dann hat es sehr viel mit uns zu tun.« Das hätte Picasso wohl auch so sagen können.

»Malen ist Abtauchen«: Das Atelier im AEG-Trafowerk

Sein Atelier in Oberschöne-weide liegt in einem riesigen Backstein-Komplex, das einst Walther Rathenau als Kultur- und Technologiezentrum gebaut hat. Dann kam ein AEG-Trafowerk, dann der Krieg und dann die DDR. »Malen ist Abtauchen«, sagt Heinig. Wenn er arbeitet ist es volle Konzentration: »Manchmal merke ich gar nicht, dass ich nichts gegessen habe.«

Wenn er dann isst, oft selber kocht, darf es nur das Beste sein. Dry-aged Fleisch zum Beispiel und asiatisch natürlich und alles, was mit Meer zu tun hat.

Schließlich ist seine Kunst alles andere als brotlos. Für einen Heinig muss der Kunstfreund weit über 10000 Euro bezahlen; Tendenz steigend. Da kann man sich bescheidene Kocketerie erlauben: »Geld bedeutet mir nichts, ich kann nicht viel damit anfangen. Mich erstaunt, dass das bunt bemalte Papier so viel Erregung erzeugt und ich so viel dafür kriege.«

Es reichte schon als er Anfang 30 war und mit dem Tennis anfang: »Vorher konnte ich mir das nicht leisten« und die Bemühungen reichten für Ostliga 55 und eine Clubmeisterschaft im Jahre 2011.

Ladies Morning



Am Ladies Morning nahmen donnerstags wieder viele Ladies teil.
Vielen Dank an Imke für die Organisation!

Im Winter findet der Ladies Morning am Donnerstag von 11 - 13 Uhr auf 2 Plätzen statt!



P'7350 Design by PORSCHE DESIGN STUDIO

Saison-Sieger

WIR GARANTIEREN: UMFASSENDE BERATUNG, PROFESSIONELLE
PLANUNG UND BESTEN SERVICE

poggen®
pohl 

Küchenatelier Roseneck GmbH
Hohenzollerndamm 110a · 14199 Berlin-Grünwald
Tel.: 030 / 826 50 55 · www.kuechenamroseneck.com

Elektronische Muskelstimulation

*Fitness für Faule oder
eine der innovativsten Trainingsmethoden der Welt?*

Nie gehört, dachte ich, als mich unser Mitglied Andreas Kukutsch ansprach, erzählte, dass er ein Studio für EMS eröffnet hätte und mir seinen flyer in die Hand drückte:

Das effektivste Fitnesstraining der Welt

20 min EMS Training entsprechen 4 Std. Workout in einem
herkömmlichen Fitness Center.

Das schien verlockend, mit 20 Minuten Aufwand so viel zu erreichen wie sonst mit stundenlangem Training im Fitness Studio. Also nichts wie hin zum Probetraining. Wegen der angekündigten Stromimpulse, die meinen Körper peinigen würden, wie ich vermutete, nahm ich vorsichtshalber Hartmut Klähn (Allgemeinarzt) als medizinische Begleitung und Tester mit.

Andreas erklärte uns zunächst die Methode:

An den großen Hauptmuskelgruppen (Beine, Bauch, Gesäß, oberer und unterer Rücken, Brust, Arme, Schultern) werden insgesamt acht Elektrodenpaare befestigt. Durch angenehm anregende Impulse werden diese und alle dazwischen oder tiefer liegenden Muskeln (z. B. Beckenboden und tiefe Rückenmuskeln) stimuliert und trainiert. So wird jeder einzelne Muskel in wesentlich kürzerer Zeit und um ein Vielfaches intensiver und öfter trainiert, als bei einem herkömmlichen Training bzw. bei konventionellen Behandlungen.

Ein leichtes und angenehmes Kribbeln aktiviert Haut und Muskulatur zeitgleich am gesamten Körper. Mit Hilfe spezieller Programme und Anwendungen erreicht man sein Wunschziel in kürzester Zeit und mit minimalem Aufwand.

Elisabeth Markus

Wenn jetzt vollmundig Muskelaufbau mit 20 Minuten Training pro Woche versprochen wird, frage ich mich wie sehr ich meine masochistischen Tendenzen auspacken muss. Denn eine Kombination von Bewegung und EMS soll zum Erfolg führen. Mein Vorurteil sollte gründlich widerlegt werden, denn die Elektroden tragenden „bodysuits“ und die nachgeschaltete PC-gesteuerte Elektronik lassen die Reizung sehr gezielt und variabel angepasst die zugegebenermaßen neuen Empfindungen beim persönlich durchlebten Probetraining im erträglichen Rahmen.

Doch zunächst meine Bedenken als Mediziner. Versprechungen, in kurzer Zeit viel Muskulatur aufzubauen, haben Grenzen und sind in Sinne eines Übertrainings nicht ungefährlich. Darunter versteht man ein Missverhältnis zwischen Anstrengung und Erholungsphasen mit möglichen folgen wie Symptomen der Leistungsreduktion, Schlafstörungen, Kopfschmerzen, erhöhter Ruhe- und Belastungspuls, vermehrte Infekt- und/oder Verletzungsanfälligkeit.

Andererseits habe ich lange als niedergelassener Allgemeinarzt eher vergeblich gegen Zivilisationskrankheiten mit Überernährung

und Bewegungsmangel mit satt-sam bekannten schlimmen Folgen für den Kreislauf, den Stoffwechsel und den Rücken gekämpft. Kann ich da die Möglichkeit verwerfen, mit EMS das Problem an der Wurzel zu packen? Soweit meine allgemeinen ärztlichen Bedenken.

Als Kennzeichen verantwortlicher Anwendung sollte eine gute Vorabklärung von Risiken, ein instruierendes Gespräch mit Klärung der möglichen positiven Entwicklung, einschließlich der angestrebten Dauer aber genauso auch der gefährdenden Momente stattgefunden haben. Ein Testtraining sollte obligatorisch und kostenfrei

sein. Ansprechendes Ambiente mit hygienisch sauberem Equipment und Räumlichkeiten wie Dusche und Umkleieräumen verstehen sich von selbst. Die Stimulationsgeräte wie auch der Ausbildungsstand des Personals sollten auf aktuelstem und höchstem Niveau sein. Die Kosten in angemessenem PreisLeistungsverhältnis und Flexibilität bei Ausfall durch Verhinderung oder Krankheit sollten kostengerecht und eindeutig festgesetzt sein.

All diese Voraussetzungen wurden erfüllt.

Wie läuft hier so ein Training ab? Nach Instruktion wie oben gefordert wird man aufgefordert sich zu entkleiden und in diskreter Umkleidekabine zur Verfügung gestelltes „underdress“ auf den Körper zu ziehen. Anschließend schlüpft man in ein mit Elektroden flächig bestücktes schwarzes Gebilde, das mich an einen Druckanzug der Jetpiloten erinnert. Mit warmem! Wasser zu Kontaktoptimierung besprüht wird man auch gut festgezurt und an eine Konsole mit vielen Knöpfen angeschlossen.

So werden die acht Muskelgruppen einzeln angesteuert, jeweils 4 Sekunden Stimulation wechselt mit 4 Sekunden Pause ab. Das ist zunächst gewöhnungsbedürftig, doch bald verinnerlicht man den Rhythmus. Der „personell Trainer“ regelt die Reizstärke von einem leichten Kribbeln bis zu einer Schwelle, die bestimmt wird durch Ehrgeiz und Schmerzempfindlichkeit. So werden

alle Muskelgruppen nacheinander getestet und die entsprechende Reizintensität auf einer individuellen Speicherkarte festgehalten, die jederzeit einen Neueinstieg in der bisherigen Konstellation ermöglicht. Im anschließenden Bewegungsprogramm wird unter Anleitung eine erste Muskelgruppe (s. o.) aktiv trainiert, während zeitgleich alle anderen passiv elektrisch stimuliert werden. Anschließend werden alle weiteren Muskelgruppen in Eigenbewegung bearbeitet. Durch die Impulse werden gleichzeitig tiefer liegende Muskeln (z. B. der Beckenboden und tiefe Rückenmuskulatur) stimuliert. Das Gerät erlaubt mit Hilfe spezieller Programme individuelle Ansteuerung auch weiterer Körperregionen.

Welchen Nutzen hat EMS für Tennisspieler?

Es geht um die beim Tennis häufig anzutreffende Dysbalance des weitgehend einhändig ausgeführten Sports. Hier erzeugt EMS einen vielversprechenden Ausgleich. Positive Auswirkungen auf den Muskelaufbau, die Schnellkraft, Maximalkraft, Beweglichkeit und Ausdauer sind zu erwarten. Rückenschmerzen, Muskelverspannung und Verhärtung können gelindert oder beseitigt werden.

Mir persönlich hat sehr die gute Anleitung zu korrekter Ausführung der Bewegungsübungen gefallen. Der vorhergesagte Muskelkater trat nach 48 Stunden ein, der in Maßen auftretend als Indiz



für Muskelaufbau gilt. Ein langfristiger Erfolg des zeitsparenden und hoch wirksamen Allround-Trainings kann natürlich erst nach regelmäßiger Anwendung erkennbar werden.

Nun drängt mich mein innerer Schweinehund endlich zur Nutzung dieses innovativen Trainingsgeräts für „gelenkschonendes und hochintensives Ganzkörpertraining“; Kosten und Zeitaufwand bleiben günstig in Anbetracht der vielen möglichen positiven Folgen für Körper, Psyche und Außenwirkung.

Hartmut Klähn

stromtown GmbH

Studio: Fasanenstr. 41a
10719 Berlin - Wilmersdorf

Email: info@stromtown.de
Tel: +49 30 88626666
www.stromtown.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 11 bis 19 Uhr
Samstag: 11 bis 15 Uhr
und nach Vereinbarung

Girl from Ipanema – im GTC

Bericht einer Besucherin

Wann immer es uns aus der bayerischen Provinz in die Hauptstadt verschlägt, suchen wir natürlich nach den kulturellen Highlights. Ob Waldbühne, Staatsballett, Bar jeder Vernunft ist nichts vor uns sicher. Aber wenn die große Schwester einem die aktuellen Geheimtipps verrät, wird gefolgt.

Und so mussten wir nicht Tennis spielen im GTC – das wäre ein Desaster geworden – sondern kamen in den Genuss eines wirklich hinreißenden Jazzkonzerts. Mit Stefan de Leval Jezierski durften wir einem Weltklasse-Hornisten lauschen, der uns Jazzklassiker aus einer völlig neuen Perspektive eröffnete. Wunderbar unterstützt von seinen „friends“.

Werner Zedler übernahm die Moderation nach Art einer „radio-show“, wie immer höchst kompetent und bester Laune. Hier ein Auszug aus seiner begeistert vorgetragenen Begrüßung:

Guten Abend meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Jazzfreunde. Herzlich Willkommen zum Summer-Jazz im GTC mit Stefan J. and his friends. Es ist nicht nur das heißeste Konzert des Jahres, es ist auch ein Jubiläums-Event: Zehn Jahre Jazz im Club mit Stefan de Leval Jezierski. Dafür dankt Dir der ergebene Club mit einem frenetischen Dankesapplaus!



Präsidentin Ingrid Berlien und Moderator Werner Zedler

Ich möchte zunächst die Allstar-Mannschaft des heutigen Abends kurz vorstellen, obwohl es viel über sie zu erzählen gäbe. Fast alle haben in den letzten Jahren schon mit Stefan bei uns gespielt.

David Beecroft, Saxophon. Geboren 1956 in Toronto, Canada. Schon der Vater war ein bekannter Jazzmusiker, also lag das Klavier zunächst in der Wiege, aber mit 12 Jahren ist David dem Saxophon verfallen. Mit 18 wird er zum „most outstanding player“ gewählt. 1994 kommt er nach Berlin und gehört seitdem zum Topinventar der Szene hier und überall.

Am Klavier Marque Lowenthal. Viele kennen ihn als musikalischen Partner der Sängerin Lyambiko, mit der er weltweit gastiert. Sie haben zweimal den deutschen Jazz-Award gewonnen und einmal den ECHO Jazz.

Jonathan Robinson, Bass. Er hat ein Quartett, kommt aus Boston, lebt in Berlin.

Joe Smith Schlagzeug, geboren in Chicago; lebte lange in NY und zählt zu den Besten in der Jazzszene der Welt. Viele internationale Tourneen führten ihn u. a. nach Bogota, wo er 10.000 Menschen zusammentrommelte. Seit 2011 in Berlin, spielt in diversen Bands und wenn's sein muss auch mal am Deutschen Theater.

Und Stefan de Leval Jezierski, Horn. Geboren in Boston. War nach dem Studium beim Cleveland Orchestra – auch keine so schlechte Adresse – bis ihn 1978 Herbert v. Karajan nach Berlin zu den Philharmonikern holte. Er spielt also Horn in der ersten Liga – beim Tennis reicht es für die Ostliga Herren 55. Man sieht: Sportliche Erfolge sind in diesem Club so selbstverständlich, wie – das schöne Wetter.

David Beecroft am Saxophon und Marque Lowenthal am Klavier





*Stefan de Leval Jezierski
am Horn*

Die gekonnte Moderation half dabei, ein Stück, von dem man sicher war, es zu kennen, es oft gehört zu haben, mit Hintergrund zu versehen. Wer hat es geschrieben, welche Interpretation ist uns noch in Erinnerung? Judy Garland, ach ja, hinreißend einfach, und nun einfühlsam und wieder neu gespielt von Stefan und seinen

Freunden. „Over the rainbow“ konnten wir vergessen, dass es in diesem Supersommer draußen ausnahmsweise schüttete wie aus Kübeln. Drinnen in den Räumen des GTC war es perfekt. Wo sonst kann man den Hörgenuss mit gut gekühltem Weißwein verfeinern, die Pause im angenehmen Gespräch verbringen? Und zuletzt wurde unsere Sportlerseele noch ins Träumen versetzt: das „Girl from Ipanema“ – wird es uns 2016 in Rio live begegnen? Ganz sicher, wenn wir mit unseren Sportassen in Brasilien mitfiebern.

Dass es Sport im GTC gibt, war uns klar, dass es sportliche Philharmoniker gibt durften wir erleben, dass auch die Kulinarik am Flinsberger Platz nicht zu kurz kommt, hatten wir erwartet. Das Buffet im american style der Musik war wirklich lecker und rundete den Abend perfekt ab.



*Schlagzeuger Joe Smith mit
Bassist Jonathan Robinson*

Vielen Dank, dass wir im GTC zu Gast sein durften, ganz herzlich allen, die dieses Konzert vorbereitet, moderiert und performend haben. Wir kommen wieder!

Martina Markus



Kästchenspiele

quo vadis

Nach anfänglichen Irritationen wegen neuer Regeln, bei denen sich die "Erfinder" natürlich etwas gedacht hatten, die aber den Teilnehmern dann nicht umsetzbar erschienen und dann teilweise wieder gelockert wurden, konnte ein großer Teil der Spiele mit Spaß und ohne weitere Probleme durchgeführt werden. Das Kästchenwochenende am 27./28. Juni wurde von Olaf Slotosch und seinen "Assistenten" Dietrich von Streit und Andreas Wohlleber professionell gemanaged. Robert Hintze und ich ließen im Rahmen der homepage das Modul "sportspress" installieren und hinterlegten dort die Teilnehmerlisten. Robert übertrug dann regelmäßig die Ergebnisse von den Zetteln am Glaskasten in das System. Der Rest, also die Spielerei lief dann sozusagen von alleine.



Organisator Olaf Slotosch (m) mit seinen Assistenten Dietrich von Streit und Andreas Wohlleber



Jetzt, zum Ende der Spiele stehen wir aber vor dem Problem, dass die Kästchenspiele keinen "Chef" haben. Marlies Sieg, die das jahrelang vorbildlich gemacht hat, hat sich ja wie Ihr wisst, aus dem Job zurückgezogen. Besonders gefiel mir immer die Siegerehrung mit ihren launigen Ansagen und den fantasievollen Preisverleihungen. Vielen Dank nochmal, liebe Marlies an dieser Stelle!

Aus meiner Sicht steht Folgendes in nächster Zeit an:

- **Organisation der Players Party mit Siegerehrung (kurzfristig)**
- **Finden eines neuen Kästchenverantwortlichen (bis Jahresende)**
- **Überarbeiten der bestehenden Regelungen (bis März 2016)**

Wer hier mitwirken möchte, melde sich bitte unter k-spiele@grunewald-tennisclub.de

Elisabeth Markus

Auszug aus den Ergebnislisten

Damen-Einzel (Gruppe A)	gespielt	gew.	verl.	Spiele +	Spiele -
Christiane Sichtig	5	4	1	48	35
Melanie Kregelin	4	4	0	51	20
Julia Winkler	2	1	1	19	15
Damen-Doppel (Gruppe A)	gespielt	gew.	verl.	Spiele +	Spiele -
Madeleine Rothe / Andrea Budde	5	5	0	60	37
Melanie Kregelin / Christiane Sichtig	2	1	1	24	20
Helen Dalton-Stein / Anna Wellmann	1	0	1	2	12
Herren-Einzel (Gruppe A)	gespielt	gew.	verl.	Spiele +	Spiele -
Heiner Kausch	3	3	0	36	7
Klaus-Peter Walter	2	2	0	24	8
Ulrich Seidenberger	3	1	2	13	35
Herren-Einzel (Gruppe B)	gespielt	gew.	verl.	Spiele +	Spiele -
Peter Glückstein	8	7	1	95	44
Ali Mahmoudi	8	6	2	84	57
Udo Frühof	8	5	3	78	58

Alle Ergebnislisten unter www.grunewald-tennisclub.de → Sport → Kästchenspiele

Wir ♥ Lebensmittel.



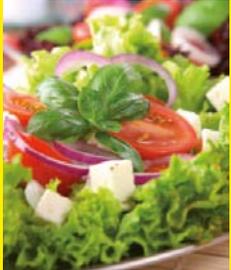
Schmitt

...direkt am U- und S-Bahnhof Pankow!

mit EDEKA
Backshop Schmitt







Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Garbatyplatz 1 • 13187 Berlin • Tel. 030 40047280

Unsere Öffnungszeiten: Montag bis Samstag von 6 bis 23 Uhr

US Open – Australien Open – Grunewald Open

Betrachtungen

von Achim Rothe

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“ erkannte schon Heraklit von Ephesus etwa 500 v.Chr. In dieser Tradition hat sich Robert Hintze mit Beginn der Sommersaison Gedanken über unser Clubturnier gemacht. Große Sorge bereitete der deutliche Rückgang der Teilnehmerzahl. Im Jahr 2012 hatte das Turnier 73 Teilnehmer. Zwei Jahre später zählte die Turnierleitung nur noch 53 Aktive. Die Kurve zeigte einen alarmierenden Abwärtstrend. Über die Gründe kann man lange philosophieren. An dieser Stelle wird darauf verzichtet.

Besser nach vorne schauen, sagte sich Robert, ein neues Konzept musste her. In die Karten spielte ihm dabei, dass bei den Berliner Tennisvereinen LK-Turniere „in Mode“ gekommen sind. Das hat durchaus einen tieferen Sinn. Zur Erinnerung: Die seit einigen Jahren auch in Berlin/Brandenburg



Endspiel der Herren 40 zwischen Marc Schauer und Frank Ziebuhr

eingeführte Leistungsklasse (LK) für Mannschaftsspieler bildet die Grundlage für die Mannschaftsaufstellung. Die LK ist keine feste Größe. Schlage ich einen Gegner mit einer besseren LK, erhalte ich Punkte. Alle Siege beispielsweise innerhalb des Zeitraums 1.10.2014 bis 30.09.2015 werden zusammen gezählt. Je nach erreichter Gesamtpunktzahl und je nach LK der besiegten Gegner verbessert man seine LK, hält sie oder verschlechtert sich auch. Wer sportliche Ambitionen hat, ist also gut beraten, seine LK im Auge zu

behalten.

Insbesondere in diesem Jahr gab es ein Riesenangebot an LK-Turnieren, das auch von unseren Clubmitgliedern genutzt wurde. Nur fehlte bisher der Name Grunewald TC im Turnierportal des TVBB. Da lag es nahe, Clubturnier und LK-Turnier miteinander zu verbinden. So wurde schließlich das GTC-Turnier unter dem Namen „1. Grunewald Open“ aus der Taufe gehoben. Mit großer Spannung hat die Turnierleitung den Verlauf der Anmeldungen verfolgt. Nach Meldeschluss trauten wir unseren Augen nicht: 153 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Und darunter 61 aus unserem Club. Dieser Start konnte sich sehen lassen.



Die Siegerinnen der Damen 50 Bärbel Kühnast und Monika Ahrens freuen sich über die Preise

5	Ahrendt, Philipp	Grunewald Tennis-Club
6	Girrbach, Julius	Grunewald Tennis-Club
7	Herwig, Louis	Grunewald Tennis-Club
8	Hutzler, Jan	Grunewald Tennis-Club
9	Liyanage, Philipp	Grunewald Tennis-Club
10	Melzer, Marc-Philipp	Grunewald Tennis-Club
11	Mollitor, Florian	Grunewald Tennis-Club
12	Setzer, Victor	Grunewald Tennis-Club

Auszug aus der Meldeliste der Herren
– 24 Meldungen, davon 8 aus dem GTC



Das Finale der Herren 60
bestritten Reinhard Thomanek
und Klaus-Jürgen Kraft



Bei den Herren 50
gewann Michael Gauß

Erlebnisse in Sachen Internet und Turnierbüro

von Elisabeth Markus

Anfang August erfolgte die Ausschreibung des Turniers im TVBB-Portal, und die Anmeldungen tröpfelten zunächst langsam herein. Als die hundert überschritten waren, wurde ich langsam nervös und fragte Robert, wie man denn so eine Menge von Spielern bewältigt. Aber, „keine Angst, das kriegen wir gebackten...“ oder so ähnlich war die Antwort. Dann stieg die Tendenz der Meldungen stetig, und am Ende der Meldefrist stand die bange Hoffnung „... wenn



Patrick Kraft

Tanja Piechocki, Elisabeth Markus, Britta Tomlik, Robert Hintze, Olaf Slosch und Dietrich von Streit. Und das war gut so, denn das Turnierbüro musste ja zehn Stunden pro Tag besetzt werden, und in den Spitzenzeiten waren 3 - 4 Leute gut beschäftigt: Eine(r) an der Kasse, eine(r) am Telefon, einer am PC und einer bei der Platzkontrolle- und Verteilung.



Halbfinale der Damen mit Tanja Piechocki

nur das Wetter mitspielt!“. Per Newsletter und Mundpropaganda suchten wir Helfer, woraufhin sich die Turnierleitung dann aus folgenden Mitgliedern zusammensetzte: Achim Rothe,

Leider, wie jeder Teilnehmer zu spüren bekam, spielte das Wetter am Eröffnungstag (geplanter Beginn: 10:30) überhaupt nicht mit. Nach Dauerregen zeigte sich gegen 13:30 erstmals ein Stück blauen Himmels. Aber zu dem Zeitpunkt standen die Plätze naturgemäß längst unter Wasser. Vom Organisationsteam waren Britta, Robert, Olaf und ich aktiv und gegen 11 Uhr intensiv mit der Frage „was nun?“ beschäftigt. Dank Olafs pragmatischer

Idee, die ersten Spiele auswärtig durchführen zu lassen und dank unserer gut vorbereiteten Kommunikationskanäle konnten wir die Teilnehmer informieren und bitten, sich doch selbständig anderweitig zu verabreden. Nach ca. 30 Minuten hatte ein Großteil der Teilnehmer die Informationen gelesen, und das Turniertelefon fing an, heiß zu laufen. Aus Datenschutzgründen wollten wir ja nicht die Kontaktdaten der Teilnehmer auf der Homepage veröffentlichen, was technisch durchaus machbar gewesen wäre. Nachdem wir bis zum Mittwoch den Zeitverlust so halbwegs aufgeholt hatten, kam dann der nächste Guss. Doch hatten wir bereits Erfahrung mit dem Umplanen der Spieltermine gesammelt, und so konnten wir auch dieses Mal den widrigen Umständen trotzen.



Holger Risse



Florian Mollitor und Andy Dehn



Andreas Schneider und Ali Mahmudi

Siege und Niederlagen

von Robert Hintze

Am Donnerstag fiel dann die endgültige Entscheidung, die Doppelkonkurrenzen abzusagen. Da es auch für Spiele in den Nebenrunden die begehrten LK-Punkte zu gewinnen gibt, hatten diese für uns Priorität. Einige Doppelspieler sahen das naturgemäß anders und machten ihrem Unmut darüber Luft, was durchaus nachvollziehbar ist. Als kleines Trostpflaster hatten wir dann die Idee, den ca. zehn reinen Doppelspielern freien Eintritt zu unserer Turnierfete zu gewähren. Unser Neumitglied Britta Tomlik hatte sich bei deren Organisation mächtig ins Zeug gelegt und mit SoulException eine der beliebtesten Berliner Cover-Bands an Land gezogen. Während Grunewalder und externe Teilnehmer des Turniers entweder das Tanzbein schwingen oder sich am Buffet die dafür dringend notwendige Stärkung besorgten, mühte sich unsere wackere Jugendwartin Tanja Piechocki im Turnierbüro bis tief in die Nacht hinein mit den Ansetzungen für die Nebenrunden ab. Schließlich wollten alle wissen, wann sie am nächsten Tag wieder auf dem Platz zu stehen hätten.



Julia Winkler

Das Wetter zeigte sich trotz gegenteiliger Befürchtungen in den letzten Turniertagen von seiner besten Seite, so dass letztlich alle Konkurrenzen fristgerecht beendet



Anna Wanderwitz

wurden. Vor allem am Finalsonntag konnten die Grunewalder Zuschauer tolle Matches bei besten spätsommerlichen Bedingungen bestaunen. Den Höhepunkt stellte unbestritten das Finale der Herren-Konkurrenz dar, in dem der Ex-Grunewalder Holger Risse (TiB) auf Patrick Kraft vom TC Tiergarten traf. Beide Spieler boten ihr ganzes Können auf und schenkten sich bis zuletzt nichts – was sich u.a. in dem knappen Ergebnis niederschlug (12:10 im Match-Tiebreak für Holger). In den anderen Konkurrenzen war die Ausbeute aus GTC-Sicht besser: Michael Gauß rang nach knapp drei Stunden Gunther Raab (Berliner Bären) im Finale der Herren 50+ nieder. „Shooting Star“ Anna Wanderwitz bezwang für viele überraschend nacheinander ihre Vereinskolleginnen Christiane Sichtig und Julia Winkler und holte sich den Titel bei den Damen. Insgesamt acht Mal konnten sich Grunewalder Spieler bis ins Finale vorkämpfen,

fünf Mal davon sogar erfolgreich (s.u.)! Das freute vor allem den Sportwart.

Alles in allem bildeten die Grunewald Open in Kombination mit der Turnierfete einen mehr als würdigen Abschluss der Freiluftsaison 2015. Für die allermeisten von uns war diese Art von Turnierorganisation Neuland – von daher hätte es an ein Wunder gegrenzt, wenn beim ersten Mal gleich alles glatt gelaufen wäre. Da wir im Gegensatz zu anderen Veranstaltern größerer Turniere über keine feste Halle verfügen, fehlen uns bei schlechtem Wetter die Ausweichmöglichkeiten. Dem werden wir im kommenden Jahr durch Begrenzung der Felder stärker Rechnung tragen müssen. Überlegt wird außerdem, das Turnier um 1-2 Wochen vorzuziehen (mehr Licht!) bzw. es bereits an einem Samstag beginnen zu lassen (mehr Wochenende!). Eine mit ca. zweiwöchigem Abstand vorgenommene Nachlese förderte hierzu verschiedene Ansichten und Ideen zu Tage. Nur in einem waren wir uns alle einig – wir würden es wieder tun!



Tanja Piechocki, Robert Hintze und Sevan Atam

Die Finalergebnisse der Grunewald Open

Herren	Risse, Holger (TiB)	Kraft, Patrick (TC Tiergarten)	7:5 2:6 12:10
Herren 40+	Schauer, Marc (Berliner Bären)	Ziebuhr, Frank (TV Preussen)	6:1 6:3
NR Herren offen/40+	Mollitor, Florian (GTC)	Dehn, Andy (BFC Alemannia)	6:1 6:2
Herren 50+	Gauß, Michael (GTC)	Raab, Gunther (Berliner Bären)	6:4 2:6 12:10
Herren 60+	Kraft, Klaus-Jürgen (Potsdam)	Thomanek, Reinhard (FVT)	7:5 6:4
NR Herren 50+/60+	Schneider-L., Andreas (GTC)	Mahmoudi, Ali (GTC)	6:2 1:1 (Abbr.)
Damen	Wanderwitz, Anna (GTC)	Winkler, Julia (GTC)	7:5 6:3
Damen 50+	Kühnast, Bärbel (Nikolassee)	Ahrens, Monika (BSC)	6:1 6:3
NR Damen offen/50+	Piechocki, Tanja (GTC)	Atam, Sevcan (GTC)	6:4 6:1

Impressionen der Turnierfete am 11. September



Vielen Dank an die, die sie möglich machten: Britta Tomlik und Bernd Sydow
Ein Dankschön auch an die vielen Spender, die es ermöglichten, diese tolle Band zu engagieren.

Das Sommercamp im August

18 Tennisspieler – 3 Trainer – 3 Tage – bei 38 Grad

Schon kurz nach der Bekanntgabe des TennisCamps für Erwachsene waren die Anmelde- und die Warteliste bereits voll.

Einige Tage zuvor wurde gemunkelt, was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Camps erwarten würde. Am Mittwochabend sollte es sich herausstellen. Unsere GTC-Trainer, Nils Asmus der Initiator des Camps, Marco Suworow, der Aufschlagspezialist und Olaf



18 Tennisspieler – 3 Trainer – 3 Tage – bei 38 Grad



tiert. Denn warm machen mussten sich schon alle selbst. Angeleitet von Oliver Hildebrandt floss der Schweiß nach wenigen Minuten in Strömen. Die Muskeln schmerzen, die Lunge ächzte. Das alles immer wieder mit den Hinweisen „das Warmmachen soll nicht anstrengend sein“. Ein Wunder, dass die Camper nach dem Aufwärmen und aktivem Dehnen noch Tennis spielen konnten. Das Programm ist

eindeutig etwas für hartgesottene Profis. In den kommenden zwei Tagen übernahm das Aufwärmen die Sonne mit Leichtigkeit, denn das Thermometer sollte bis Freitag noch auf 40 Grad Celsius ansteigen.

Technik, Taktik und Timing standen in den Tagen im Vordergrund. Alle konnten ihre favorisierten Schläge und den richtigen Ab-

Slotosch und seine Ballmaschine bescherten den Spielern drei intensive Trainingstage. In verschiedenen Stationen und Gruppenkonstellationen konnten die Camper (Clubmitglieder und Gäste) aller Leistungsgrade viele Raffinessen des Tennissports kennenlernen.

Dem Programm des Camps war zu entnehmen, dass die Teilnehmer am ersten Camptag vor Beginn „warm gemacht“ würden. Das wurde vielfach falsch interpretiert.



Aufwärmen mit Oliver Hildebrandt



Unter den strengen Augen der Trainer Nils Asmus, Olaf Slotosch und Marco Suworow (v. .l.)



Und zwischendurch ...

stand zum Ball an der Ballmaschine trainieren. An einer anderen Station gab es eine Videoanalyse des Aufschlages. Die Griff- und Schlagtechnik trainierten die Teilnehmer an einer weiteren Station.

Alte Tennishasen, Clubneulinge und auch Interessenten kamen sich und den Trainern in drei Tagen Camp näher. Die lauen Sommerabende auf der Terrasse bei einem schönen Essen und Wein für die Gruppe tat ihr Übriges. Am Freitagabend endete das Camp mit neuen Bekanntschaften, Muskelkater und einem tollen gemeinsamen Grillfest für alle.

Es ist also alles in allem ein wirklich gelungener Auftakt eines gemeinsamen Projektes aller drei Trainer, das nach einer Fortsetzung schreit. Wir freuen uns schon darauf.

Britta Tomlik



... eine Abkühlung

Schleifchenturnier

Das Schleifchenturnier war mit 45 Spielerinnen und Spielern wieder gut besucht und bei bestem Wetter und teilweise ausgelassener Stimmung tummelten sich alle auf den Plätzen und der Terrasse.

Hier einige Ausrufe, Aufschreie und weitere Aussagen von Teilnehmern:



„Ich muss ja hier richtig arbeiten.“

„Stimmt, wir sind ja nicht zum Spaß hier.“



- macht nichts, nicht schlimm, ich brauch hier ja nix machen...

„MAN HAT MICH MITSPIELEN LASSEN!??!“

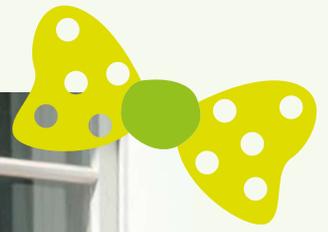


Annegrit mit Gisela, das Dreamteam von Platz 9 haben knapp verloren, aber viel Spaß, auch beim Notieren dieser Ausprüche gehabt.

„Großes Tennis, nette Leute, tolles Happening!“

„Leider war ich ein bisschen malade, durfte nur zusehen, doch es ging ganz schön in die Parade. Doch wie immer lustig, so soll es sein..“





„Der kriegt immer die Christianen...“

„Ach Gott - jetzt geht das wieder los...“

„Ich habe einen Fehler gemacht, Entschuldigung, es tut mir leid - ich habe auf Christina geschaut.“



„JETZT IST RACHE BLUTWURST“

„Üöööö ... mach was, ich will noch ein Schleifchen!!!“

„Mir, das absolute Traumfehl. Sie am Netz, ich von hinten.“

Elmar zu Brigitte:

„Eigentlich hätten wir gewinnen müssen, denn wir haben schöner gespielt.“

„Die Wurst
war gut!“



„Das war ja ein
schöner Fehler.“



Katharina bei einem besonders hohen Ball von Gisela:

„Den kenn ich schon...“





„Es war mir ein Vergnügen und endlich habe ich eine Trainerstunde gewonnen!“

„Wo ist mein Hündchen?“

Charlotte (ausgelost mit ihrem Ehemann): „Gott Ekmar, wollen wir uns das wirklich antun?“

Udo F.:
... SO WEIT DRIN ...



„Ich will noch ein Schleifchen!“

„BITTE NOCHMAL ZUM MITSCHREIBEN: X MIT Y GEGEN ... PLATZ 9, BÄLLE MITNEHMEN!“



„OHH NEE...“

„AHH NEE, DAS SOLLT ANDERS KOMMEN.“

„DER SOLLTE AN DIR VORBEI.“



Dank an Manuela und Marlies

Unsere Präsidentin Dr. Ingrid Berlien bedankt sich bei Manuela Griesse. An dieser Stelle auch herzlichen Dank an Marie-Luise Sieg als langjährige Helferin! Beide haben geäußert, nach den vielen Jahren das Schleifchenturnier im nächsten Jahr nicht mehr organisieren zu wollen. Vielleicht wird ja die durch fronetischen Beifall der Teilnehmer geäußerte Hoffnung doch noch erfüllt, dass sie weitermachen. Wenn nicht, werden wir im Laufe des Winters auf die Suche nach neuen Organisatoren gehen müssen – also Mutige vor bitte!



Gewinner wurden Sevcan Atam und Udo Frühof



Der zweite Platz ging an Klaus Brennecke und Christiane Sichtig, hier mit den Viertplatzierten



Christiane Stahl mit Gottfried Betz (3. Platz) und Sevcan Atam mit Udo Frühof (1. Platz)



Das Preisbuffet



Die geschmückte Terasse



Gottfried Betz mit Manuela Griese bei der Verlosung der Paare



Gottfried Betz überreicht den Preis für den ersten Anmelder Michel Laurencon



Treueste Schleifchenbesucherin: Bärbel Retzlaff



Der jüngste Teilnehmer Lennert Schenk mit Brigitte Behrend



Die Damen der Schleifchen: Marie-Luise Sieg und Organisatorin Manuela Griese

Mannschaftsführer/innen 2015

Damen 1	Denise Kollmannsperger	denisekollmannsperger@yahoo.de	0170 - 325 25 82	033701 - 572 30
Damen 30.1	Sabine Schenk	schenk.sabine@yahoo.de	0172 - 301 89 35	030 - 30 34 59 66
Damen 30.2	Christina Moritz	chrisi-moritz@gmx.de	0151 - 11 34 82 32	
Damen 40	Christiane Sichtig	sichtig@web.de	0160 - 588 37 64	030 - 821 96 35
Damen 50.1	Karola Peters	karola-peters@web.de	0177 - 525 28 96	030 - 85 47 98 87
Damen 50.2	Manuela Grieße	manuela.griesse@web.de	0172 - 102 58 54	030 - 831 51 30
Damen 50.3	Bettina Krewerth	bettinakrewerth@gmx.de	0178 - 710 36 42	030 - 825 77 17
Damen 60	Renate Becker	renate.becker@t-online.de	0171 - 953 62 27	030 - 85 10 31 85
Herren 1	Manuel Bock	manolo.bock@hotmail.de	0177 - 266 68 64	030 - 853 63 86
Herren 30	Stefan Nicolaus	stefan.nicolaus@gmail.com	0177 - 343 77 01	
Herren 40.1	Marco Suworow	marco@suworowa.de	0163 - 301 50 05	030 - 301 50 05
Herren 40.2	Stephan Oschinski	stephanoschinski@web.de	0172 - 310 23 61	030 - 821 96 35
Herren 40.3	Ralf Setzer	ralf.setzer@icloud.com	0173 - 622 62 21	030 - 88 55 43 23
Herren 50.1	Dirk Wandeleben	dwandeleben@aol.com	0177 - 423 63 92	
Herren 50.2	Hubertus Grieße	hubertus.griesse@t-online.de	0177 - 637 85 08	030 - 831 51 30
Herren 55	Detlef Steckhahn	kanzlei@rae-steckhahn.de	0172 - 390 06 16	030 - 826 40 41
Herren 65	Hans Batze	hans.batze@googlemail.com	0172 - 857 32 36	030 - 86 39 83 32
Herren 70.1	Achim Rothe	achim.rothe@gmx.net	0177 - 826 29 45	030 - 826 29 45
Herren 70.2	Siegfried Cieslik	siegfried.cieslik@t-online.de	0172 - 325 53 32	030 - 892 81 81
Herren 75	Volkmar Zilch	v.zilch@zilch-doepeke.de		030 - 893 20 54

Termine Winter 2015/16

- **Clubabend** regelmäßig jeden 2. Donnerstag des Monats um 19:30 Uhr
Filme, Lesungen, Diskussionen (Vorschläge erbeten!)
- Sonntag, 20.12.2015
Weihnachtskonzert der tennisspielenden Philharmoniker
- Samstag, 23. Januar 2016 **Players Party**
- Donnerstag 10.03. oder 17.03.2016 **Jahreshauptversammlung**
- Sonntag 24.4.2016 **Tag der offenen Tür**
(„Deutschland spielt Tennis“ 23./24.4.)
- Pfingstsonntag- und Montag, 15./16. 5. 2016 **Schleifchenturnier**

Weitere Termine werden per Aushang und Newsletter angekündigt!

FRÜHSAMMERS RESTAURANT

ÖFFNUNGSZEITEN im Winter

Lunch:
Do. und Fr. ab 12 Uhr

Dinner:
Di. bis Sa. ab 19 Uhr

Sonntag geschlossen

RESERVIERUNG

unter 030-89 73 86 28
oder 0172-300 22 87

Who's who im GTC



Dr. Ingrid Berlien
Präsidentin



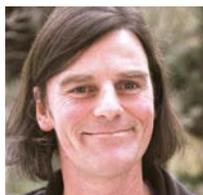
Robert Hintze
Vizepräsident
Sport



Dr. Gottfried Betz
Vizepräsident
Finanzen



Christina Müller-York
Vizepräsident
Verwaltung/Recht



Nils Asmus
Vorstand
Clubanlage



Elisabeth Markus
Vorstand
Öffentlichkeitsarbeit



Tanja Piechocki
Vorstand
Jugend



Christian Müller
Clubmanager



Christine Möller
Sekretariat



Brigitte Frenzel
Sekretariat



Matthias Löffler
Platzwart



Winfried Küsters
Platzwart



Heiko Burow
Platzwart

Weitere Informationen über die Vorstandsmitglieder unter www.grunewald-tennisclub.de

Trainer: Marco Suworow, Nils Asmus, Christopher Blömeke, Olaf Slotosch, Manuel Bock und Dr. Klaus-Peter Walter

Festausschuss: Manuela Grieße, Karola Peters und Bettina Krewerth

Beschwerdeausschuss: Ute Rogowski, Oliver Girrbauch und Prof. Christian Kassung

Grunewald Tennisclub e.V.

Flinsberger Platz 8

14193 Berlin

Sekretariat

Christine Möller (Sekretärin)
Brigitte Frenzel (Sekretärin)
Christian Müller (Clubmanagement)

Büroöffnungszeiten

Montag 10.00 – 14.00 Uhr
Dienstag 14.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch nach Bekanntgabe
Donnerstag 10.00 – 14.00 Uhr
Freitag 14.00 – 16.00 Uhr

Tel.: 030-8 253 028
Fax: 030-8 257 588
post@grunewald-tennisclub.de
www.grunewald-tennisclub.de

Gastronomie

FRÜHSAMMERS
RESTAURANT

Reservierung unter:
Tel.: 030-89 738 628
oder unter 0172-3002287

Platzreservierung Winter

<https://grunewald-tennis-club.ebusy.de>
oder über die homepage
www.grunewald-tennisclub.de

Impressum

Herausgeber:
Grunewald Tennisclub e.V.
Flinsberger Platz 8
14193 Berlin

Redaktion: Elisabeth Markus
Layout: León Rottwinkel
Anzeigen: Verlagsservice:Berlin

Fotos:
Elisabeth Markus, Jeanine Lohmann,
Tanja Piechocki, Britta Tomlik,
Elmar Tonn u. a.

Die veröffentlichten Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion oder des Vorstandes wiedergeben. Abdruck nur mit Genehmigung des Vorstandes.

Die Clubnachrichten erscheinen im Frühjahr und Herbst (Auflage: 800 Ex.).
Druck: Druckerei Arnold, 14979 Berlin

Sport-Partner des GTC

Athletik Club Heros Berlin e. V.
Karlsbader Str. 9
Mitglieder des GTC können im AC Heros zu vergünstigsten Konditionen Mitglied werden: 16 Euro inkl. Saunabenutzung



DER GRUNDSTEIN IST DER RICHTIGE KAUFPREIS



AT-HOME.ESTATE & PARTNER
KOMPETENZ - VERTRAUEN - DISKRETIION

Wer mit dem Gedanken spielt, seine Immobilie zu verkaufen, möchte das Anliegen in den besten Händen wissen. Grund genug, hier auf die Experten von At-Home.Estate & Partner zu vertrauen, die den besonderen Wert Ihrer Immobilie zu schätzen wissen.

At-Home.Estate & Partner Immobilien Berlin
www.at-home.estate - kontakt@at-home.estate

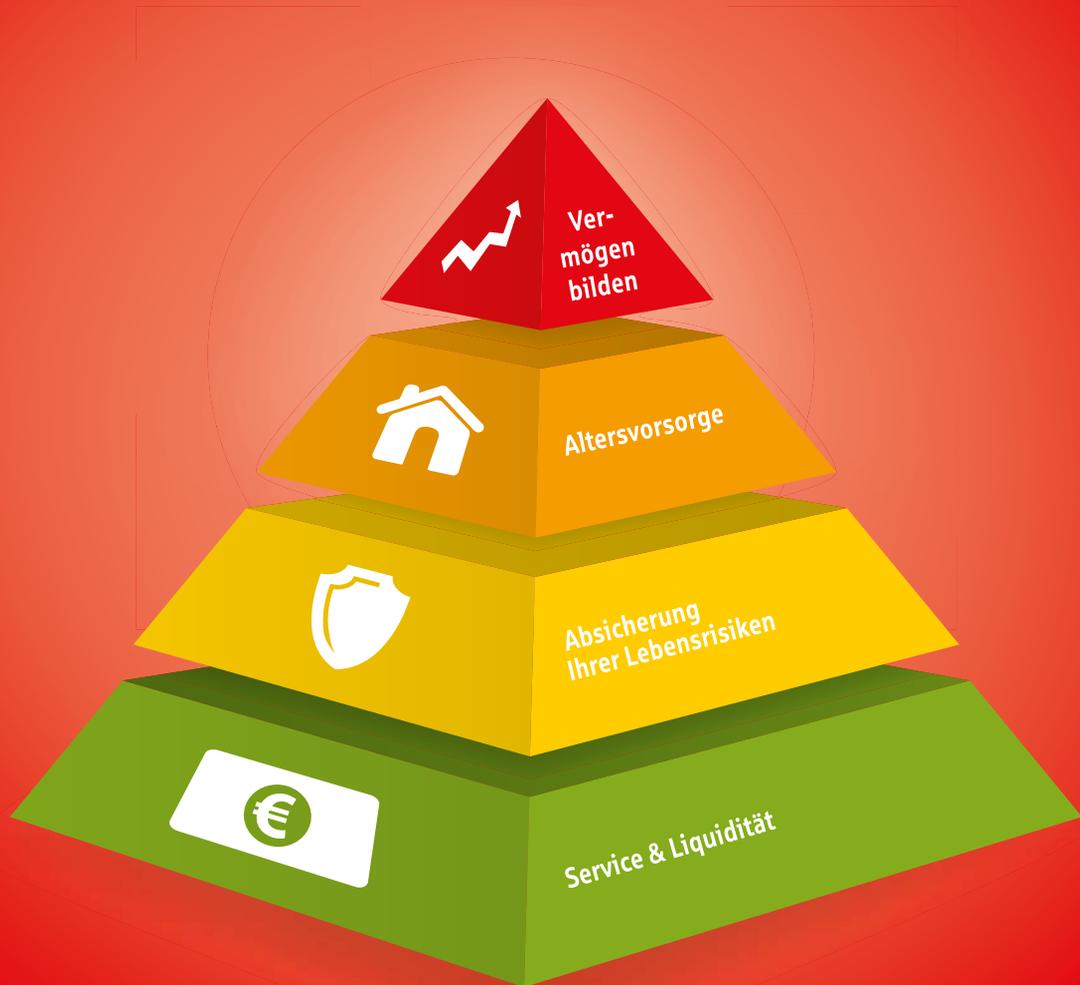
Wir verkaufen auch Ihre Immobilie

- erfolgreich - diskret - schnell



Zeit für ein gutes Gespräch.

Das Sparkassen-Finanzkonzept.



 Berliner
Sparkasse

Von Konten, Krediten und Versicherungen über die Altersvorsorge bis hin zur Vermögensbildung und -strukturierung. Gemeinsam erstellen wir Ihnen Ihr persönliches Finanzkonzept für jeden Bereich Ihres Lebens. Weitere Informationen unter www.berliner-sparkasse.de/fiko